Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1936

15.4.1936 (No. 104)

Visual Library

Mittwoch, 15. April 1936 — 181. Jahrgang Nr. 104

Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:
Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.— RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.— RM. (einschl. 35 Rpf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land, Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756
Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Rpf., Sonn- und Feiertags 15 Rpf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 5: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., die 68 mm breite Textzeile 30 Rpf. Nachlaß nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen". Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Postscheckkonto Nr. 3515

Die neuen Genfer Vermittlungsversuche

Nur beschränkte Vollmachten für den italienischen Unterhändler / Keine Vorschläge Roms

= Rom, 14. April

Baron Aloisi begab sich am Dienstag als Vertreter Italiens nach Genf. Für Mittwochnachmittag ist die erste Fühlungnahme mit dem Präsidenten des 13er-Ausschusses, Madariaga, vorgesehen.

In politischen Kreisen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Aloisis Mandat in Genf das einen **Beauftragten** und **nicht das eines eigentlichen Unterhändlers** sei, da es sich im gegenwärtigen Stadium lediglich um **Vorbesprechungen unverbindlicher Natur** handele. Es könnten jetzt **nur Friedensprälimi-narien,** jedoch nicht schon wirkliche Friedensverhandlungen ins Auge gefaßt werden. Baron Aloisi sei nach Genf entsandt worden, um an dem **äußeren Rahmen** der hierzu notwendigen Beratungen mitzuarbeiten. Er werde jedoch, so erklärt man, **von sich aus keine Vorschläge** irgendwelcher Art mitbringen, sondern lediglich zur Verfügung stehen, um etwaige **Anregungen** entgegenzunehmen und **nach Rom weiterzuleiten.**

Italienische Polemiken

= Rom, 14. April

Die italienische Presse schlägt erneut einen sehr **scharfen Ton** in der Beurteilung der **englischen** Haltung an. Der „Tevere" stellt in einem sehr stark polemischen Leitartikel fest, daß England nur die Wahl zwischen zwei gleich katastrophalen Lösungen übrig bleibe, entweder militärische Maßnahmen gegen Italien und damit den Krieg, oder Abessinien seinem Schicksal zu überlassen und damit den Zusammenbruch des Völkerbundes.

Falls England Italien um seine Ansicht fragen sollte, würde es für die zweite Lösung, den Zusammenbruch des Völkerbundes, stimmen. Die **Schließung der Genfer Schalter** würde eine große Erleichterung auch für die Engländer bedeuten. Genf bedeute heute Diskussionen, Prüfungen und Kontrollen. Es wäre für England durchaus zweckmäßig, die **Genfer Bürokratie in die Ferien zu schicken,** da die Frage der **Verwaltung einiger Mandate,** die heute etwa ins Dunkel geschoben wäre, immer Gegenstand der Prüfung für einen neugierigen Völkerbund sein könnte. Der Zusammenbruch des Völkerbundes wäre auch eine gute Lösung für England, weil sonst eines schönen Tages Vertreter Indiens das Wort ergreifen könnten, um „die schönsten Seiten des gegenwärtigen englischen Regierungssystems" bekanntzugeben.

Besprechung Baldwin — Eden

London, 14. April

Außenminister **Eden** hat sich im Laufe des Dienstag nach Trent Park begeben, um sich mit dem dort weilenden Ministerpräsidenten **Baldwin** über die Lage in Genf zu besprechen. Eden wird Mittwochnachmittag nach Genf zurückkehren.

Die englischen Hoffnungen sind zur Zeit auf die Sitzung des **Genfer Schlichtungsausschusses** gerichtet, der am Donnerstag zusammentritt, um zu den Ergebnissen der bisherigen Friedensfühler Stellung zu nehmen. Der Sitzung geht bekanntlich eine Zusammenkunft des Vorsitzenden des 13er-Ausschusses, **Madariaga,** mit einem abessinischen Vertreter und wahrscheinlich auch mit dem italienischen Vertreter, Baron **Aloisi,** voraus.

„Kein isoliertes Vorgehen Englands"

London, 14. April.

„Daily Telegraph", der am Montag die Möglichkeit militärischer Sanktionen gegen Italien andeutete, falls die Genfer Friedensbemühungen scheitern, weist nunmehr darauf hin, daß Englands Haltung zurzeit noch nicht umrissen sei. Insbesondere werde es in London dementiert, daß die britische Regierung in irgend welche neuen Besprechungen eingetreten sei, für den Fall, daß die Versöhnungsverhandlungen fehlschlagen sollten. Freilich sei die Lage nicht gebessert worden durch die kürzliche Kabinettsverlautbarung **Mussolinis,** in der die **Vernichtung der Abessinier** gefordert worden sei.

Gleichzeitig veröffentlicht „Daily Telegraph" auch einen Leitartikel unter der Ueberschrift „Kein isoliertes Vorgehen gegen Italien". Der allgemeine Wunsch gehe darin, daß die Genfer Verhandlungen von einem Waffenstillstand begleitet sein sollten. Rom hoffe augenblicklich auf weitere Siege und sogar auf den völligen Zusammenbruch des Negus. Wenn Italien sich nicht ehrlich zu Verhandlungen bereit zeigen sollte, werde es nicht möglich sein, die Genfer Verhandlungen länger hinauszuschieben. Das Blatt erklärt dann, daß die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen keine Beendigung des Konfliktes bewirken könnten. Auch eine **Oelsperre** werde wirkungslos sein.

Die einzige bleibende Möglichkeit seien **militärische und Flottensanktionen.** Man müsse sogar **unterscheiden** zwischen der **theoretischen** Feststellung dieser Tatsache und einem Vorschlag, sie tatsächlich anzuwenden. Die Staaten, die von allem Anfang an jeden Gedanken eines militärischen Vorgehens von sich gewiesen hätten, seien gegenwärtig stärker als je dagegen eingenommen. Man könne sich **nicht vorstellen,** daß sich irgendeine britische Regierung auf militärische oder Flottensanktionen einlassen würde, es sei denn mit der vollen kollektiven Unterstützung der anderen Völkerbundsstaaten. Das komme jedoch unter den gegenwärtigen Umständen überhaupt nicht in Frage.

Um den Tanasee / Scharfe Worte aus Rom an die Adresse Londons

= Rom, 14. April

Unter dem Titel „Entgleisungen" wendet sich das halbamtliche „Giornale d'Italia" in einer kurzen Notiz auf der ersten Seite scharf gegen eine Erklärung des „Daily Expreß", in der es hieß, daß **„der Tanasee bis jetzt als ein englischer See** betrachtet worden sei und immer ein solcher bleiben werde."

Hierauf erwidert das „Giornale d'Italia", der Tanasee sei, oder um genauer zu sein, war ein **abessinischer See, der sich jetzt in der Hand der italienischen Soldaten befinde.** Dies sei die augenblickliche unbestreitbare Tatsachenlage. Daß er als englisch angesehen werde, könne ein Wunsch oder allenfalls ein „Hintertreppengeschwätz" sein. Es sei kaum zu begreifen, so schreibt das italienische Blatt weiter, wie der „Daily Expreß" einen solchen **Irrtum** habe aussprechen können.

Auf den von der englischen Zeitung zwischen der Lage am **Tanasee** und dem **Suezkanal** gezogenen Vergleich entgegnet das „Giornale d'Italia" abschließend:

„Lassen wir diesen Vergleich ruhig beiseite. Ein Vergleich muß, um genau zu sein, homogene Begriffe enthalten, aber die italienischen Soldaten würden gegebenenfalls bereit sein, jeder Drohung den Gegenschlag zu versetzen."

*

= Rom, 14. April.

In unterrichteten Kreisen erklärt man zu der in **englischen** Blättern bekundeten **Beunruhigung** über die Besetzung des abessinischen Vorpostens Gallabat an der Sudangrenze, daß man in **Italien keine Besorgnisse** wegen der Nähe englischer und italienischer Truppen zu beiden Seiten der Sudangrenze hege. Es bestehe keinerlei Veranlassung, anzunehmen, daß englische Truppen das von den Italienern besetzte abessinische Gebiet oder italienische Truppen den englischen Sudan betreten würden.

Roosevelts Wahlkampf / Um die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten

○ Washington, 14. April.

Präsident Roosevelt eröffnete am Montag den Feldzug für seine Wiederwahl im November durch eine Ansprache an die Jugendgruppen seiner Partei, die sich in allen Städten zur Feier des Geburtstages des großen Parteiführers Jefferson versammelt hatten.

Man hat hier inzwischen von den **deutschen Wahlmethoden** gelernt, und wenn man es auch nicht ausdrücklich zugibt, so hat die gewaltige Wählerzahl bei der Reichstagswahl vom 29. März hier doch tiefen Eindruck gemacht. So hat sich Roosevelt, obwohl seine **Aufstellung** als Kandidat vollkommen gewährleistet und seine **Wiederwahl so gut wie sicher erscheint,** entschlossen, mit der alten Tradition zu brechen, wonach ein Präsident nicht aktiv an der eigenen Wiederwahl arbeiten dürfte. Er wird durch das Land reisen und **überall für eine möglichst große Wiederwahl** werben. Bei der großen Kundgebung am Montag in Baltimore trafen Sonderzüge aus sechs Staaten ein. Man brachte dem Präsidenten einen gewaltigen **Fackelzug,** und neben den 20 000 Anwesenden hörten weitere Hunderttausende oder Millionen in ganz Amerika in einem nach **deutschem Muster** eingerichteten **Gemeinschaftsempfang** überall, wo die Demokratische Partei ihre Untergruppen und Bünde hat, die Rede Roosevelts. Weitere Wahlreden und Gemeinschaftsempfänge werden folgen.

Inzwischen halten die **republikanischen Gegner** ihre Ausscheidungskämpfe in Form von Vorwahlen in einzelnen Städten ab. Am Dienstag kämpfte beispielsweise Senator **Borah** um die Stimmen der Wahlmänner aus Illinois und Nevada. Bisher hat er aber **wenig Glück** gehabt. **Hoover,** der sich nach wie vor am Rennen beteiligen will, fällt auch immer weiter zurück. Nach der überwiegenden Ansicht amerikanischer Sachkenner hat zur Zeit Gouverneur **Landon** von Cansas die meisten Aussichten, als **Gegenkandidat** gegen Roosevelt aufgestellt zu werden.

Vor den Generalstabsbesprechungen

Keine Teilnahme Italiens

London, 14. April

Die Generalstabsbesprechungen auf Grund der Denkschrift der Restlocarnomächte werden am Mittwoch in London beginnen.

Auf englischer Seite nimmt u. a. Generalleutnant **Dill** für das Heer, der stellvertretende Chef des Flottenstabes, Vizeadmiral **James,** für die Flotte und Vizeluftmarschall **Courtney** für die Flugstreitkräfte teil. **Frankreich** wird durch den stellvertretenden Generalstabschef, General **Schweißguth** (Heer), General **Monchard** (Luftflotte) und Vizeadmiral **Abrial** (Flotte) vertreten. Die belgischen Vertreter sind Generalmajor **De Fontaine** und der Luftfahrtattaché in London Major **Wouters,** sowie zwei oder drei jüngere Offiziere.

Italien nimmt an den Militärbesprechungen der Restlocarnomächte bekanntlich nicht teil.

*

× Paris, 14. April

Die französische Abordnung für die französisch-englisch-belgischen **Generalstabsbesprechungen,** die am Mittwoch in **London** beginnen sollen, hat unter Führung des Generals **Schweisguth** Paris am Dienstag verlassen. Schweisguth war bereits während der ersten Besprechungen zwischen Außenminister Flandin und Eden in London anwesend.

Anläßlich des Ablebens des griechischen Ministerpräsidenten Demertzis hat der Führer und Reichskanzler dem König von Griechenland und der griechischen Regierung telegraphisch seine aufrichtige Teilnahme übermittelt.

*

Zum Tode von Demertzis und zur Uebernahme der griechischen Regierung durch General Metaxas schreiben die Athener Blätter, daß keine Aenderung in der Politik der Regierung eintrete. Die politischen Parteien dürften ihm ihre Unterstützung nicht versagen. Später würden sie Zeit haben, sich mit einer engeren Zusammenarbeit zu beschäftigen.

*

*** Die Bergarbeiter des nordfranzösischen Kohlenbeckens haben einen Generalstreikbeschluß zum 1. Mai gefaßt.**

*

*** Nach dem italienischen Heeresbericht nimmt der Vormarsch auf der gesamten Nordfront seinen Fortgang.**

Die Frage der Befestigungen

Die Katze aus dem Sack!

Die **Schutzlosigkeit Deutschlands am Rhein** ist seit dem 17. Jahrhundert wichtigste Forderung der gesamten französischen Staatskunst gewesen. Und nur deshalb hat Frankreich 1925 dem **Locarnopakt** zugestimmt, **weil** diese Schutzlosigkeit (in der Form einer entmilitarisierten Zone) in den Pakt als tragender Paragraph aufgenommen worden. Nichts aber mußte dem Sinn der deutschen Gleichberechtigung mehr widersprechen, als ein solcher Paragraph.

Als die Erregung über die deutsche Tat des 7. März in Frankreich aufflammte, haben die wesentlich nüchterneren Engländer unser Handeln mit der rhetorischen Frage verteidigt, was man wohl in Großbritannien dazu sagen würde, wenn es den Briten für alle Zeit verwehrt sein sollte, die beiden Grafschaften Kent und Sussex mit Truppen zu belegen oder zu befestigen! Aber, was die Vernunft und die Achtung vor der deutschen Souveränität ohne weiteres verlangte, das wollte die französische Staatskunst, die allein **machtpolitisch** dachte, noch lange nicht anerkennen.

Die Franzosen haben selbstverständlich sehr wohl gewußt, daß sie der Welt niemals einreden könnten, es sei nötig und verständig, daß die Deutschen für alle Zeiten auf das volle Hausherrnrecht in dem wichtigsten Gebiet ihres Landes verzichten. Und **deshalb** haben sie eine rein machtpolitische Forderung, eine Forderung der Herrschgier, mit **formaljuristischen** Schleiern zu verhüllen gesucht.

Und man muß gestehen, daß sie dabei wochenlang sehr geschickt verfahren sind. Erst **in den letzten Tagen** hat ein Teil der Pariser Presse — sicherlich aus Uebereifer und Ungeschick — die **Katze aus dem Sack gelassen.** Und zwar, indem er schrieb, „die französischen Minister seien der Ansicht, daß die Errichtung einer deutschen Verteidigungsmauer im Rheinland das **Ziel der Sicherheitspakte fälschen würde,** die Frankreich mit den **osteuropäischen Freundesstaaten** abgeschlossen habe; Frankreich würde durch die Errichtung einer solchen Verteidigungsmauer **praktisch von allen seinen osteuropäischen Verbündeten getrennt** werden, und eine solche deutsche Maßnahme würde eine vollkommen neue Lage schaffen!"

Hier wird also ganz offen eingestanden, mit welchen Möglichkeiten die französische Staatskunst rechnete, und **welche Bedeutung die Schutzlosigkeit Deutschlands am Rhein in dieser Rechnung hatte.** Wenn es sich irgendwann als notwendig erweisen sollte, daß französische Truppen einem der osteuropäischen Verbündeten zu Hilfe eilen müssen, **dann hätte der Marsch dieser Truppen durch Deutschland führen sollen,** und unsere Schutzlosigkeit am Rhein hätte von vornherein jeglichen Widerstand gegen einen solchen Durchmarsch als sehr gefährlich, wenn nicht gar aussichtslos erscheinen lassen.

Nichts kann die Behauptung, die französische Politik richte sich nur auf die Möglichkeiten einer defensiven Kriegsführung ein, besser Lügen strafen, als diese Geständnisse der französischen Minister, von denen ihre eigene Presse so beredt zu berichten weiß. Wie ein **freies, ungeschütztes Glacis,** sollte das entmilitarisierte Rheinland vor einem Frankreich liegen, das selbst seine Befestigungen an der Ostgrenze so ausgebaut hatte, das keine Landarmee sie zu durchstoßen vermöchte. Es konnte keinen schlimmern Hohn auf die Idee der deutschen Gleichberechtigung geben, als eine solche Sachlage. Und nichts konnte schlagender den Wunsch Frankreichs nach europäischer Vorherrschaft beweisen.

Nun, das **deutsche Volk** hat unter der Führung Adolf Hitlers **einen Strich durch jene Rechnung** gemacht. Es hat seine volle Souveränität wiederhergestellt und wird sich davon **nichts abzwacken lassen.** Das schließt für uns nicht aus, daß wir die Gefühle der französischen Machtpolitiker verstehen. Aber, wie wir uns innerlich schon immer gegen die sinnlose Verallgemeinerung des Wortes gewandt haben, daß „alles verstehen, alles verzeihen" heiße, so verhalten wir uns auch in diesem Falle. Es **ist unverzeihlich,** wenn eine große

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nation glaubt, die ebenso mächtige und bedeutende Nachbarnation auf die Dauer in einem unwürdigen Zustand teilweiser Knechtschaft daniederhalten zu können! Und die Verständigung und der Friede Europas wären sofort da, wenn die Franzosen das endlich einsehen würden.

Daß sie es **noch nicht einsehen**, und daß sie sich schier an jeden Strohhalm klammern, der sich ihnen darbietet, zeigt die Geschichte der letzten Tage, die Geschichte der **Genfer Gespräche**. So sehr Flandin auch im großen und ganzen vor dem diesmal recht energischen Eden zurückgewichen ist, so sehr hat er doch den französischen Standpunkt in der **Frage der Befestigungen** zu wahren gewußt. Er hat Uebereinstimmung mit Eden darin erzielt, daß, **wenn Deutschland jetzt während der „Versöhnungsverhandlungen"** Befestigungen im Rheinlande anlegen sollte, für die Restlocarnomächte **eine neue Situation** entstehen würde, die sie zum gemeinsamen Handeln zwinge. Und Flandin hat erklärt, daß Frankreich eigenmächtig vorgehen, das heißt von sich aus anklagend an den Völkerbundsrat herantreten würde, wenn Deutschland Befestigungen anlege, und England Paris im Stiche lasse.

Natürlich ist das ganze wieder nur eine **formaljuristische Spiegelfechterei**, die wahrscheinlich den Zweck haben soll, der französischen Politik noch allerlei Hintertürchen für die nächste Zeit zu öffnen. Denn Deutschland hat ja in seinem Friedensplan vom 31. März gerade den Vorschlag gemacht, es während der sogenannten Versöhnungsverhandlungen bei dem jetzigen Zustand im Rheinland bewenden zu lassen, wenn Frankreich das Gleiche tut. Aber immerhin: wir dürfen uns darauf gefaßt machen, daß die Frage der Befestigungen im Rheinland auf Wunsch Frankreichs noch eine **Rolle spielen wird**. Und, wie behauptet wird, soll sich ja auch eine der Rückfragen Edens nach Berlin auf diesen Punkt beziehen.

Natürlich können wir **völlig ruhig und gelassen der weiteren Entwicklung der Dinge entgegensehen**. Die deutsche Souveränität, das deutsche Reichsgebiet ist nicht dazu da, daß es zu einem Mittel französischer Machtpolitik, zu einem Werkzeug der Pariser Allianzpolitik im Osten herabgewürdigt wird. Und da das die ganze Welt, mit Ausnahme Frankreichs, auch einsieht, wird eben einmal der Zeitpunkt kommen **müssen**, an dem sich auch Frankreich mit den Tatsachen abfindet. Wir wollen ihm das gewiß erleichtern. Wir **bleiben bei unserer friedlichen Politik** Frankreich gegenüber, wir haben die ausgestreckte Hand noch immer nicht zurückgezogen. »*KT*«

Auslandsreise deutscher Kreuzer

„Nürnberg", „Leipzig und „Köln"

):(**Kiel**, 14. April

Das Flaggschiff des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte, Kreuzer **„Nürnberg"**, verließ am Dienstagvormittag Kiel, um sich in der Helgoländer Bucht mit den aus Wilhelmshaven zu ihm stoßenden Kreuzern **„Leipzig"** und **„Köln"** zu vereinigen. Die drei Kreuzer begeben sich zu einer **vierwöchigen Auslandsausbildungsreise** in den Atlantik. Während dieser Reise werden folgende Häfen angelaufen: Kreuzer „Nürnberg" vom 23.—27. April Santa Cruz de Teneriffa, vom 30. April bis 4. Mai Lissabon; Kreuzer „Leipzig" vom 23. bis 27. April La Palams, vom 29. April bis 3. Mai Lagos (Portugal); Kreuzer „Köln" vom 23. bis 27. April Madeira, vom 29. April bis 3. Mai Lagos (Portugal). Die deutschen Kreuzer werden voraussichtlich im englischen Kanal mit der KdF-Flotte zusammentreffen.

Laval für Verhandlungen mit Deutschland

Verständigung Paris—Berlin Grundlage europäischen Friedens

× **Paris**, 14. April

Der frühere Außenminister und Ministerpräsident Laval hat einer Zeitung in Clermont-Ferrand längere Ausführungen zur außenpolitischen Lage, insbesondere zur deutsch-französischen Auseinandersetzung, übermittelt. Die Veröffentlichung ist von der Pariser Presse nahezu ausnahmslos in vollem Umfange übernommen worden und wird von ihr als bedeutsam bezeichnet. Laval bekennt sich eingangs zum Gedanken der deutsch-französischen Verständigung. Ohne Einklang zwischen Paris und Berlin gebe es keine tatsächliche Friedensgarantie für Europa. Das habe er hundertmal gesagt.

In seinen weiteren Darlegungen wiederholt Laval aber die bekannten Argumente, insbesondere zur Verteidigung des **Paktes mit Sowjetrußland**, die aus französischen Ministerreden und Zeitungsartikeln zur Genüge bekannt sind. Deutschland, so behauptet er, habe zwar Frankreich zu wiederholten Malen die Friedenshand hingestreckt, habe aber durch seine Handlungen die Wirkung wieder zunichte gemacht. Während der 15 Monate, in denen er für die Außenpolitik verantwortlich gewesen sei, habe er niemals eine Gelegenheit versäumt, seinem Wunsch nach einer Verständigung mit Deutschland Ausdruck zu geben. So entschieden Laval auch hierbei den französischen Standpunkt heraushebt, so nachdrücklich tritt er dann für **Verhandlungen mit Deutschland** ein. Eines Tages werde eine neue Vertrauensatmosphäre ohne Zweifel gestatten, das niemals bisher gelöste Problem der **Begrenzung der Rüstungen** wieder aufzuwerfen.

Reichskanzler Hitler macht Vorschläge, mit deren Einzelheiten ich mich nicht zu befassen habe. Das ist Sache der Regierungen, aber die **systematische Weigerung, zu verhandeln**, würde meiner Ansicht nach **falsch** sein. Hinter der Bedingung, daß wir stark bleiben, halte ich es für eine Pflicht, alles zu tun und nichts zu vernachlässigen, um eine Festigung des Friedens zu erreichen. Man müßte nur in Berlin wissen, daß es gewisse Methoden gibt, die Frankreich nicht annimmt. Natürlich können wir nur in Uebereinstimmung mit unseren Freundschaften und mit unseren Bündnissen handeln. Der Frieden, den wir wollen, ist kein egoistischer Frieden. Wir fordern einen Frieden für alle im Westen wie im Osten. Die Erklärungen Hitlers würden keinen Wert haben, wenn sie einen anderen Sinn hätten.

Es handelt sich nicht mehr darum, sich lang und breit mit Formeln zu befassen, sondern es gilt, das wesentliche Endergebnis zu erreichen. Wenn die in der Vergangenheit gewählten Systeme gescheitert sind, müssen wir andere suchen und finden.

So schwierig auch eine Regelung sein mag, kein französischer Staatsmann darf sich der Notwendigkeit entziehen, sie zu versuchen, wenn er nicht die schwerste Veranwortung auf sich laden will. Die Achtung vor den Landesgrenzen und die Achtung vor den innerpolitischen Systemen der verschiedenen Länder ist dabei die Bedingung, und zwar die wahre Bedingung eines dauerhaften Friedens.

In Frankreich war man von der Haltung Englands enttäuscht. An dem Tage, da wir nicht mehr die einen oder die anderen unserer Verhandlungspartner dazu zwingen wollen, ebenso zu denken wir wir, werden wir einen großen Schritt zum Verständnis gemacht haben. Unsere Zusammenarbeit wird dann bedeutend erleichtert sein.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz

Weiterer italienischer Vormarsch

= **Rom**, 14. April

Das neueste Frontelegramm Marschall Badoglios wird als amtlicher italienischer Heeresbericht Nr. 184 veröffentlicht und hat folgenden Wortlaut:

„Der Vormarsch nimmt auf der ganzen Nordfront seinen Fortgang. 22 unserer Flugzeuge haben, wie gemeldet, während des Montags lange Zeit über Addis Abeba gekreist. Sie warfen Flugschriften ab. Von Kampfhandlungen wurde abgesehen. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine außerordentliche Panik."

*

Privatmeldungen vom Sonntag, daß bereits Dessie besetzt sein sollte, sind bisher noch nicht bestätigt.

Die Besetzung der Halbinsel Gorgora im Tanasee

Asmara, 14. April. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des Dnb.)

Die von den italienischen Truppen besetzte **Halbinsel Gorgora im Tanasee** liegt im nördlichsten Teil des Sees. Als die italienischen Abteilungen nach einem 50 Kilometer langen Marsch eintrafen, zogen ihnen sämtliche Dorfälteste entgegen und nahmen an der Hissung der italienischen Flagge teil. Wie von italienischer Seite weiter berichtet wird, begaben sich auch die auf einer **kleinen Insel** gegenüber von Gorgora wohnenden **Mönche** auf das Festland und begrüßten die italienischen Truppen. Mit der Besetzung der Halbinsel, die **äußerst fruchtbar** ist, beherrschen die Italiener das **ganze Tanaseegebiet und die Verbindung zwischen dem Sudan und Nordabessinien.**

Sklavenbefreiung

:: **Genf**, 14. April

Der italienische Unterstaatssekretär **Suvich** hat dem Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben über die **Aufhebung der Sklaverei** in den von italienischen Truppen besetzten **Gebieten Abessiniens** zugehen lassen. Es heißt darin, daß Marschall **Badoglio** unter dem 12. April in Makalle im Anschluß an die bisherigen Erlasse folgenden Erlaß verkündet hat:

„Völker von Tigre, von Amhara, von Godjam höret: Die Sklaverei ist der Rest einer alten Barbarei, und dort, wo die italienische Fahne weht, kann es keine Sklaverei geben. Deshalb ist in Tigre, in Amhara und in Godjam, überall wo die italienische Fahne weht, **die Sklaverei abgeschafft**. Ich habe den Kauf und Verkauf von Sklaven verboten. Die Sklaven, die in Euren Ländern sind, **sind befreit**. Diejenigen, die Hilfe brauchen, wollen sich bei den italienischen Behörden melden. Sie werden Hilfe und Schutz erhalten. Wer die Bestimmungen dieses Erlasses übertritt, wird entsprechend dem Gesetz bestraft."

Das am 20. April ablaufende Meistbegünstigungsrecht Deutschlands in den französischen Mandatsgebieten ist durch eine Vereinbarung zwischen der deutschen und der französischen Regierung bis zum 20. Juli 1936 verlängert worden.

Der Kranz des Führers für Hoesch

Ministerialdirektor Dieckhoff in London

London, 14. April

Als Vertreter der Reichsregierung traf am Dienstag Ministerialdirektor **Dieckhoff** in London ein, um an der Ueberführung der Leiche des verstorbenen Botschafters von Hoesch teilzunehmen.

Dieckhoff legte am Dienstag im Namen des **Führers und Reichskanzlers** an der Bahre des verstorbenen Botschafters von Hoesch einen **Kranz** nieder. Einen weiteren Kranz legte er im Auftrage des Reichsaußenministers und der Mitglieder des Auswärtigen Amtes nieder.

Henri Chéron †

× **Paris**, 14. April

Der ehemalige französische Minister und Senator Henri **Chéron** ist am Dienstagnachmittag an den Folgen einer Blinddarmoperation im Alter von 69 Jahren **gestorben**. Nachdem er bereits unter Clemenceau das Amt eines Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium bekleidet hatte, gehörte er später als Arbeitsminister, Landwirtschaftsminister, Finanz- und Justizminister fast allen Regierungen von Poincaré bis Doumergue an. Im Oktober 1934 nahm er im Anschluß an den Stavisky-Skandal seinen Abschied.

Generalstreikbeschluß für Nordfrankreichs Kohlenbecken

× **Paris**, 14. April

Auf einer Generalversammlung der Vertreter **sämtlicher Gewerkschaften** des nordfranzösischen **Kohlenbeckens** in Lens wurde beschlossen, am **1. Mai in den Generalstreik** zu treten. Als Grund für diese Maßnahme wird angegeben, daß die Vergünstigungen, die den Arbeitern über Tag zugestanden wurden, ungenügend seien, und daß die Untertagearbeiter nicht einmal diese Vergünstigungen erhalten hätten.

Der **Landesverband** der Untertagearbeiter hat sofort nach Bekanntwerden dieses Beschlusses eine **außerordentliche Landestagung** für den kommenden Montag einberufen, auf der die Ausdehnung des **Generalstreiks auf das gesamte französische Kohlengrubengebiet** zur Verhandlung gestellt werden soll.

Sprengstoffanschläge in Frankreich

× **Paris**, 14. April

In weniger als 48 Stunden sind auf drei französischen Polizeipräfekturen Anschläge verübt worden, die jedoch keinen nennenswerten Schaden anrichteten.

Am Montagmorgen fand der Pförtner der Polizeipräfektur von **Nantes** in einem der Zimmer des Erdgeschosses eine leere Dose, die eine leicht explodierbare Flüssigkeit enthalten hatte und die von außen her ins Zimmer geschleudert worden war. Das **Feuer**, das im Anschluß an die Explosion ausgebrochen war und das niemand bemerkt hatte, war jedoch von selbst erstickt, so daß nur unbeträchtlicher Sachschaden verursacht wurde. In der Nacht zum Dienstag drangen Unbekannte in ein Büro des Polizeipräsidiums von **Tuimper** (Bretagne) ein und begossen den Fußboden mit Benzin, das sie allerdings nicht anzündeten. Man vermutet, daß dieser Anschlag von **bretonischen Autonomisten** ausgeführt wurde.

Ein dritter, ähnlicher Anschlag wurde auf das Polizeipräsidium von **Saint Brieux**, ebenfalls in der Bretagne, verübt, wo eine mit einer leicht explodierbaren Flüssigkeit gefüllte Flasche in das Büro eines hohen Beamten geschleudert wurde, ohne jedoch zu explodieren. Auch hier nimmt man an, daß es sich um einen Anschlag von **bretonischen Autonomisten** handelt, die am 15. Februar einen Drohbrief an die französische Regierung gesandt hatten, in dem sie die Einführung der bretonischen Sprache im Schulunterricht forderten.

Englischer Ostasiendampfer aufgelaufen

Unschätzbare chinesische Kunstwerte gefährdet

London, 14. April

Aus **Gibraltar** kommt die aufsehenerregende Nachricht, daß der 16 700 Tonnen große englische Ostasiendampfer **„Ranpura"**, in dessen Laderäumen sich der größte Teil der **unschätzbaren Werte der chinesischen Kunstausstellung** befindet, die vor kurzem in London ihre Tore schloß, auf der Höhe von **Mallorca auf einen Felsen aufgelaufen ist**. Die „Ranpura" soll die Gegenstände der Kunstausstellung, die die chinesische Regierung **leihweise** zur Verfügung gestellt hat, wieder nach China zurückbringen. Ihre wertvolle Ladung ist **unversichert**.

Obwohl der Dampfer nicht in unmittelbarer Gefahr schwebt, sind zwei Schlepper der englischen Admiralität zur Hilfeleistung abgegangen.

Der Reichsbund Deutscher Diplomlandwirte e. V. veranstaltet sein diesjähriges **Reichstreffen** vom 3. bis 5. Juli in der Reichsbauernstadt Goslar. Der Reichsbund umfaßt ca. 8000 deutsche Diplomlandwirte und den gesamten akademischen Nachwuchs.

Auf dem **Wittenberger** Friedhof wurde jetzt der Grabstein geweiht, der den zwölf **Todesopfern des Reinsdorfer Unglücks** gewidmet ist, die in Wittenberg beigesetzt worden sind. Am Grabe hatten Ehrenstürme der NSDAP und ihrer Gliederungen Aufstellung genommen.

In einer Laubenkolonie in **Blankenburg** stürzte sich in einem Anfall von Schwermut eine 56jährige Frau in den etwa vier Meter tiefen Brunnen und ertrank. Erst nach vielen Schwierigkeiten gelang es, die Tote zu bergen.

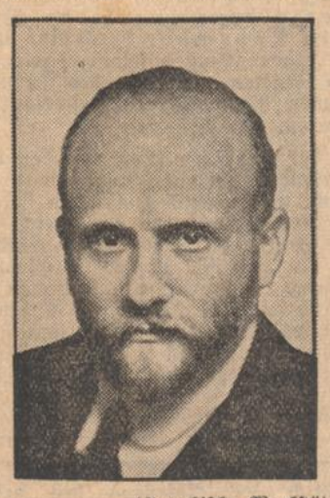
Preisausschreiben der Tobis

Der Film im neuen Deutschland sucht nach lebensnahen, packenden, innerlich wahren Filmstoffen. Wo der Dichter in das volle Menschenleben unserer Zeit hineingreift, da ist es interessant. Im **Presseberuf** nun spiegelt sich dieses Leben täglich in allen Formen wider, weil er besonders Schritt halten muß mit dem vorwärtsstürmenden Tempo unserer Zeit. Deshalb scheint die Aufgabe gerade einen solchen Stoff zu verfilmen, so groß, daß die **Tobis** sich zu einem **Preisausschreiben** entschlossen und dafür folgende Preise ausgesetzt hat: 1. Preis 5000 RM., 2. Preis 3000 RM., 3. Preis 1000 RM., 4. Preis 500 RM., 5. Preis 500 RM., ferner zehn Trostpreise à 200 RM. Das Preisausschreiben, das sich besonders an alle in der Presse tätigen Volksgenossen und an alle Mitglieder der Gruppe Filmschriftsteller (Reichsfachgruppe Film) wendet, ist aber darüber hinaus auch allen deutschen Volksgenossen offen. Es wird kein Drehbuch verlangt, sondern eine auf etwa 20 bis 40 Seiten zusammengedrängte Erzählung der Filmhandlung (Treatment). Die Arbeiten sind ohne Verfassernamen mit einem Kennwort versehen, an Tobis Tonbild-Syndikat Aktiengesellschaft, Berlin W 8, Mauerstr. 43, unter „Tobis Wettbewerb" bis zum 15. Mai 1936 einzusenden. In einem geschlossenen Umschlag, der außen lediglich das Kennwort trägt, sind Name, Anschrift und Beruf des Verfassers anzugeben.

Die erste Reichstagung der Reichsarbeitsgemeinschaft für eine neue deutsche Heilkunde findet auf Veranlassung des Reichsärzteführers Dr. Gerhard **Wagner**, München, vom 18. bis 20. April in **Wiesbaden** statt, und zwar im Zusammenhang mit dem diesjährigen Wiesbadener Kongreß für innere Medizin. Der Tagung kommt nicht nur eine wissenschaftliche und allgemeine volksgesundheitliche, sondern auch eine große politische Bedeutung zu. Sie wird Zeugnis ablegen von den bisherigen Erfolgen der nationalsozialistischen Bewegung in ihrem Bestreben, eine neue deutsche Heilkunde zu gestalten, die auf die wirklichen Bedürfnisse unseres Volkes Rücksicht nimmt und eine Verschmelzung zwischen dem bisherigen schuldmedizinischen Denken und einer biologisch begründeten natürlichen Heilweise herbeiführt.

Auf einer Versammlung der Medizinaldezernenten der Länderregierungen wies Staatssekretär **Pfundtner** darauf hin, daß das Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens vom 3. Juli 1934 eine einheitliche Gesundheitspolitik in Deutschland ermöglicht habe, und daß diese Sitzung die erste sei, an der die medizinischen Sachbearbeiter gemeinsam teilnähmen. Die Versammlung diene dem Zweck, die mit der Durchführung der **Erb- und Rassenpflege** bei den **Gesundheitsämtern** zusammenhängenden Fragen zu behandeln. Ministerialdirektor Dr. **Gütt** sprach über die kürzlich erlassenen Gesetze zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre sowie zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes (Ehegesundheitsgesetz) und erläuterte des näheren die Aufgaben, die dabei den Gesundheitsämtern zufielen.

Auslandskundliche Ferienkurse veranstaltet in der Zeit vom 13. bis 31. Juli die Universität **Heidelberg** (Auslandsabteilung) in französischer und englischer Sprache. In einer Reihe von Vorträgen und in anschließenden fremdsprachlichen Seminarien behandeln englische, französische und amerikanische Wissenschaftler und Praktiker folgende Themen: Presse und öffentliche Meinung in England, Frankreich und Amerika, die Erziehungssysteme in diesen Ländern, Wirtschafts- und Sozialprobleme und moderne Literatur. Daneben finden ergänzende Sprachkurse in mehreren Abteilungen statt. Durch die gleichzeitigen Ferienkurse für Ausländer ist Gelegenheit zu persönlicher Fühlungnahme und fremdsprachlicher Unterhaltung mit den ausländischen Teilnehmern der Kurse gegeben.



(Graphische Werkstätten, M.)

Nobelpreisträger Prof. Barany †

Prof. Robert Barany von der Universität Upsala ist im 60. Lebensjahr gestorben. Barany wurde 1876 in Wien geboren. Im Jahre 1914 wurde dem inzwischen sehr bekanntgewordenen Mediziner der Nobelpreis für Medizin zuerkannt, der ihm 1915 in russischer Gefangenschaft überraschend verliehen wurde. Vor seiner Tätigkeit in Upsala war er Professor an der holländischen Universität Groningen.

Admiralsunterhosen

Der tolle Lord Dundonald. — Tausend Abenteuer eines unbekannten Seemannsleben. — Von ERNST BURKHARDT.

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35.

Wer waren die Betrüger?

Die großen und Berufsmäßigen Börsenspieler vom Schlage Rothschilds hatten ebenso wie die Regierung ihre eigenen Nachrichtenapparate nach dem Kontinent mit Hilfe von Brieftauben, Fischerbooten und Lichtsignalen. Sie waren deshalb dem verhältnismäßig plumpen Schwindel des falschen Generalstabsoffiziers und der falschen Nachricht von der endgültigen Niederlage und dem Tod Napoleons nicht zum Opfer gefallen. Um so größer war die Entrüstung in der betrogenen Bevölkerung Londons. Große Summen wurden auf die Entdeckung der Betrüger ausgesetzt, und bald fand sich eine Fährte: der falsche Generalstabsoffizier hatte sich nach seiner Ankunft aus Dover sofort vor das Haus Lord Dundonalds fahren lassen, in dem er verschwunden war.

Lord Dundonald unschuldig!

Kapitän Dundonald war im Begriff, das Flaggschiff seines Onkels auszurüsten, der zum Admiral des amerikanischen Geschwaders ernannt und schon dahin abgereist war. Sein Neffe sollte die Fregatte hinüberbringen. Und eben jetzt, wo sich für den Kapitän und Lord endlich wieder die militärische Laufbahn öffnete, erschienen in London die Maueranschläge, die ihn im Zusammenhang mit dem größten Börsenschwindel des Jahrhunderts nannten. Und wohl noch nie ist ein Unschuldiger durch falsche und irrtümliche Zeugenaussagen und die Zweideutigkeit der Tatsachen so verdächtigt worden wie in diesem Fall Englands volkstümlichster Seeoffizier.

Der falsche Generalstabsoffizier in der scharlachroten Uniform enthüllte sich als ein französischer Emigrantenoffizier, der sich im Auftrag eines entfernten Verwandten Dundonalds zum Hauptwerkzeug des Betruges gemacht hatte. Die zerschnittene Uniform, die Talmi-Orden wurden in der Themse wiedergefunden. Bérenger, der Unbekannte in der roten Uniform, war in Dundonals Haus abgestiegen. Er hatte diesen nicht getroffen, ihn durch ein Billett aus der Fabrik holen lassen, wo der Kapitän an der von ihm erfundenen Schiffslampe arbeitete, und gewartet, bis dieser kam. Er hatte ihn dringend um eine Anstellung auf dem Schiff von Dundonalds Onkel gebeten. Dundonalds hatte abgelehnt. Danach hatte er Dundonald erklärt, er könnte, so wie er sei, nicht gut vor dem Kommandeur eines Jägerregiments erscheinen, bei dem er einen weiteren Versuch um Erlangung einer Offiziersstelle oder eines Zeugnisses machen wolle.

Der Kapitän, dessen Garderobe zum Einpacken bereit im Zimmer herumlag, hatte dem in tiefen Schulden steckenden Offizier daraufhin einen schwarzen Rock überlassen, und Bérenger war verschwunden. Die Hauptfrage des Prozesses war nun: war der Franzose in seiner falschen roten Uniform vor Dundonald aufgetreten? Es gab Zeugen, die es beschworen. Heute weiß man, daß der schlaue Schwindler die rote Uniform in der geschlossenen Droschke mit einer grünen vertauschte, die er in einem Koffer bei sich führte, der nun die Generalstabsuniform aufnahm. So kam es, daß Dundonald von dem in seiner nächsten Umgebung von seinen täglichen Bekannten ausgeheckten Riesenbetrug keine Ahnung haben konnte.

Und dennoch zum Schandpfahl verurteilt!

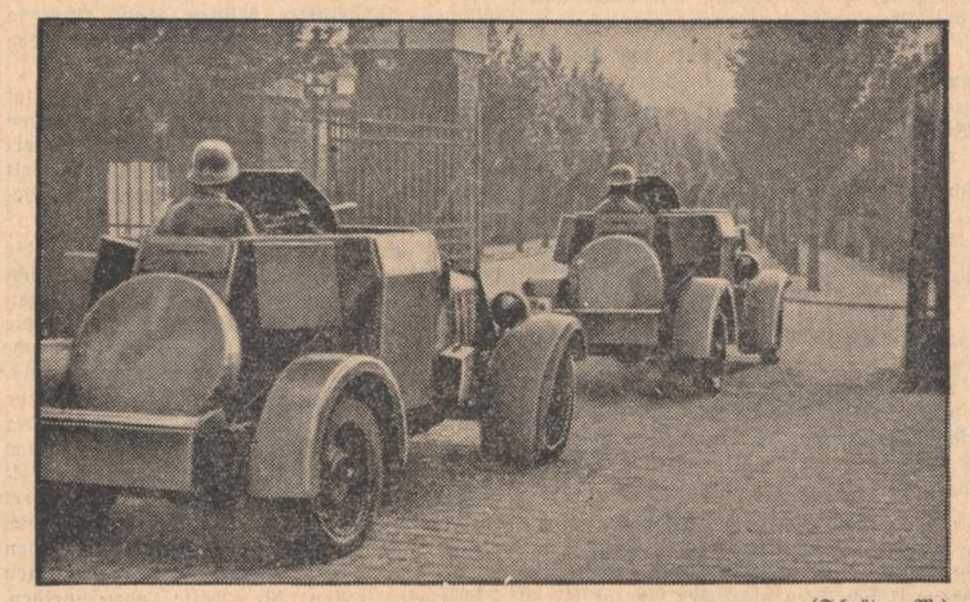
Das Urteil, gegen das keine Berufung gestattet wurde, verhängte über Lord Dundonald ein Jahr Gefängnis, 1000 Pfund Geldstrafe und — eine Stunde am Pranger. Die Verurteilung zum Schandpfahl wurde aufgehoben, denn die empörten Volksmassen hätten daraus eine Triumphszene für den Verurteilten zu machen versucht, und blutige Straßenkämpfe wären die Folge gewesen. Dundonald selbst verzichtete auf jedes Mitleid und alle Gnade, die der Rücksicht auf seine glänzenden Verdienste als Offizier und seine gesellschaftliche Stellung entsprang. Er wurde mit Schimpf und Schande aus der Flotte und aus der Ritterschaft des Bath-Ordens ausgestoßen. Das Parlament schloß ihn aus. Doch wurde er von seinen Wählern umgehend wiedergewählt. Flucht aus dem Gefängnis! Verhaftung, nicht ohne Gewaltanwendung, im Unterhaus! Strengere Haft!

Als das Jahr um ist, hat der unschuldig Verurteilte nur noch die 1000 Pfund Geldstrafe zu zahlen, um endgültig frei zu sein. Zahlung bedeutete Anerkennung des ungerechten Urteils. Nichtzahlung bedeutet Haft ohne Ende. Dundonald findet aber doch einen Ausweg. Er zahlt mit einer nagelneuen, erst acht Tage alten 1000-Pfund-Note, auf deren Rückseite er ein paar Zeilen flammenden Protestes schreibt:

„Meine Gesundheit ist durch lange und strenge Haft erschüttert. Meine Verfolger sind entschlossen, mir Leben oder Eigentum zu nehmen. Um mich vor dem Mord zu retten, unterwerfe ich mich dem Raub, in der Hoffnung, daß ich mit meinem Leben die Schuldigen der Gerechtigkeit überliefern werde."

Diese denkwürdige Banknote vom 26. Juni 1815 mit der Nummer 8202 wird noch heute in der Bank von England aufbewahrt.

(Fortsetzung folgt)



(Schröter, M.)

Waffen unserer Wehrmacht
Panzerspähwagen beim Ausmarsch.

Reichsautobahn im Werden

Der Führer besichtigte die Teilstrecke München—Chiemsee

):(**München**, 14. April

Der **Führer** besichtigte, von Berchtesgaden kommend, am Dienstag den bereits fertiggestellten Teil der deutschen Queralpenstraße von Mauthäul bis Inzell, anschließend die Reichsautobahn München—Landesgrenze von Bernau am Chiemsee bis München. In seiner Begleitung befanden sich Generalinspektor Dr. **Todt** und der Leiter der Fachgruppe Kraftwagen, Direktor **Werlin**.

Die Autobahn München—Landesgrenze ist bisher auf einer Strecke von 30 Km. von München bis Weyarn dem Verkehr freigegeben. Etwa gegen Pfingsten wird ein weiteres Teilstück bis Frasdorff mit der Inn-Ueberquerung dem Verkehr übergeben werden können. Später erfolgt dann die Freigabe der Strecke bis Km. 75 am Chiemsee. Der am Dienstag besichtigte Teil der Strecke führt durch landschaftlich reizvollstes Gebiet Deutschlands. Von der Höhe vor dem Chiemsee hat man einen Blick auf die gesamten deutschen Ostalpen und über den Chiemsee weit hinaus in das bayerische Land, einen Ausblick, wie er von kaum einer Autostraße Deutschlands in solcher Schönheit geboten werden kann.

Kurzberichte aus aller Welt

Begegnung mit „Graf Zeppelin"

Urlauberdampfer und Luftschiff tauschen Grüße aus

):(**Von Bord der „St. Louis"**, 14. April

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" begegnete auf seiner Südamerikafahrt am Dienstagvormittag um 9.30 Uhr in der Süd-Biscaya dem KdF-Schiff „St. Louis". Etwa eine halbe Stunde später überflog das Luftschiff die beiden anderen KdF-Schiffe. Die Begegnung, bei der das Luftschiff bei schönstem Sonnenschein in etwa 100 Meter Höhe die Schiffe der Madeirafahrer überflog, rief bei allen KdF-Urlaubern stürmische Begeisterung hervor. Die Urlauber sandten dem Luftschiff telegraphisch ihre Grüße und Wünsche für gute Fahrt und gute Heimkehr, die das Luftschiff dankend erwiderte.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" stand um 18 Uhr etwa 400 Km. westlich von Lissabon. Während des ganzen Tages war es über der Biscaya und vor der portugiesischen Küste von frischen Winden begünstigt.

Achtet auf den Gasschlauch

Fünfköpfige Familie durch Gas vergiftet

):(**Halle a. d. Saale**, 14. April.

Eine aus einem Ehepaar, zwei Kindern und der Schwester der Ehefrau bestehende Familie wurde hier am Dienstagvormittag in ihrer Wohnung **durch Gas vergiftet tot aufgefunden.** Wie die Kriminalpolizei mitteilt, liegt ein Unglücksfall vor. Aus noch nicht festgestellter Ursache hatte sich der Schlaucht der Gasleitung gelockert, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte.

Verunglückte Bergsteiger

Zwei Todesopfer

):(**Oberstdorf**, 14. April

Beim Abstieg über die Nordwand des Rubihorn **verunglückte** in der Nacht zum Ostersonntag der Lehrling Fritz **Wenk** aus Friedrichshafen infolge Ermattung. Seine Leiche konnte am Montag geborgen werden.

Im Gebiet des Schrattenberges wurde am Montagmittag der 25jährige Lehrer Herbert **Badersweiler** aus Stuttgart bei der Abfahrt vom Nebelhorn nach Oberstdorf **von einer Lawine verschüttet.** Erst am Spätnachmittag konnte seine **Leiche** gefunden werden.

Gestörte Parade

Schießerei mit Kommunisten in Madrid

× **Madrid**, 14. April

Bei der militärischen Parade, die am Dienstag aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der spanischen Republik unter Teilnahme der Bevölkerung und sämtlicher städtischen und staatlichen Behörden auf der Castellana abgehalten wurde, wurde gegenüber der Präsidialtribüne und neben der Tribüne, auf der das Diplomatische Korps Platz genommen hatte, von unbekannten Tätern **Feuerwerkskörper entzündet.** Da die Explosion der Feuerwerkskörper im ersten Augenblick für Pistolenschüsse gehalten wurde und man an einen kommunistischen Ueberfall glaubte, entstand unter den Zuschauern eine **Panik,** die sich jedoch bald legte. Die Parade wurde fortgesetzt. Die Kommunisten versuchten, sich mit ihren roten Fahnen der Parade anzuschließen, wurden jedoch von der Polizei daran gehindert. Kurz danach wurden von Kommunisten Flugzettel verteilt und auch zu den Tribünen des Diplomatischen Korps hinauf geworfen.

Nach Beendigung der Parade kam es zwischen den Kommunisten und politischen Gegnern zu einer **Schießerei,** die **ein Todesopfer** und vier zum Teil schwer Verletzte forderte.

Ausstand in Czenstochau

430 Arbeiter beschließen Hungerstreik

)!(**Warschau**, 14. April

In einer Metallfabrik in Czenstochau trat am Ostersamstag die gesamte Belegschaft von 430 Personen in den Streik. Die Arbeiter besetzten die Fabrik und beschlossen, solange **zu hungern,** bis die Direktion auf die beabsichtigte Lohnsenkung verzichtet. Der Streik nahm bisher einen ruhigen Verlauf.

Im Prozeß der halbstaatlichen litauischen Schlachthausgesellschaft „Maistas" in **Schaulen** wurden wegen **Durchstechereien** der frühere Generaldirektor Lapenas und der frühere Generaldirektor des Tauroggener Schlachthauses, Pranzulis, zu **je acht Jahren Zuchthaus** verurteilt. Drei weitere Angeklagte erhielten vier und zwei Jahre Zuchthaus. Ferner wurde die Zivilforderung der Schlachthausgesellschaft in Höhe von 500 000 Litas (etwa 220 000 RM.) bestätigt.

Kleine Chronik

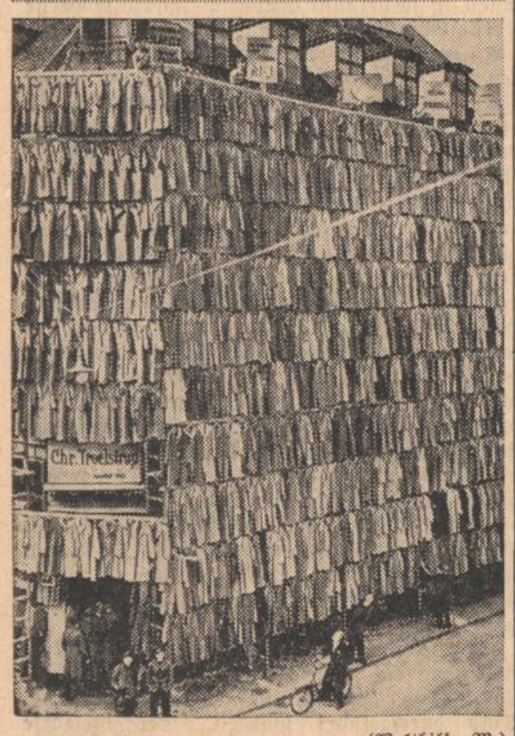
Am Ostersonntag, 11.25 Uhr, ist bei der Einfahrt in **Stuttgart-Nord** am Triebwagen eines Vorortzuges ein **Radreifen gebrochen.** Infolgedessen entgleiste der Steuerwagen. Fünf Reisende wurden leicht, zwei etwas erheblicher verletzt.

Tragische Folgen hatte ein **Wohnungsbrand,** der in **Berlin-Neukölln** ausbrach. Der 57 Jahre alte Eisenhändler Wilh. Kauer konnte sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen und fand infolge einer schweren Rauchvergiftung den **Tod.**

Ein **Lastauto** fuhr in der Gegend von **Flörsbach** bei Gelnhausen unverhofft **in eine Schafherde.** 18 Schafe und auch der zur Hilfe herbeigestürzte, treue Schäferhund wurden dabei getötet. Viele Tiere wurden verletzt, darunter 15 schwer.

Einen Beweis besonderer Rüstigkeit hat eine **65jährige Radfahrerin** in Schlesien erbracht. Es handelt sich um Frau Marie Mech aus Kesseldorf bei Löwenberg, die auf ihrem Fahrrad in einer Fahrzeit von **neun Stunden ohne Unterbrechung** die Strecke Kesseldorf—Breslau bewältigte.

In **Kalkutta** wurde eine Dame ihrer **Halskette beraubt.** Bei einem jungen Bengalen, der des Raubes verdächtigt wurde, konnte nichts gefunden werden. Eine Durchleuchtung im Krankenhaus ergab, daß sich die Kette **im Magen des Verhafteten** befand. Das Wertobjekt konnte, dank sofortiger ärztlicher Hilfe, der Eigentümerin zurückgegeben werden.



(Weltbild, M.)

Das „angezogene" Haus

In Kopenhagen hat in diesen Tagen ein bekanntes Geschäftshaus durch seine originelle Reklame viel von sich reden gemacht. Wie man auf dem Bilde sieht, wurde es vom Dach bis zum Erdgeschoß mit seinen Erzeugnissen behängt. **Etwa 1000 Mäntel** wurden dazu gebraucht. Die Idee hatte glänzenden Erfolg. Nicht nur die Vorübergehenden blieben stehen, sondern aus allen Stadtteilen kamen Neugierige, um das „angezogene" Haus zu sehen. Es entstanden sehr bald Verkehrsstockungen und die Polizei verbot die merkwürdige Ausstellung, zumal es sich ergab, daß die Dekoration gegen die Kopenhagener Baugesetze verstieß. Jedenfalls kann der ideenreiche Geschäftsmann zufrieden sein, denn sein Kundenkreis hat sich überraschend schnell vergrößert, obgleich er sein Haus wieder „ausziehen" mußte.

Umgangsformen Moskauer Sendlinge

Skandalöse Auftritte in Napoleons Boudoir

Auf der Linie des französisch-sowjetrussischen Paktes ist auch eine lebhafte Propaganda für **„kulturelle Zusammenarbeit"** eröffnet worden; Bücher führender Bolschewiken sind zur Verbreitung in Massenauflagen **in Frankreich freigegeben** durch sowjetische Filme, Ausstellungen, Vortragsreihen wird den Franzosen **„rote Kultur"** nahegebracht. Wie aus einer Meldung der Pariser Wochenzeitung „Gringoire" hervorgeht, setzten sich neuerdings die sowjetischen Botschaftsattachés in Paris höchstpersönlich für die Verbreitung von „Proletkult" ein.

In der Nähe von Paris liegt **Fontainebleau,** für viele Jahrhunderte eines der bevorzugten Schlösser der französischen Könige, ein Lieblingsaufenthalt Napoleons I., heute ein beliebtes Ausflugsziel der Pariser. In diesem Schloß erschienen am 23. Februar drei Abgesandte Moskaus, die Herren Simon Wenzoff, Militärattaché bei der Sowjetbotschaft in Paris, Nikolaus Wassiltschikoff, Luftfahrtattaché bei derselben Botschaft, und der Postkommissar Sinjawsky. Seit einer Reihe von Monaten hat man in Moskau gelernt, „sich zu benehmen". Mani- und Pediküre, Frack und Claque, Gesellschaftstanz und Salonkonversation gehören heute für alle Funktionäre, die mit Ausländern zu tun haben, zu den dienstlichen Verpflichtungen. **Wenn nur der Alkohol nicht wäre!**

Die Herren Botschaftsattaché hatten leider dem französischen Kognak in einem Maße gehuldigt, das den Firnis europäischer Manieren rasch zum Verschwinden brachte. Sie beschlossen in reichlich angeheitertem Zustande, dem großen Napoleon seinen Moskauer Besuch von 1812 zu erwidern, begaben sich in ein Kabinett, das ihm seinerzeit als Ankleideraum gedient hatte, und **tobten und randalierten** hier derart, daß die Hüter der Ordnung sich zum Einschreiten genötigt sahen. Man bat die Herren mit sanfter Gewalt zur Wache, und dort ergab sich der für die französische Polizei unendlich peinliche Befund, daß die Beschmutzer und Verunglimpfer eines französischen Nationalmuseums niemand anderes als die zwei Botschaftsattachés und ein Postkommissar der „befreundeten" Sowjetunion waren. Man stelle sich zum Vergleich etwa vor: Drei betrunkene Bolschewiken fahren nach Sanssouci und demolieren die Zimmer Friedrichs des Großen! Gott bewahre uns vor solchen „Freunden".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Kultur und Schrifttum

Von uns selbst hängt unsere Unsterblichkeit ab; nicht von der sinnlichen Liebe, die wir erregten, nicht von der Bewunderung, die etwaigen Leistungen gespendet wird, sondern von dem inneren Leben, das unser Hauch anfacht, von dem erwärmenden Feuer, das von uns ausstrahlt. Das Gefühl, in die Seele eines anderen aufgenommen zu sein, und in ihr zu wirken, kennen wir aus dem irdischen Leben als höchste Seligkeit; es ist der Himmel, wie Hölle die Finsternis des von der Liebe Ausgeschlossenen ist. Ricarda Huch.

Gibt es mit Frankreich eine Verständigung?

Von Max Dufner-Greif

Zwei Männer stehen sich auf der Bühne der Weltgeschichte gegenüber: **Hitler** und **Flandin**. In seelischer Eindringlichkeit bietet der deutsche Führer dem Nachbarvolk nach einem Jahrtausend des Hasses die Hand feierlich zum Frieden, doch **in kühl erwogener Dialektik zerfasert dagegen der Franzose das herzliche Angebot**, und angesichts dieser Lage möchte man die oben gestellte Frage verneinen.

Wo Adolf Hitler vom eingeborenen **Lebensrecht** des deutschen Volkes sprach, da übersetzt der Franzose schlechthin mit **„force“**, wo wir alle nach Gottes ewigem Willen und Plan ein geistiges Wesen am Werke sehen, da deutet er auf eine blind wütende Gewalt, vor der er alle Völker der Welt warnen zu müssen glaubt, indem er Frankreich dagegen als den internationalen Sachwalter des **„droit“** darstellt.

In dieser **Antithese** liegt in der Tat der ganze Gegensatz der beiden großen Völker ausgedrückt. **Was Flandin als „force“ empfindet, das ist die schöpferische Kraft der deutschen Seele**, die sich aus allen Niederlagen nur ungestümer erhebt, um ihre völkische Sendung in der Zukunft zu erfüllen, während der Geist des „droit“ ganz in Vergangenheit gründet. Die Franzosen sind als Romanen die Erben des römischen Universalismus. Während uns Deutschen die Gemeinschaft ein aus Blut und Boden kommendes Schicksal ist, eine ungeschriebene Gottesmacht elementarer Ordnung, ist sie den Franzosen eine juristische Vertragstatsache, ein geschriebenes Paragraphengesetz advokatischer Berechnung. Für das in seine Zukunft schreitende deutsche Volk ist der Vertrag von Versailles einfach eine glatte Sinnlosigkeit nach den Jahren der Erfüllung, während der immer rückwärts schauende Franzose auf die Heiligkeit der Verträge pocht. Wer die beiden Völker zur Verständigung führen will, muß darum ihre Blickrichtung zuvor einheitlich machen.

Wir müssen **den Franzosen da packen, wo er für uns zugänglich ist, und wir Deutsche haben auch die Anlage dazu.** Dem Nachbar ist das Wesen unserer Seele und die prometheische Glut unseres Geistes unfaßbar, er ist in seiner Anlage ganz auf „raison“ eingestellt, doch uns Menschen faustischen Unendlichkeitsdranges ist das Verständnis dieser Art nicht verschlossen. Es ist darum nach des Führers Beispiel geradezu eine Pflicht aller Geistigen, der Verständigung mit allen Mitteln der „Vernunft“ zu dienen.

Es gilt, die **Blickwende auf den Bolschewismus zu lenken** und insbesondere den Franzosen klarzumachen, daß **eine Heiligkeit der Verträge nicht gewährleistet ist, wenn der Pakt mit dem Teufel abgeschlossen wird.**

Noch ist in Frankreich jene Menschenschicht stark, wie sie nach dem Krieg von Morain in der „Revue universelle“ als Partei der Intelligenz aufgerufen wurde, die eine humanistische Kultur als die einzige Grundlage ansieht, alle Probleme des Staates und der Sozialpolitik zu lösen. Mit diesen Kreisen ist vorzüglich eine Verständigung anzubahnen. Die rote Tradition des Revolutionsideals geht heute **bedenkenlos zu Moskau über**, und das **schwarze Frankreich katholischer Reaktion** ist in seiner taktischen Ratlosigkeit bereit, **auch mit dem Bolschewismus zu paktieren.**

Wir verkennen nicht die Schwierigkeit, die darin besteht, daß man bei uns in Deutschland mit Recht vor allem **Intellektuellen** mißtrauisch wurde, weil von hier völkischer Verrat seinen Ausgang nahm. Es wäre aber engstirnig und ein Zeichen der Unkenntnis, von unseren Verhältnissen auf diejenigen von Frankreich zu schließen, wo die Partei der Intelligenz niemals zu einem vaterlandslosen Klüngel herabgesunken ist. Diese Kreise haben in ihrer Denkart insofern auch Verwandtes mit der Weltanschauung des Nationalsozialismus, als sie reinen Geist mit der Welt der Technik zu verknüpfen gewillt sind, wie es die Zeitschrift „Producteur“ zum Ausdruck brachte. **Durch die Intelligenz allein wird man von Deutschland aus einen Weg der Verständigung nach Frankreich bahnen**, und der **deutsche Geistesarbeiter** ist darum zu neuen Aufgaben gerufen, indem er den Blick beider Völker auf das gemeinsame europäische Kulturerbe richtet, dessen Bestand durch den Bolschewismus bedroht ist.

Der Abbé **Galiani** schrieb einmal in einem Aphorismus, das beste Mittel der Verständigung sei die Sprache, und er empfahl zur Förderung des europäischen Friedens die allgemeine Einführung des Französischen. Das ist so maßlos in seiner Forderung, wie wenn wir diesseits des Rheines verkünden, am deutschen Wesen solle die Welt genesen. Wo man den ernsten Willen zur Verständigung hat, da müssen die Partner beiderseits sich gleichberechtigt entgegenkommen und achten.

Durchaus als wünschenswert ist es aber zu bezeichnen, daß die beiden Völker sich **in den wichtigsten Sprachschöpfungen kennen lernen**, sei es im Urtext oder in Uebersetzung; und wie Beethoven und Wagner beiden Nationen gehört, so soll auch der deutsche Mensch innerlich das wunderbar klare Werk der französischen Aphoristiker besitzen, wohin ihm ja Nietzsche und Chamberlain ohnehin den Weg aufgeschlossen haben.

Es ist die letzte Stunde, die das Schicksal Europa zur Besinnung schenkt, und wir geben gern abermals **Galiani in freier Uebertragung das Wort**, worin er den für die Welt und ihren Frieden so verhängnisvollen Gedanken der Sicherheit geißelt:

„Ein inneres Gefühl sagt mir, daß die **Leiden der Menschen von ihrer Voraussicht kommen**, was man auch Gegenteiliges sagen mag. Aus dieser übertriebenen Angst um die Sicherheit stammt auch die heute drohende Kriegsgefahr in Europa. Will man vorausschauend befürchtet, aus der Zollunion könne ein Großdeutschland werden, die Engländer könnten sich in hundert Jahren mit den Amerikanern über die Aufteilung der Welt einigen, die Italiener könnten in hundert Jahren die Macht im Mittelmeer an sich reißen, darum beginnt man noch im selben Jahr, sich in aller Welt um der künftigen Sicherheit willen die Hälse abzuschneiden. Wollte man sich ehrlich Mühe geben, einmal **bessere Dinge vorauszusehen** und die ängstliche Voraussicht in hoffnungsvolle Zuversicht umzukehren, gewiß würde alle Welt ruhig bleiben, und ich glaube nicht, daß man ohne Krieg unglücklicher wäre.“

Vor zwei Jahren sprach in der alten Aula der Heidelberger Universität der Franzose Paul Ferdonnet als geistiger Vertreter des jungen Frankreich. Bei aller Wahrung seines vaterländischen Stolzes brandmarkte er das politische Advokatentum als das Erzübel des französischen Volkes, als seine höchste Berufung aber rühmte er die Wahrung des abendländischen Kulturerbes. Hierin mit den Angehörigen der französischen Intelligenz eine Einheitsfront gegen Moskau zu schaffen, das ist die höchste Aufgabe der geistigen Menschen in Deutschland. Von diesem Blickpunkt aus ist die eingangs aufgestellte Frage durchaus zu bejahen. **Nur Geist wird die von Flandin aufgerissene Kluft falschen Verständnisses zwischen „force“ und „droit“ im Flug überbrücken.**

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Wie entstehen Erkältungskrankheiten? Ein großes Fragezeichen in der medizinischen Wissenschaft bildet der Schnupfen und die gewöhnliche Halsentzündung. Beide Krankheiten entstehen nicht nur durch Verkühlung, sie sind auch **stark übertragbar.** Es ist klar, daß es sich bei den Erkältungen um Infektionskrankheiten handelt. Trotzdem ist die Frage mit dem Eindringen bestimmter Erreger in den Körper noch nicht gelöst. Wie Geh. Rat Prof. Dr. **Kißkalt** in der „Umschau in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt a. M.) berichtet, hat er Bakterien auf Nährböden gezüchtet und sie sich auf die Mandeln aufpinseln lassen: eine Erkrankung trat **nicht** ein. Als besonders ausschlaggebend betrachtete Prof. Kißkalt die **Disposition**, die besondere Empfänglichkeit des Körpers für die Bakterien. Vermehrte Luftfeuchtigkeit, Regen, nasse Füße und Kälte begünstigen die Erkrankungen. Eine richtige Abhärtung in jedem Lebensalter, mit entsprechender Vorsicht eingeleitet, gilt als bester Schutz. Zur Verhütung wirken am besten heiße Getränke.

Die heutigen Rekruten größer als die der Vorkriegszeit

Wie Dr. **Fürst** soeben in der „Münchener medizinischen Wochenschrift“ mitteilt, zeigt der im Jahre 1935 gemusterte Rekrutenjahrgang — ähnlich wie es bereits bei der **Schuljugend** festgestellt worden war — gegenüber den Musterungsergebnissen des Jahres 1914 eine deutliche Zunahme der Körpergröße und des Körpergewichts. So betrug beispielsweise in einigen oberbayerischen Musterungsbezirken im Jahre 1914 die mittlere Körpergröße 166,8 cm, diesmal aber 168,05 cm, während das mittlere Körpergewicht sogar von 61,25 Kg. im Jahre 1914 auf 66,1 Kg. im Jahre 1935 gestiegen war! Dies aber bedingte wiederum einen ganz merklichen Rückgang der wegen „allgemeiner Körperschwäche“ zurückgestellten Gemusterten. Man kann also mit Genugtuung feststellen, daß trotz der Kriegs-, Inflations- und Krisenjahre dank einer im allgemeinen vernünftigen und zweckentsprechenden Ernährung und dank besserer Körperschulung ein erfreulich kräftiges junges Männergeschlecht in Deutschland herangewachsen ist.

Die lebende Festung

Neue Forschungsergebnisse über die Schutzkräfte unseres Körpers

Welches Lebewesen ist wohl das gewaltigste und furchtbarste der Erde? Vielleicht der Elefant oder der Tiger? Eine solche Antwort wäre durchaus falsch, denn die wildesten Tiere sind geradezu „harmlos“, wenn man sie mit gewissen Wesen vergleicht, die so klein sind, daß man sie oft nicht einmal unter dem besten Mikroskop sehen kann: wir meinen die **Bakterien.** Die gefährlichste Giftschlange, der schrecklichste Tiger der Dschungeln, sie können schließlich nur einzelnen Tieren und Menschen gefährlich werden — nimmt man aber beispielsweise ein einziges Gramm **Tetanustoxin** (das ist das Gift der Bakterien, die den gefürchteten **Wundstarrkrampf** verursachen), so würde diese winzige Menge genügen, um **viertausend** Menschen zu töten!

Unsere gesamte Umwelt ist angefüllt und bedeckt von winzig kleinen Lebewesen, die wir nur mit den schärfsten Mikroskopen unter Zuhilfenahme besonderer Methoden erkennen können — und gerade bei einigen besonders gefährlichen Krankheitserregern hilft auch das nichts, sie sind „ultravisibel“, unsichtbar. Zu Millionen und Milliarden finden sich die Bakterien auf dem kleinsten Raum, in der Luft, im Wasser, in der Erde, auf allen Gegenständen, die wir berühren, auf der Haut, im Mund, kurz fast überall. Der überwiegende Teil von ihnen ist glücklicherweise für das menschliche Leben harmlos. Aber eine ganze Reihe von Bakterien ist höchst gefährlich, wenn sie auf irgendeine Weise in den Körper eindringen. Sie werden ja bekanntlich alle **Infektionskrankheiten**, angefangen vom gewöhnlichen Schnupfen bis hinauf zur Pest und Cholera durch solche kleinsten Lebewesen hervorgerufen.

Ein Angriff auf die Festung

Eine der verbreitetsten und gewöhnlichsten unter den gefährlichen Bakterienarten ist die Gruppe der Eiterpilze. Einen Angriff solcher Bakterien auf die Festung „Körper“ wollen wir jetzt einmal verfolgen. In ungeheurer Masse befinden sich also die Scharen dieser Feinde ständig in unmittelbarer Nähe, ja auf dem Körper selbst. Und doch vermögen sie nichts auszurichten, sie werden von unserer „Schutzmauer“ der **Haut**, völlig vom Organismus ferngehalten. Aber sie warten nur auf einen günstigen Moment zum Einbruch, und die Gelegenheit dazu bietet jede kleinste Verletzung der Haut. Sie bedeutet eine Bresche in der Verteidigungsmauer, durch die sich die feindlichen Bakterien sofort in großen Mengen hereinstürzen. Und nun entbrennt der Kampf! Der Körper bemüht sich vor allem, die Lücke der Schutzmauer zu schließen und so das weitere Nachdrängen von Feinden zu verhindern. Es kommt je nach der Größe und dem Sitz der Wunde zu einem Austritt von Gewebswasser oder zu einer geringeren oder stärkeren Blutung. Die Wunde verklebt, und sofort beginnen auch die Gewebszellen, die der Verletzung benachbart sind, sich zu vermehren und über die Lücke hinweg oder durch sie hindurchzuwachsen. Sind nur wenige Eiterkeime eingedrungen, so werden sie schnell abgetötet und können die Wundheilung nicht stören. Dann wäre der Angriff schon im Entstehen gescheitert.

Anders aber, wenn sehr giftige oder widerstandsfähige Keime in großer Zahl eindrangen, oder wenn die Einbruchsstelle, die Wunde, sehr groß oder ungünstig gelagert war. Dann halten sich die Eindringlinge gegenüber den Verteidigungsversuchen der örtlichen Gewebszellen und entfalten nun ihre stärkste Waffe, nämlich ihre ungeheuer schnelle **Vermehrungskraft.** Während sie dauernd ihre Gifte aussenden, dringen sie tiefer und tiefer in die der Wunde benachbarten Gewebe ein und töten immer neue Bezirke von Zellen ab. Es besteht die Gefahr, daß sie in die Blutbahn einbrechen und auf diese Weise den ganzen Körper überschwemmen. Doch schon haben die bedrohten Gewebe dem Gesamtorganismus die Gefahr gemeldet und um Hilfe gebeten. Der Körper wirft daraufhin seine besonderen Abwehrsoldaten, die **weißen Blutkörperchen**, an die bedrohte Stelle. Ein verstärkter Blutzustrom wird dorthin geleitet, daher wird die Gegend des Einbruchs der Keime, die Infektionsstelle, rot und heiß — ein Zustand, den wir alle als Entzündung kennen. Aus dem Blute, das ihnen als Beförderungsmittel diente, wandern die weißen Blutkörperchen selbständig zum Kampfplatz. Sie stürzen sich auf die eingedrungenen Bakterien und — fressen sie auf. Gelingt es auf diese Weise dem Körper, die eingedrungenen Bakterien sämtlich zu vernichten, so ist der Gesamtorganismus gerettet, und nur eine kleinere oder größere Narbe erinnert noch längere Zeit an die überstandene Gefahr. Wehe aber, wenn das Gift der Keime zu stark, ihre Zahl zu groß oder die Abwehrkräfte der Körperfestung zu schwach sind. Dann überschwemmen die Eindringlinge das Blut, sie werden von ihm im ganzen Körper herumgetragen, und es entbrennt ein letzter Verzweiflungskampf im Zentrum der schon halb eroberten Festung. Hohes Fieber, wilde Schüttelfröste, jagender Puls machen nun selbst dem Unkundigen klar, daß hier ein Ringen auf Leben und Tod entbrannt ist. Doch kann auch in diesem Stadium der Körper noch Sieger bleiben und — wenn auch nach langem Krankenlager — den schweren Angriff überstehen.

Kürzlich ist eine sehr einfache Methode entdeckt worden, mit deren Hilfe man die Schutzkräfte, die zu einer bestimmten Zeit in unserem Körper vorhanden sind, zahlenmäßig genau angeben kann. Man entnimmt dem zu untersuchenden Menschen einige Blutstropfen und setzt diesen eine bestimmte Menge Bakterien zu. Nach kurzer Zeit läßt sich im Mikroskop feststellen, **wieviel** Bakterien von den weißen Blutkörperchen verschluckt worden sind. Auf diese Weise kann man erkennen, ob der Organismus imstande ist, mit feindlichen Eindringlingen von selbst fertig zu werden oder ob er dazu besonderer Unterstützung bedarf.

Neu entdeckte Schutzkräfte

Neben diesen Abwehrkräften verfügt nun die „lebende Festung“ noch über eine ganze Reihe anderer Hilfsmittel, die teilweise erst in letzter Zeit genau erforscht worden sind. Da wären zunächst gewisse, im einzelnen der Wissenschaft noch ziemlich geheimnisvolle **Abwehrstoffe** zu erwähnen, die ständig im Blute kreisen und bei Krankheiten in erheblich verstärktem Maße gebildet werden. Bei der Behandlung der gefürchteten **Spinalen Kinderlähmung** hat man auf Grund dieser Tatsachen Versuche mit dem sogenannten „Rekonvalenszenten-Serum“ gemacht — das ist das Blutserum von Patienten, die bereits die Krankheit überstanden hatten, deren Blut aber noch die Abwehrstoffe enthielt — und damit sehr gute Erfolge erzielt. Daß sich auch sonst mit den bei gewissen Krankheiten im Blute gebildeten „Gegengiften“ in sehr vielen Fällen ausgezeichnete Heilerfolge erreichen lassen, ist ja bekannt genug; die ganze moderne Serumtherapie beruht auf diesen Tatsachen.

An weiteren Verteidigungsmaßnahmen gegen die gefährlichen Bakterien wären ferner die Lymphknoten, die sich überall im Körper in großer Zahl finden, zu nennen. Jeder solcher Lymphknoten ist eine Art „Kontrollstelle“, durch die jede Körperflüssigkeit einmal hindurchfließen muß. Sie zerstören ebenfalls die Eindringlinge. Nach den neuesten Forschungen ist außerdem der gesamte Körper von einem feinsten Netzwerk durchsponnen, das auch eine sehr wirksame Waffe gegen die Bakterien darstellt. Hat wirklich eine Ueberschwemmung des Blutes mit Bakterien stattgefunden, so können wir im Mikroskop deutlich die Spuren des Kampfes verfolgen. Das ganze feine Netzwerk ist prall gefüllt mit diesen schädlichen Mikroben, sie sind darin gefangen und werden vernichtet. Gleichzeitig sehen wir weiße Blutkörperchen, welche die Bakterien umfließen und zerstören, die Lymphknoten sind geschwollen und mit Millionen der Bakterien angefüllt. In diesem Kampf wird ein kräftiger Organismus, unterstützt durch die Hand des Arztes, meistens Sieger bleiben.

Zum Schluß seien noch kurz neue Untersuchungen auf diesem Gebiet erwähnt, die unlängst von dem deutschen Hygieniker Prof. **Dold** durchgeführt wurden. Der Gelehrte konnte nachweisen, daß auch der menschliche Speichel sehr wichtige Abwehrfunktionen im Kampf gegen die Bakterien erfüllt. Er enthält nämlich Stoffe, die auf eine ganze Reihe besonders gefährlicher Bazillen — z. B. bei Typhus Paratyphus und Diphtherie — stark schädigend einwirken und sie nach kurzer Zeit abtöten. Das ist für den Körper außerordentlich wichtig, weil die Mehrzahl aller Infektionen bekanntlich durch die **Mundhöhle** erfolgt — an dieser stark gefährdeten Stelle hat also, wie diese neuen Forschungen zeigen, die „lebende Festung“ auch besonders wirksame Abwehrmittel zur Verfügung. **Dr. W. Heinze.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Unterhaltungsblatt des „KT“

Die Frauenburg am Ruaha-Fluß

ROMAN AUS DEUTSCH-OSTAFRIKA VON BERT OEHLMANN

Urheberrechtsschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin SW 68

(30. Fortsetzung.)

Da hatte sich aber Frau Schlegel bereits gefaßt. Dinge konnten sie tief treffen, aber nicht zu Boden werfen. Sie entsann sich des Feldstechers, den ihr der Offizier beim Abschied als Geschenk überreicht hatte. Irgendeiner der Träger verwahrte ihn in einem der hanfenen Körbe.

Mit zitternden Händen stellte sie das Glas ein.

„Magda!“ keuchte sie, „das ist nicht unser Haus — man hat ein neues gebaut — es ist nicht fertig — ich sehe Leute auf einem Gerüst —“ Kraftlos sank ihre Hand herab. „Kind“, murmelte sie, „jetzt weiß ich alles!“ Ihre Stimme hatte jeden Klang verloren. „An alles habe ich gedacht, an alles — nur nicht an diese Möglichkeit! Man hat uns die Heimat gestohlen!“

Magda begriff nicht, was die Mutter meinte. „Gestohlen?“

„Ja!“ keuchte Frau Schlegel, „gestohlen!“ Fremde haben sich dort eingerichtet — — irgendwelche Leute, die glauben, in diesem Lande sei alles vogelfrei geworden —“

Nun befiel sie doch eine Schwäche. Sie ließ sich nieder und starrte aus glanzlosen Augen ins Leere.

— — Gestohlen — — das einzige, was man noch besaß auf Gottes weiter Erde — — gestohlen!

Voller Schrecken kam der Schwarze heran, der ihnen treu und ergeben als Führer durch Steppe und Urwald gedient hatte.

Aber Frau Schlegel wehrte die Wortflut ab, die er über sich ausschüttete und die aus tausend besorgten, erschreckten Worten bestand. Aus — — jetzt war alles aus!

Doch noch einmal erwachte die alte Entschlossenheit in ihrer Brust. Warum war alles aus? Weil ein weißhäutiger Bandit glaubte, freies Spiel zu haben?

Aus welchem Grunde hatte ihr der Offizier Waffen mitgegeben? Um sie zu schützen vor Unheil, zu schützen vor Bestien, zu schützen vor räuberischen Elementen! Nun also! Hätte man bisher die Waffen nicht gegen Menschen zu erheben brauchen, so konnte das ja jetzt geschehen, wenn das Schicksal es so forderte! Aus? Nichts war aus — gar nichts.

Noch einmal führte sie den Feldstecher an die Augen. Jawohl, sie hatte sich nicht getäuscht. Männer bewegten sich auf dem Baugerüst und — — ja, was bedeutete denn das? War die nahende Safari auf der Pflanzung bereits bemerkt worden? Fraglos, denn deutlich gewahrte sie die Gestalt eines weißen Mannes, die mit langen Schritten von dem Haus fortstrebte — — dem Ausgang der Pflanzung zu jetzt verschwand der Mann, aber gleich darauf tauchte er bereits wieder auf — — hielt, wenn nicht alles trog und kein Zufall im Spiel war, auf den Ruaha zu —

Und daß es ein Weißer war, stand fest. Eingeborene trugen kein Khaki.

Aber wieso konnte er sie bereits entdeckt haben?

Nun, vielleicht hatte er sich ebenfalls auf dem Gerüst befunden oder die dort oben Arbeitenden hatten ihm die Kunde zugerufen!

Und nun kam er, das schlechte Gewissen in Person, um sich zu vergewissern, wer sich da nährte.

Frau Schlegel nickte. Nun gut. Nun war sie auch gegen diesen Mann gewappnet. Ihre Lippen preßten sich zusammen. Dann wandte sie sich um und winkte stumm. Schweigend setzte die Kolonne ihren Weg fort.

Sie bogen vom Fluß ab und benutzten den schmalen Pfad, der schnurgerade zur Pflanzung führte. Der Mann war verschwunden, wurde dann wieder sichtbar, verlor sich hinter der Gruppe dicht beieinander stehender Dornbüsche und war, als er wieder zum Vorschein kam, bedeutend näher gekommen.

„Er hat Mut!“ durchschoß es Frau Schlegel, aber sie lächelte verächtlich. Auch ein Leopard hat Mut, wenn er einen ahnungslosen Menschen anfällt. Darf man ihn deshalb schonen?

Sie schritt schneller aus, als könne sie die Entscheidung nicht erwarten. Das Haus, nun bedeutend näher gerückt, grüßte stolz herüber. Nun war das Gerüst auch schon mit dem bloßen Augen erkennbar.

Hinter den Dornbüschen senkte sich der Pfad, und der Mann war wieder einmal für einige Augenblicke ihrer Sicht entzogen. Aber er kam an der Stelle wieder zum Vorschein, an der sie sein Auftauchen erwartet hatte. Oh, sie kannte die Heimat noch, hätte in tiefster Finsternis und mit verbundenen Augen diesen Weg gefunden!

Magda schritt bleich, aber gefaßt, an der Seite der Mutter. Aber plötzlich blieb sie ruckartig stehen.

„Großer Gott!“ stammelte sie. Doch dann stieß sie einen Jubelschrei aus; rannte geradeaus und sank wenige Augenblicke später an die Brust Jimmy Turners.

14. Kapitel

Die Verteilung der Post gestaltete sich in den Gefangenenlagern regelmäßig zu einem Fest, aber auch in den Lazaretten herrschte an diesen Tagen erhöhtes Leben.

Nur für Grete kam kein Brief.

Schwester Evelyne wußte jedoch dafür hundert Erklärungen. Vor allen Dingen erklärte sie es für überhaupt glatt unmöglich, daß eine Antwort da sein könne. „Wie denn auch? Jetzt schon im April? Angenommen, der Brief benötige fünf bis sechs Wochen hin und die gleiche Zeit zurück, das seien allein schon elf bis zwölf Wochen Ja, und dann müsse die Antwort doch auch erst geschrieben werden. Wüßte sie denn, ob die Mutter oder Schwester Zeit genug hätten, sich sogleich hinzusetzen und zu antworten? Nein, wahrscheinlich würde mit der Abfassung der Antwort einmal eine Woche vergehen, bitte, da käme man also schon auf wenigstens dreizehn Wochen. Dreizehn Wochen, ach, du liebe Zeit, das sei ein ganzes Vierteljahr. Mithin könne die Antwort vom Ruaha nicht vor Ende Mai in Lindi eintreffen. Vorausgesetzt“, fügte sie hinzu, „daß alles glatt geht und unterwegs keine Verzögerungen entstehen. Ziehen Sie doch die riesige Entfernung in Betracht, Fräulein Grete!“

Also weiter warten, weiter warten!

Grete hatte sich längst ein Tätigkeitsfeld gesucht. Sie wäre erstickt in ihrem Kummer, hätte man ihr die Beschäftigung verweigert. Aber die maßgebenden Stellen waren im Gegenteil froh, als sich ihnen die deutsche Hilfsschwester zur Verfügung stellte, und so tat Grete denn schon seit Wochen Dienst im Hedwig-Spital, in dem die deutschen Verwundeten, die in Gefangenschaft geraten waren, untergebracht wurden.

Die englischen Schwestern sprachen kein Wort deutsch, so daß die Verständigung oft schwierig war. Seit aber Grete im Spital weilte, wickelte sich alles zur vollsten Zufriedenheit ab. Die Arbeit war schwer, erforderte eine große Geduld, aber Grete fühlte sich glücklich, den armen Landsleuten helfen zu können. Sie schrieb Briefe für sie, erledigte ihre kleinen Einkäufe, wachte oft nächtelang am Lager eines Fiebernden und entledigte sich aller ihr von der Spitalleitung übertragenen Arbeiten mit einer Hingabe, die ihr allseitige Anerkennung eintrug.

Ihre freie Zeit brachte sie im Schwesterheim zu, wo sie seit ihrer Wiederherstellung ein freundliches Zimmer mit Evelyne teilte. Die junge Engländerin lernte deutsche Vokabeln, ja, sie hatte sich vorgenommen, in sechs Monaten die deutsche Sprache zu beherrschen. So saßen denn die beiden jungen Mädchen oft ganze Abende beisammen und das Band der Freundschaft wurde im Laufe der Zeit nur fester und inniger.

Es wurde Mai.

Vom Ruaha kam keine Antwort.

Grete weinte oft in diesen Tagen, aber niemand, selbst nicht Evelyne, sah ihre Tränen. Mehr und mehr quälte sie der schreckliche Gedanke, Mutter und Schwester könnten die Pflanzung überhaupt nicht erreicht haben. Dazu kam, daß sich auch von Peter nicht die geringsten Nachrichten erhalten ließen. Fast täglich kamen Verwundetentransporte von der Front und stets waren unter den vielen, die man von den Lastautos hob, auch einige deutsche Soldaten, die im Hedwig-Hospital Aufnahme fanden. Immer dann fing ihr Herz an, schneller zu schlagen.

Aber die vertrauten Züge, die sie suchte, fand sie nicht. Sie sah in fremde Gesichter.

Konnte es jedoch nicht möglich sein, daß die verwundeten Kameraden etwas von Peter wußten? Natürlich bestand diese Möglichkeit und sie unterließ nichts, um sich Gewißheit zu verschaffen. Von Bett zu Bett ging sie. Aber immer wieder schüttelten die Armen ihre bleichen Köpfe. Peter Dorn? Ein Unteroffizier Peter Dorn? Ja, den Namen kannte man. Aber wo er steckte — nein, das wußte niemand. So war auch er vielleicht inzwischen schon längst gefallen! Ach, wer gab ihr endlich Gewißheit und erlöste sie aus diesen schier übermenschlichen Qualen?

Mit Evelyne durfte sie über diese Dinge nicht sprechen, weil die junge Engländerin ihr dann stets energisch den Kopf zurechtsetzte. „Die Mutter tot, die Schwester tot, der Verlobte tot, wer, zum Donnerwetter, denn noch?“ Oh, Evelyne konnte sehr böse werden. „Eine Schande sei es, so hoffnungslos zu sein und immer alles schwarz in schwarz zu sehen. Sie sei doch kein kleines Kind mehr und man könne doch wenigstens von ihr verlangen, daß sie sich in Geduld fasse. Tausende und aber Tausende müßten heute geduldig auf Nachrichten warten, jawohl, sie sei durchaus nicht die einzige, die Kummer um Angehörige empfinde. Das sei doch nun einmal nicht anders in Kriegszeiten. Oder habe ich etwa unrecht?“

Es war wirklich schwer, auf solche Fragen zu antworten. Natürlich hatte Evelyne recht, aber erschöpfte sich nicht eines Tages jedes, selbst das größte Maß an Geduld? Es gab eben Dinge, die man eines Tages nicht mehr ertrug, nicht mehr aushielt. Aber wie das Evelyne erklären, die weder einen Bruder, Vater, noch Verlobten an irgend einer Front wußte, deren Angehörigen sich ausnahmslos in England und in Sicherheit befanden.

Mitte Mai hatte sich immer noch nichts geändert. Weder war vom Ruaha eine Antwort eingetroffen, noch hatte sie aus dem Munde eines der zahlreichen Verwundeten etwas über Peter in Erfahrung bringen können.

Alles schien stillzustehen. Ach, Grete fühlte immer deutlicher, daß sie nicht allzu lange mehr die Kraft besitzen würde, diesen fürchterlichen Druck der Ungewißheit zu ertragen.

Ein Tag verging nach dem anderen.

Nichts.

Es wurde Ende Mai.

(Fortsetzung folgt)

Das neue deutsche Nierenwasser, von dem Ärzte erstaunliche Erfolge, besonders bei Nieren- und Zuckerleiden, berichten, ist die Überkinger Adelheidquelle.
Fragen Sie Ihren Arzt und verlangen Sie kostenlos die 12 seitige Broschüre „Überkinger Adelheidquelle“.
Mineralbrunnen AG., Bad Überkingen

Drei Freier und ein Hochzeiter!

Ein Kapitel vom Eichhörnchen

Von **Herbert Paatz**

Ein Eichhörnchen wollte Hochzeit machen . . . Wir werden uns mal die Damen im Walde ansehen, ob etwas Passendes dabei ist? Bei Eichhorns geht die Liebe nur durch den vollen Magen. Darum schnell noch ein Eichhornmahl! Fanatiker sind sie nicht, die kleinen Baumaffen. Weder grundsätzliche Vegetarier, noch ausschließliche Fleischfresser. Die gemischte Kost bekommt allen am besten, nur keine Prinzipienreiterei. Ameisen und andere Insekten als Vorspeise, dann Tannen- und Fichtensamen als Hauptgang. Als Nachspeise stehlen wir uns ein Vogelei. Sollen doch die Vogeleltern besser aufpassen! Sind statt der Eier hilflose kleine Vögelchen im Nest, dann gibt's nicht Eier, sondern Fleisch. Im Walde ist überall der Tisch gedeckt, nur im Winter nicht. Kluge Eichhörnchen legen sich für diese Zeit eine Vorratskammer an.

Die Menschenkinder freuen sich über uns Tiere, aber die Fachleute fabulieren etwas von Schädlichkeit und Ausrotten. Wir beißen ja auch mal Eidechsen tot, Maulwürfe und Junghasen. Aber, du lieber Himmel, warum denn immer gleich das harte Wort von Schädlichkeit. Stullenpapiere, wildernde Hunde und Naturschänder sind auch nicht gerade nützlich. Wenn man da auch gleich vom Ausrotten reden würde. Die Förster jammern, wir fräßen zuviel Baumsamen, vernichten die Schößlinge, bissen zuviel Knospen und junge Triebe ab . . . Es ist ja alles nicht so schlimm, gemein ist es nur von etlichen rohen Gesellen unter uns, daß sie den Fichten die Gipfelknospen abbeißen. Die Fichten wachsen dann nicht gerade, und der Verschönerungsverein klagt über die Naturverschandelung . . .

Wir Eichhörnchen wollen auch leben. Unsere **Speisekarte** muß ausgesucht sein. Nach zwei bitteren Mandelkernen sterben wir schon unter schweren Vergiftungserscheinungen, dagegen können wir Fliegenpilze essen, ohne daß uns der Magen ausgepumpt werden muß. Das saftige Obstfleisch werfen wir beiseite, das Kerngehäuse essen wir. (Die unverständigen Menschen sollen es umgekehrt machen, — lächerlich!)

Doch nun Schluß mit den Freßgedanken. Mit der Liebe fing es an, und holla, da drüben turnt ein Weibchen in den Zweigen. Wie die Holde von Ast zu Ast hüpft, das nennt man Grazie. Wie sie neckisch in Schraubenwindungen den glatten Stamm hinaufklettert.

Die oder keine!

Wie verrückt sprang der Eichhornjüngling hinterher. Fräulein, warum so ausgelassen? Das ist echtes Turnerblut, mit der muß ich eine Riege gründen. Acht kleine Turner sehe ich schon in den Bäumen. Wie das Mädel klettern und springen kann, nanu, wo ist es denn jetzt? Fräulein Eichhorn war weg, und vor dem wilden Freier standen drei ausgewachsene, lüsterne Eichhornjunggesellen. So haben die Gelehrten doch recht, auf **vier Eichhornmänner** kommt nur **eine Eichhornfrau. Der Kuckuck hole die Masse und die Statistik.** Wer war zuerst da, das ist unlauterer Wettbewerb. Statt errötend ihren Spuren zu folgen, balgten sich die vier Freier auf dem Baume, bissen und kratzten sich, fielen zur Erde, kletterten wieder hinauf, indessen brachte sich die Braut in Sicherheit.

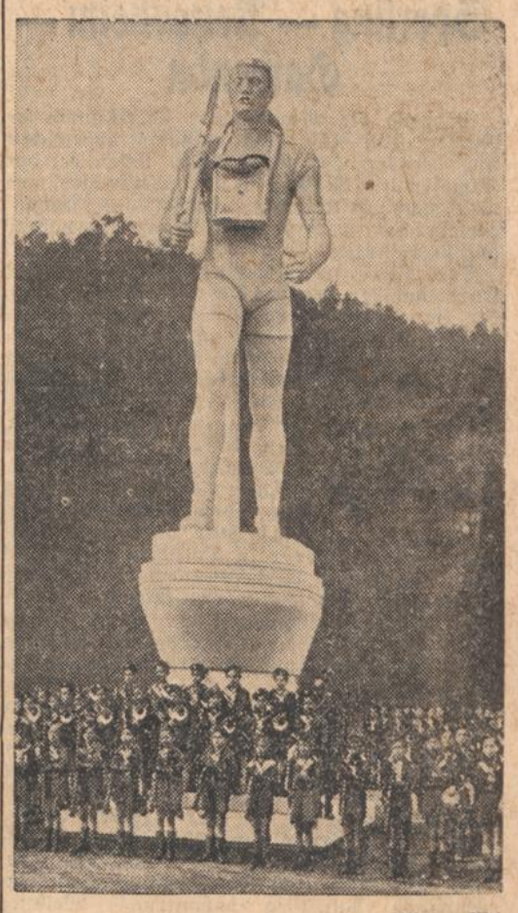
Vier **Feinde** haben die Eichhörnchen, und die vier Freier stoben auseinander, als Gefahr im Walde war. Dem einen Freier brannte der Jäger eine Ladung ins Fell. Ei, das war kein Spaß und juckte höllisch im Gebein. Aber die Eichhörnchen haben eine Katzennatur. Lange krankte der arme Hochzeiter, dann aber wurde er wieder klettergesund . . . Der Habicht hatte auch nicht mehr Glück als der Jäger. In Spiralen rannte sein Eichhörnchen um den Baum herum, bis es oben war. Der Habicht mußte Kurven fliegen, und als er zustoßen wollte, saß der Kleine im dicksten Gezweig . . . Der Edelmarder aber holte sich sein Eichhörnchen. Klettern konnte auch er, und heidi, es ging immer dem Eichhörnchen nach. Oben im Wipfel wagte das verfolgte Tierlein einen großen Sprung zur Erde. Das Klettern hatte der Edelmarder gelernt, jedoch das Fliegen — — warte du Bursche. Als der Marder auch am Boden war, saß das Eichhörnchen wieder im Gipfel. So ging es eine knappe Stunde. Aber ein Edelmarder hat schließlich doch die größere Puste. Von den vier kleinen Freiersmännern blieben leider nur noch drei am Leben.

Unser Eichhörnchen hatte es am leichtesten. Der Fuchs wollte es haschen und mußte sich erst eine Feuerleiter holen. Dummer Fuchs, dummer Fuchs! Wir ernennen dich zum Ehrenmitglied in unserem Turnverein. Wird es für die Altherrenriege noch langen? Das Eichhörnchen hatte gut lachen, denn aus dem Freier wurde ein fröhlicher Hochzeiter. Viele kleine blinde Eichhörnchen lagen später im Nest . . .

Trotz Edelmarder und Flinten bevölkern die Eichhörnchen alle Wälder der Welt. In Siam gibt es 26 Arten und auf Borneo sogar 31. Die Tiere leben nicht nur auf Kiefern, sondern auch auf **Palmen.** Aus Sibirien kommt die Fehe, freilich nicht mehr lebendig, sondern als Fell. Ihre Wanderungen gehen durch baumlose Steppen und über reißende Ströme (auch unser deutsches Eichhörnchen kann schwimmen). In Asien gibt es überhaupt komische Außenseiter. Wenn die **Flughörnchen** alle vier von sich strecken, spannt sich zwischen den Gliedern eine Flughaut aus . . .

Eichhörnchen als Luftsportler, die Turnerei ist nun überholt . . .

Fehen aus Sibirien und Flughörner aus Indien nicht, — aber deutsche Artgenossen lud unser Eichhörnchen zur Hochzeit ein. Der kostbare Wintervorrat wurde aufgefressen, und am schäumenden **Eichensaft** tranken sich die Hochzeiter den Bauch voll, bis ihnen ganz wunderbar zumute war. Woher doch plötzlich die Lustigkeit kommt? Das Leben wird auf einmal so leicht und selig . . . Ja, auch Eichhörnchen können dem bösen Suff verfallen.



(Wedo, M.)

Ein Balilla-Denkmal in Rom

Im Forum Mussolini wurde am zehnten Jahrestage der Gründung der faschistischen Jugendorganisation, der Balilla, diese Monumental-Statue eines Balilla-Jungen feierlich eingeweiht

Der besiegte Tod / Willkürliche Verlängerung des Lebens möglich?

Von Dr. Karl Rügheimer

Unsterblichkeit, aus dem biologischen Laboratorium geliefert — Menschenleben konserviert ... Die Sache ist nicht etwa darum leichter abzutun, weil sie aus Amerika stammt. Ein sehr ernst zu nehmender Wissenschaftler hat den Gedanken ausgesprochen: Dr. Alexis Carrel, Nobelpreisträger und Mitglied des Rockefeller-Institutes für medizinische Forschung, ein Mann, dem noch in jüngster Zeit auch führende deutsche Fachleute, darunter Professor Sauerbruch, ihre Anerkennung zollten, indem sie als Preisrichter Carrel für seine Leistungen in der Krebsforschung auszeichneten ... Also ein ernst zu nehmender Amerikaner. Es mag aber sein, daß etwas von der unbekümmerten, draufgängerischen Art seines Landes auch in die Ueberlegungen dieses Gelehrten einging. Und nun will er uns unsterblich machen, **beinahe** unsterblich ...

Menschen „auf Lager gelegt" ...

Die kühnen Thesen, die Carrel in einem Vortrag aufstellte, sind kurz gesagt die folgenden: Im Experiment glückte es, kleine Lebewesen in einen Zustand unterbrochener Lebenstätigkeit zu versetzen und sie später, „angefeuchtet", wiedererweckt, zu normaler Lebenstätigkeit zurückzubringen. Ebenso ist es gelungen, tierische Gliedmaßen, die schon zum Teil ausgetrocknet waren, Guinea-Schweinen aufzupfropfen, so daß die bisher toten Glieder die innere Drüsentätigkeit wieder aufnahmen und regelrecht weiterlebten. Von diesen Tierversuchen zum Menschen führt theoretisch nur ein Schritt; Carrel kündete an, es werde in Zukunft auch gelingen, den **Menschen** in einen derartigen Zustand des unterbrochenen Lebens zu versetzen, ihn gewissermaßen „auf Lager" zu legen und auf diese Weise unser Leben über Jahrhunderte hin auszudehnen. Praktisch hat man das Verfahren noch nicht zur Hand, aber grundsätzliche Hindernisse stehen seiner Ausbildung nicht mehr im Wege.

Daß Carrel daneben noch an andere Methoden denkt, die zu einem ähnlichen Ziele führen sollen — Verjüngungsoperationen, gewisse Ernährungsweisen —, das sei hier nicht weiter verfolgt. Wir wollen überhaupt nicht die medizinische Seite der Angelegenheit erwägen, sondern einmal die moralisch-menschliche. Wohin werden wir dann kommen, wenn uns die Wissenschaft derart phantastische Mittel in die Hand gibt, wohin soll das Abenteuer der Unsterblichkeit führen?

Ein Mönch im Sarg ...

Das Bild des auf Lager gelegten Menschen ist nicht neu. Vor zwei Jahren berichtete ein Engländer über eine Begegnung mit dem Unsterblichen. Ein Mann, der in der Fachwelt vielfach angezweifelt wurde, aber anderseits als Mitglied gelehrter Gesellschaften und Institute des wissenschaftlichen Rufes nicht entbehrt, der Nervenarzt Dr. Alexander Cannon, war es damals, der alle eingebürgerten medizinischen Vorstellungen beiseiteschob. Er hatte längere Zeit in Indien gelebt und berichtete in einem Buch über die rätselhaften Experimente der Joga-Anhänger, der indischen Magier. Darunter das folgende: In einem tibetanischen Kloster weilte Cannon als Gast des Lama, des geistlichen und weltlichen Landesherrn, der hier seine Hofhaltung aufgeschlagen hatte. Ein Toter sollte wiedererweckt werden ... Der Kirchenfürst saß bei dieser religiösen Handlung auf seinem Thron, eine Gruppe von Mönchen mit langen Pechfackeln betrat den Raum und nahm rings im Halbrund Platz. Ein steinerner Sarg wurde hereingetragen und geöffnet. Darin lag ein Mensch, allem Anschein nach tot. Der Engländer durfte dies auf Grund der ihm geläufigen Proben feststellen.

Nun murmelte, unter dem mystisch verzückten Schweigen der Gemeinde, der Lama fremdartige Worte über den Sarg, und bald schlug der Ruhende die Augen auf. Taumelnd richtete er sich empor, verließ, von zwei Mönchen unterstützt, seinen Kerker, schritt dem Oberpriester entgegen, den Blick immerfort starr an dessen Augen heftend ... und begab sich nach einer demütigen Huldigung rückwärts schreitend wieder in seinen Sarg. Fünf Minuten später lag er reglos da ... Cannon wurde sich nicht darüber klar, ob nun der Mensch im Sarg wirklich tot oder nur im Trance gelegen habe. Man erklärte dem Briten, seine Zweifel erratend, der Mann liege immer sieben Jahre leblos, um dann diese kurze Wiederauferstehung zu erleben.

Geheimwissenschaft, Suggestion oder Schwindel? ... Die neuen Lebensverlängerungspläne des Amerikaners lassen diesen Bericht aus Tibet glaubhaft erscheinen. Man kann das Leben aus der Zeit herausgreifen ... Und warum sollen dann religiöse Fanatiker und Magier nicht auf anderem Wege zu demselben Ziele kommen wie der abendländische Biologe? Streiten wir uns nicht darum, sinnen wir stattdessen etwas gründlicher dem Bilde des von Jahrsiebt zu Jahrsiebt wieder zum Leben Erweckten nach! Möchten **wir** in dieser Weise die Jahrhunderte überdauern...?

Legenden um den Greis der Welt

Der Wunsch, ewig zu leben, ist so alt wie die Menschheit selbst. Alt sind auch die geheimnisvoll geraunten Legenden von mächtigen Männern, die sich die Mittel zu solch ewiger Erhaltung zu verschaffen wußten. Und wer meint, diese Phantasien wären in unserer modernen Welt ausgestorben, der sei nur auf die Legendenbildung um den alten Rockefeller hingewiesen. Er, der Petroleumkönig und Multimillionär, hatte um die Wende seiner fünfziger Jahre ein nie ganz geklärtes Magenleiden zu überstehen und schwebte jahrelang zwischen Tod und Leben. Er magerte bis zum Skelett ab und verlor alle Haare, seine Haut schrumpfte ein ... kurz, die vertrocknete Mumie John David Rockefeller entstand, die heute noch der Siebenundneunzigjährige darstellt. Die besten Aerzte hatten sich damals um den Magenkranken bemüht, und was ihn über diese Krise hinwegbrachte, war Muttermilch. Keinen vollen Zentner mehr wiegt der Alte seitdem, und sein Puls hat nur noch 50 Schläge in der Minute ... Gründe genug, um im amerikanischen Volk die Legende entstehen zu lassen, der reichste Mann der Welt habe sich das Pulver der Unsterblichkeit zu kaufen gewußt ...

So lebt der alte Wunschtraum der Menschen wieder einmal auf. Und der Greis scheint schon da zu sein, der als erster, als Vertreter von uns allen die Zeit überwindet. Hat sich aber einer, der diesen Phantasien nachhing, gefragt, ob er dieses lang währende Leben führen möchte? Mit fünfzig Pulsschlägen und jeden Augenblick am Rand des ewigen Abgrundes wandelnd? — Es wurde ernst mit der Lebensverlängerung, und darum wird es auch ernst mit der Frage, ob sie denn Sinn hat.

Jahr des Heils 2036 ...

Vielleicht ruft in wenigen Jahren die Wissenschaft Freiwillige zum neuen Experiment auf ... Wer will als erster sein Leben in die Zukunft erhalten? Werden sich nicht viele Tausende melden? Sind wir nicht alle neugierig, wie die Welt in fünfzig oder hundert Jahren aussieht? Wie es mit der Technik wird, ob man dann künstliches Wetter macht und die Treibkraft der Lokomotiven aus dem Sonnenschein gewinnt? Und sind wir nicht — mehr als neugierig — ernsthaft von der Frage bewegt, was aus unseren Kindern wird? Ob wir Enkel haben werden, die Tüchtiges leisten ... Und das alles können wir mit eigenen Augen sehen, wenn wir unser Leben eine Weile unterbrechen!

Ja ... dann aber stehen wir in einer fremden Welt — fremder, als uns das fernste Ausland scheinen würde, und keine schriftliche, keine erinnerungsmäßige Fühlungnahme mit Gleichgearteten in einer Heimat ist uns mehr gegeben. Wir gehen zwischen den neuen Apparaten ratlos umher, und die Menschen mit ihrer übertechnischen oder — vielleicht! — mystisch-jenseitigen Einstellung sind uns fremd. Wir werden lernen müssen, uns zurechtzufinden, ganz wie ein kleines Kind. Unsere Nerven und Hirnzellen aber sind nicht mehr kindlich aufnahmefähig. Wir sind ja alt — genau so alt, wie wir unser Dasein unterbrachen. Wir werden mit knapper Not die neue Zeit verstehen. Schöpferisch wirkend und aufbauend darin einzugreifen, das muß uns vielleicht für immer versagt bleiben. Denn was wir an Erfahrungen aus dem gänzlich überholten Jahr 1936 mitbrachten, wer will das noch wissen!

Oder wird der Heutige spätere Epochen doch belehren können? Mit seiner Erinnerung an Menschenfehler und Katastrophen, die nach glücklichen Jahrzehnten von den Menschen vergessen sein können ... „Unterzeichnet diesen Vertrag nicht! Als ich lebte, wurden die Folgen eines ganz ähnlichen ebenso unterschätzt!" ... Werden nicht die lebenden Generationen fast überirdisch-verpflichtend an eine große Aufgabe gebunden sein allein durch den Gedanken: da liegt einer, der nach Jahrzehnten auferstehend Rechenschaft von uns fordert ...? Der sich erhebt wie der greise Barbarossa aus dem heiligen Kyffhäuser! — Freilich, nur ein großer und wesentlicher Mensch wird für diese Ueberbrückung der irdischen Zeit ausersehen sein dürfen.

Ist das Menschenleben in die Zeit gestellt, und kann es sich nur darin vollenden? Wird die Ewigkeit sich auch seelisch von den Irdischen erobern lassen, wenn sie uns körperlich der Mediziner erzwingt? — Doktor Carrel schränkte das sittliche Recht seiner Zukunftspläne selbst schon ein. Freilich — und wer will ihn heute widerlegen? — er meint, daß in fernster Zukunft einmal ein Genius auftauchen entschleiert.

Wir wissen nicht, zu welchem Ziele uns der wird, der auf Grund dieser biologischen Experimente das Geheimnis von Tod und Leben Schöpfungsplan führt ...

Das also ist Frankreichs Gegenplan!

„General" Lord Cecil, der bekannte englische Völkerbundsapostel, inspiziert die von Frankreich vorgeschlagene „Exekutivarmee des Europaausschusses". (Nach einer englischen Karikatur.) (Graph. Werkstätten, M.)

Sport und Spiel

Ringmeisterschaften in Mainz:

Sperling — Nettesheim — Gawenda

Während die Mannheimer Titelkämpfe im Ringen flott und programmäßig abgewickelt und beendet werden konnten, fielen bei den Kämpfen in **Mainz** die Entscheidungen erst weit nach Mitternacht, obwohl das Kampfgericht schon ab 20 Uhr die Ringzeiten von 20 auf 15 Minuten herabgesetzt hatte.

Der Titel im Federgewicht fiel an Ex-Europameister **Eduard Sperling** (Dortmund), der im entscheidenden Kampf gegen Europameister Hering (Neuaubing) einen 2:1-Punktsieg errang. Leichtgewichtsmeister wurde der Kölner **Heinrich Nettesheim** vor dem Münchner Ehrl, und die Meisterwürde im Weltergewicht holte sich der Mainzer **Paul Gawenda**, der im entscheidenden Kampf den Göppinger Fink schon nach 10 Sekunden auf die Schultern warf. Im Leichtgewicht kam übrigens Nettesheim zum Sieg, obwohl er eine Punktniederlage durch Ehrl hatte hinnehmen müssen. Dem Münchner ist ähnliches Mißgeschick schon öfters passiert, bekanntlich auch bei den Olympischen Spielen in Los Angeles, wo er den späteren Olympiasieger Gozzi besiegt hatte, aber durch die unzulängliche Wertung nach Fehlpunkten um die Früchte seiner Anstrengungen kam.

Im **Federgewicht** hatte Meister Weidner (Stuttgart) in der 5. Runde Freilos. Sperling wurde Schultersieger über Wendemuth, der damit ausschied, während Hering und Hirsch knappe 2:1-Punktsieger über Bischoff bzw. Ohl wurden. In der nächsten Runde legte dann Hering den Südwestmeister Ohl nach 7,10 Minuten auf die Schultern, während Bischoff über Meister Weidner einen einstimmigen Punktsieg davontrug. Weidner wurde dann von Hering entscheidend besiegt und Sperling kam zu einem schnellen Sieg über Ohl. Im Schlußkampf waren sich **Sperling** und **Hering** gleichwertig. Die Richter entschieden mit 2:1 zugunsten von Sperling, so daß das Endklassement wie folgt lautete: 1. Sperling (Dortmund) 3 Fehlpunkte 2. Hering (Neuaubing) 6 Fehlpunkte, 3. Weidner (Stuttgart), 4. Ohl (Groß-Zimmern), 5. Bischoff (Dortmund), 6. Wendemuth (Kirchlinde).

Im **Leichtgewicht** schieden in der 5. Runde Mundschenk (gegen Nettesheim) und Weickardt (gegen Reinhardt) aus, während Meister Schwartzkopf durch Selbstfaller gegen Ehrl unterlag und sich damit aller Aussichten, den Titel mit Erfolg zu verteidigen, beraubte. Ehrl schlug dann auch Nettesheim mit 2:1 Punkten, aber der Kölner sicherte sich doch den Titel, denn er besiegte Reinhardt entscheidend und Meister Schwartzkopf einstimmig nach Punkten. Die Schlußwertung: 1. Nettesheim (Köln) 3 Fehlpunkte, 2. Ehrl (München) 4 Fehlpunkte, 3. Schwartzkopf (Koblenz), 4. Reinhardt (Hohenlimburg), 5. Mundschenk (Mainz), 6. Weickardt ((Dortmund-Hörde).

Im **Weltergewicht** gab es in der 5. Runde einen 2:1-Punktsieg von Eckweiler über Hilgert und einen schnellen Schultersieg Finks über Märker. Gawenda kam kampflos eine Runde weiter, da sein Gegner, der Dortmunder Wicke, infolge einer Verletzung nicht mehr antreten konnte. Gawenda hatte dann das Glück, auf einen verletzten Eckweiler zu treffen, der nach zwei Minuten aufgab. Hilgert schied dann durch eine Punktniederlage gegen Fink aus, und im Kampf zwischen Gawenda und Märker, der über die Zeit ging, entschieden die Kampfrichter mit 2:1 zugunsten von **Gawenda**, der nun den Endkampf gegen **Fink** bestritt. Der Göppinger ließ sich überrumpeln und wurde schon nach 10 Sekunden das Opfer eines blitzschnell gefaßten Untergriffes. Das Schlußergebnis lautete: 1. Gawenda (Mainz) 4 Fehlpunkte, 2. Fink (Göppingen) 5 Fehlpunkte, 3. Märker (Oberstein) 5 Fehlpunkte, 4. Hilgert (Stuttgart), 5. Eckweiler (Rüdesheim), 6. Wicke (Dortmund).

Boxkämpfe in Karlsruhe

ABSV Heilbronn gegen 1. KBV Karlsruhe

Am Samstag, den 18. April, treffen sich im Colosseumssaal obige Mannschaften zum fälligen Rückkampf. Die Mannschaftsaufstellung wird uns wie folgt bekanntgegeben:

Heilbronn		Karlsruhe
Goth	Jugend-Leichtgewicht	Hort
Tafelmaier	Federgewicht	Müller
Lochert	Federgewicht	Deimling
Hehr	Leichtgewicht	Hettel
Droste	Weltergewicht	Johmann
Spohn	Weltergewicht	Kohlborn
Zeller	Mittelgewicht	Steimer
Schedler	Schwergewicht	Hufser

Im Schwergewichtskampf treffen sich die diesjährigen Landesmeister von Württemberg und Baden und wird dies wohl der zäheste und härteste Kampf des Abend werden. Außer dem erwähnten Mannschaftskampf kommen noch ein Schüler-, ein Jugendfliegengewichts- und ein Senioren-Bantamgewichts-Ausscheidungskampf **Birg**, badischer Meister 1936 gegen **Reuter**, 1. KBV, zum Austrag.

Beim Hockeyturnier in Folkestone trug England einen inoffiziellen Länderkampf gegen Holland aus. Die Engländer siegten mit 3:0 (1:0) Toren. Whitlock, Milford und Penn, die auch gegen Deutschland spielten, waren die Torschützen. Belgiens Nationalelf verlor gegen die „Buccaneers" mit 1:5 Toren.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Heute, Mittwoch, 19.30 Uhr, wird Paul Joseph Cremers großes geschichtliches Schauspiel **„Richelieu"** in der Inszenierung von Hans Herbert Michels wiederholt, mit Stefan Dahlen, Karl Mathias, Eva Fiebig, Lola Ervia, Heinz Graeber, Ulrich von der Trenck und Paul Kuhr in den Hauptrollen.

SENDEFOLGE DES REICHSSENDERS STUTTGART

Mittwoch, 15. April

6.00 Choral — 6.05 Gymnastik — 6.30 Frühkonzert — 7.00—7.10 Frühnachrichten — 8.00 Wasserstandsmeldungen — 8.05 Wetterbericht, Bauernfunk — 8.10 Gymnastik — 8.30 Musikalische Frühstückspause — 11.00 Schallplattenkonzert — 11.30 Für dich, Bauer! — 12.00 Mittagskonzert — 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten — 13.15 Mittagskonzert — 14.20 Allerlei von Zwei bis Drei — 15.30 Pimpfe als Altertumsforscher — 16.00 Musik am Nachmittag — 17.40 „Eroica" — 18.00 Hochmusikalisches Kunterbunt — 19.45 Bilder aus dem Leben unserer Ahnfrau — 20.00 Nachrichtendienst — 20.15 Stunde der jungen Nation: Ritter, Tod und Teufel — 20.45 Schwingende Saiten — Klingende Weisen — 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht — 22.30 Max Fühler — Aus eigenen Werken — 23.15 Tanzmusik — 24.00—2.00 Nachtmusik.

UND DES DEUTSCHLANDSENDERS

6.00 Glockenspiel, Morgenruf und Wetterbericht für die Landwirtschaft — 6.10 Fröhliche Morgenmusik. Dazwischen: 7.00 Nachrichten — 9.40 Kleine Turnstunde für die Hausfrau — 10.00 Das Grenzland ruft: Eine kleine Ringsendung zum Schulbeginn — 10.30 Fröhlicher Kindergarten — 11.15 Seewetterbericht — 11.30 Frühlingswanderung durch den Garten — 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschl.: Wetterbericht — 12.00 Musik zum Mittag — 12.55 Zeit — 13.00 Glückwünsche — 13.45 Neueste Nachrichten — 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! — 15.00 Wetter- und Börsenberichte. Programm — 15.15 Brasilianische Volkslieder — 16.00 Musik am Nachmittag — 18.00 Kammermusik — 18.25 Porzellan — das weiße Wunder — 18.45 Sportfunk: Die lebenden Kanonen — 19.00 Und jetzt ist Feierabend! — 19.45 Deutschlandecho — 20.00 Kernspruch. Anschl.: Wetter, Nachrichten — 20.10 Schallplatten — 20.45 Stunde der jungen Nation — 21.15 Sinfonische Blasmusik — 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl.: Deutschlandecho — 22.30 Eine kleine Nachtmusik — 22.45 Deutscher Seewetterbericht — 23.00—24.00 Wir bitten zum Tanz!

Hören Sie heute:

18.00 Hochmusikalisches Kunterbunt (Frankfurt): Die meisten Reichssender.
19.00 Und jetzt ist Feierabend: Deutschlandsender.
19.00 Paul Graener dirigiert eigene Werke: München.
20.15 Stunde der jungen Nation: Reichssendung. 20.45 Deutschlandsender.
20.45 Schwingende Saiten: Stuttgt., Köln, Berlin.
20.45 Sonnenstrahlen im April: Frankfurt, Saarbrücken, München, Königsberg.
20.45 Blasmusik: Leipzig, später Deutschlandsender.
20.45 Die Fledermaus: Hamburg.
20.55 Zeitgenössische Kantaten: Breslau.

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 15. April 1936

Bad. Staatstheater: 19.30 Uhr: Richelieu.
Allg. Lesezimmer (Wichernbund), Westendstraße 35: 14.30—18.30 Uhr, Blücherstraße 20: 19—21.30 Uhr.
Kaffee Bauer: Kapelle Franz Dolezel.
Kaffee Odeon: Violinvirtuose Karl Scheel.
Kaffee Museum: Kapelle F. A. Bader. Tanzabend.
Gloria: Traumulus.
Capitol: Nanga Parbat.
Residenz: Traumulus.
Palast: Der müde Theodor.
Schauburg: Stjenka Rasin.
Ufa: Schwarze Rosen.
Löwenrachen: Kabarettprogramm.
Weinhaus Just: Kabarettprogramm. Hausfrauennachmittag.
Roland: Kabarettprogramm.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt

Kleiner Stadtspiegel

Wir sind recht bescheiden geworden. Der Ueberschwang des Frühlingswetters hat sich „ausgeschwenkt". Die Feiertage hinterlassen nicht nur einen etwas in Unordnung geratenen Tagesplan und dieses gewisse Unbehagen so mit der Arbeit, sondern sie hinterlassen uns auch geköpfte Temperaturen. Der Dienstag bot sich zwei Grad unter normal, er begann bei 1,3 und schaffte es nicht über 10,7 Grad. Windig war's aus Nordwesten und feucht, und das junge Grün leuchtet gar nicht ordentlich. Die Sicht, die morgens noch 30 Km. geboten hatte, verbaute sich auf ganze vier Kilometer gegen Abend. Und der Luftdruck ist auch zusammengesunken. Zeitweise war's dunstig, zeitweise regnete es und die Sonne feierte noch hinter den Wolken nach. Wir bekamen allerdings nichts davon ab.

Was die Reichsbahn schaffte

Der Osterverkehr im Reichsbahndirektionsbezirk Karlsruhe litt naturgemäß auch unter der ungünstigen, fast winterlichen Witterung. Immerhin war der Verkehr etwa 10 Prozent stärker als im Vorjahr. Der Ferienverkehr auf weitere Entfernungen war wohl als Folge der günstigen Witterung am Karfreitag stark, während der Ausflugsverkehr an den Osterfeiertagen selbst unter der ungünstigen Witterung litt. Immerhin mußten zur Bewältigung des Osterverkehrs im Reichsbahndirektionsbezirk Karlsruhe im ganzen 130 Ergänzungs- und Sonderzüge gefahren werden. Der Betrieb und Verkehr wickelte sich überall glatt und reibungslos ab. In der Zeit vom 9. bis 13. April wurden in Mannheim im Hbf. etwa 46 000, in **Karlsruhe** Hbf. etwa 31 000, in Heidelberg und Freiburg Hbf. je etwa 21 000 Fahrkarten verkauft.

Prachtplatane außer Gefahr

Im Zugangsbogenweg zum Rosarium des Stadtgartens, steht rechter Hand im Rasen eine Platane, die in Eindruck und Schönheit zu den besten gezählt werden muß. Dieser Baum war einmal Gegenstand eines Erweiterungsgedankens des Rosariums und hierbei mit dem weiteren Gedanken, daß er, ungemein breit ausladend, dann wohl seinen Platz hätte räumen müssen. Es ist erfreulich, sich sagen zu dürfen, daß diese Gefahr für den Prachtsbaum vorbeigegangen ist, denn der Gedanke einer Erweiterung der Rosenanlage, wie er in Verbindung mit Möglichkeiten wegen der Deutschen Rosenschau aufgetaucht war, ist vorerst ein Gedanke geblieben. Und sollte er im Interesse der Durchführung der Rosenschau einmal später wiederkehren, so wird er der Sachlage nach vor diesem schönen Baum, der gewissermaßen ein riesiger Parkwächter am Eingang der Rosenanlage ist, sich beugen und diesen Baum, der selbst bei einer Erweiterung der Rosenbeete ruhig bleiben und einen monumentalen Abschluß nach Norden bilden würde, unberührt lassen.

Der neue Präsident der Handelskammer Karlsruhe

Der Reichswirtschaftsminister hat gemäß § 2 der Verordnung über die Industrie- und Handelskammer vom 20. August 1934 Herrn Fritz Rolf **Wolff** (in Firma Karlsruher Parfümerie- und Toilettenseifenfabrik F. Wolff & Sohn, GmbH. in Karlsruhe) zum **Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe** ernannt.

Die 300 Wünsche der Karlsruher:

Der Weg zum Schloß ...

Vor zwei Jahren wurden die beiden Wachtgebäude auf dem Schloßplatz neu hergestellt und es war eine Freude, diese Zeugen einer früheren Zeit wieder in neuem Gewande zu sehen.

Vor den Wachtgebäuden befinden sich bekanntlich beim Eingang in den inneren Schloßhof flankierend zwei **Schilderhäuschen**, deren Glasrosetten durch Bubenhand völlig zerstört worden sind. Unmittelbar vor dem Eingang zum ehemaligen Schlosse stehen zwei weitere Schilderhäuschen, die keinen Verschluß haben und daher schon öfter verunreinigt worden sind. Hier sollten ebenfalls Abschlußtüren angebracht werden, wie dies bei den vorderen Häuschen anläßlich ihrer Wiederherstellung geschehen ist.

Der **Zugangsweg** zum ehemaligen Schlosse ist durch Regengüsse ausgewaschen, teilweise sind scharfe Steine von seiner Bestückung freigelegt, Schottersteine und grober Kies sind über den ganzen Platz verstreut; die Wiederherstellung dieses Weges würde von allen Besuchern des Schloßgartens und des Landesmuseums gewiß freudig begrüßt werden. S.

Billige Norwegenfahrt

Schnellste Anmeldung erwünscht

Wieder werden am 28. April deutsche Arbeiter eine **Hochseefahrt** durch die NS-Gemeinschaft **„Kraft durch Freude"** unternehmen. Der Dampfer **„Sierra Cordoba"** wird ab Bremerhaven zur Fahrt nach den wundervollen norwegischen Fjords starten.

Wenn gleich die Kosten dieser KdF-Hochseereise nur 62,50 RM. einschl. Bahn und Schiff, Verpflegung, Besichtigungen usw. betragen, erhalten wirtschaftlich weniger gut gestellte Arbeitskameraden eine weitere Vergünstigung durch die Deutsche Arbeitsfront. Sie haben dafür die Möglichkeit, auf Antrag zum Betrage von 46 RM. **diese Norwegenfahrt** unternehmen zu können. Diese neuerliche Gelegenheit werden sich die Volksgenossen zunutze machen und so werden die vorhandenen Schiffsplätze sehr schnell ausverkauft sein. **Schnellste Anmeldung bei den KdF-Dienststellen** in Baden ist deshalb dringend notwendig.

In der Werkstatt des Glücks

Warum das Große Los zuletzt gezogen wird / Der glückliche 300-Mark-Gewinn

Zweimal im Jahre spielt die Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie das „Große Los" in Höhe von zweimal 1 Million Mark aus, jedesmal am letzten Tage der Hauptklasse.

Da nur die wenigsten ein Doppellos spielen, die Mehrzahl der Lotteriespieler vielmehr nur Achtelabschnitte kaufen, wird dieser Gewinn meistens auch in Teilbeträgen unter eine Mehrzahl von Glücklichen verteilt, die dann einen Nettobetrag von je 100 000 Mark ausgezahlt erhalten. Für alle Spieler ist es interessant zu erfahren, warum der Gewinnplan so aufgestellt ist, daß das Große Los immer am **letzten Tage** gezogen wird, und wie dies vor sich geht.

Wenn das Große Los sich von vornherein im Gewinnrade befände und schon an einem der ersten Ziehungstage gezogen werden könnte, so hätten alle Spieler, deren Losnummer sich noch im Nummernrade befindet, und auch alle die, die erst später — während der Ziehung — noch ein Los kaufen, keine Aussicht mehr, an der Ausspielung des Großen Loses teilzunehmen. Bei der jetzt üblichen Regelung hat aber jeder Inhaber eines Loses bis zum letzten Tage diese Möglichkeit. Auch diejenigen Spieler, deren Los an einem früheren Ziehungstage bereits mit einem niedrigeren Gewinn gezogen wurde und dadurch ausscheidet, haben die Möglichkeit, an der Ausspielung des Großen Loses teilzunehmen, wenn sie rechtzeitig bei ihrem Lotterieeinnehmer unter Verrechnung des ersten Gewinnes ein Ersatzlos erwerben. Die Ausspielung des Großen Loses am letzten Tage ist mithin für alle Spieler die gerechteste Form und bietet allen die größte Aussicht.

Wie ist es nun technisch möglich, es so einzurichten, daß das Große Los zwangsläufig immer am letzten Tage gezogen wird? Dieses Verfahren stellt etwas Aehnliches dar wie das bei anderen Lotterien übliche Ausspielen von Prämien.

Der Gewinnplan der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie sieht eine Gesamtzahl von 343 000 Gewinnen vor, von denen die allergrößte Zahl in der letzten Klasse, der Hauptklasse, gezogen wird. Bei den Gewinneinschüttungen zu Beginn der einzelnen Klassen werden aber im ganzen nur 342 999 Gewinne eingeschüttet, und zwar wird bei der 5. Klasse zunächst kein Röllchen für das Große Los eingeschüttet. Nach den Bestimmungen des Gewinnplanes fällt auf den **ersten Gewinn von 300 Mark**, der am letzten Tage der Hauptklasse aus der Gewinntrommel gezogen wird, statt dieses Gewinnes das Große Los. Damit nun andererseits nicht ein Gewinn zu 300 Mark fehlt, wird vor Beginn der Ziehung des letzten Tages noch ein weiterer Gewinn zu 300 Mark in das Gewinnrad zugeschüttet, so daß dann im ganzen 343 000 Gewinne dem Gewinnrade entnommen werden können.

Dieses Verfahren bietet neben den anderen Vorteilen die Gewähr, daß sich am letzten Ziehungstage bei Ziehungsbeginn unter den Gewinnen auch bestimmt noch ein Gewinnröllchen von 300 Mark im Rade befindet.

Erst links ... dann rechts!

Vom kürzesten Weg ins Krankenhaus — für Fußgänger und Radfahrer

Die Kraftfahrer werden von ihren Organisationen ständig zur Wahrung der Verkehrsdisziplin aufgefordert. Aber auch die **Fußgänger** und **Radfahrer** bedürfen dauernd der Ermahnung. Darum wird von zuständiger Seite erneut auf folgendes hingewiesen:

Wer vom Bürgersteig auf die Fahrbahn tritt, hat sich erst nach **links** und dann nach **rechts umzusehen.** Erst dann, wenn sich kein Fahrzeug gefahrdrohend nähert, darf die Fahrbahn betreten werden. Wer plötzlich und ohne sich umzusehen, die Fahrbahn betritt, gefährdet unter Umständen sich und auch den Fahrzeuglenker. Er zwingt außerdem durch sein Verhalten den Fahrer zur Abgabe von sonst vermeidbaren Warnungszeichen. Die Fahrbahn ist im übrigen nur so lange zu betreten, als es unbedingt notwendig ist, also: die Fahrbahn im rechten Winkel überqueren! Muß wegen eines Hindernisses auf dem Fußweg (z. B. durch Bauarbeiten) der Bürgersteig verlassen werden, dann ist besondere Vorsicht geboten. Nach Umgehung des Hindernisses ist sofort wieder auf den Fußweg zurückzukehren.

Eine große Rücksichtslosigkeit bedeutet es, wenn der Fußgänger die Fahrbahn benutzt, obwohl geeignete Fußwege vorhanden sind. An Straßenkreuzungen sind allein die besonderen Uebergänge für Fußgänger zu benutzen.

Niemand darf darauf vertrauen, daß ein Fahrzeuglenker **rechtzeitig Warnzeichen** gibt und damit andere Verkehrsteilnehmer von ihrer Sorgfaltspflicht befreit.

Radfahrer sollen namentlich in belebten Straßen zu zweit oder mehreren **nicht nebeneinander** fahren. Als langsame Verkehrsteilnehmer haben sie sich stets **scharf rechts** zu halten. Beim Halten an Straßenkreuzungen dürfen sie sich nicht nach vorn zwischen andere wartende Fahrzeuge drängen, anstatt rechts der Straße hintereinander die Freigabe der Fahrtrichtung abzuwarten. Radfahrer dürfen bei Dunkelheit nicht ohne Beleuchtung fahren. Die Straße ist **keine Rennbahn.** Das noch vielfach beliebte Kurvenschneiden und überraschende Einbiegen in Seitenstraßen **ist der kürzeste Weg ins Krankenhaus.** Wo Radfahrwege vorhanden sind, müssen diese benutzt werden. Wer als Radfahrer rücksichtslos und ohne Verkehrsdisziplin fährt, verleitet und zwingt den Kraftwagenlenker zum Hupen. Hupen ist aber auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Wer die Verkehrsvorschriften einhält, wer verantwortungsbewußt Verkehrsdisziplin wahrt, zeigt Gemeinschaftsbewußtsein.

*

Besonders aktuell sind diese Richtlinien im Hinblick auf die Ostertage, in denen sich außer den berichteten Unfällen, bei denen ja ein junges Menschenkind ums Leben kam, in Karlsruhe insgesamt zwölf Verkehrsunfälle ereigneten, ganz abgesehen von den Unglücken im Land! Zu dem Unfall auf der Durmersheimer Landstraße, wobei sich Motorrad und Auto überschlugen und ein 18jähriges Mädchen, das im Beiwagen saß, am Kopfe schwer verletzt wurde, wird noch berichtet, daß beide Fahrzeuge abgeschleppt werden mußten. Wie jetzt feststeht, trägt die **Schuld der Führer** des Personenkraftwagens, weil er beim Ueberholen nicht genügend nach links ausgebogen ist. Bei den elf Verkehrsunfällen entstand jeweils nur geringer Sachschaden.

An dem Unfall im Stadtteil Daxlanden, der das Leben eines dreijährigen Kindes forderte, trifft nach den bisherigen Feststellungen den Straßenbahnwagenführer keine Schuld. Das Kind war rückwärts in die Elektrische gelaufen und etwa sieben Meter geschleift worden. Der Tot trat, wie gemeldet, auf dem Transport zum Krankenhause ein.

Eltern, prägt darum euren Kindern immer wieder ein:

Bevor ihr die Straße überquert, erst links schauen, dann rechts schauen! Keine Hast — was insbesondere die Erwachsenen angeht — denn die paar Sekunden, die man an einer Straßenkreuzung oder bei der Straßenüberquerung warten muß, sind leichter zu ertragen, als unter Umständen monatelanges Kranksein oder gar Krüppeltum fürs ganze Leben!

Kleine Umschau / Kurze Notizen für heute und den Merkblock

Vom Wochenmarkt. Am Dienstag gab's auf dem Wochenmarkt viel Gemüse und Obst; auch Eier waren in Mengen vertreten. Etwas kleiner, aber für die geringe Nachfrage vollauf genügend, war das Angebot an Butter und Geflügel. Ebenfalls wenig begehrt waren Eier und Obst. Etwas besser war der Absatz an Gemüse.

Neubenennung der Justizkassen. Nach einer Anordnung des Reichsministers der Justiz haben die Justizkassen auch in Baden künftig die Bezeichnung „Gerichtskasse" zu führen. Die neue Bezeichnung ist am 10. April 1936 in Kraft getreten; von diesem Zeitpunkt ab gibt es in Deutschland überall nur noch „Gerichtskassen".

Amtskette zur Uniform. Der Stellvertreter des Führers hat laut NSK die folgende Anordnung erlassen: Im Einvernehmen mit dem Stabschef der SA, dem Reichsführer SS und dem NSKK-Korpsführer ordne ich an: Das Tragen von Amtsketten für Bürgermeister, Beigeordnete, Ratsherren usw. zum Dienstanzug der Partei und ihrer Gliederungen ist erlaubt.

Schnellverfahren. Dem Polizeipräsidium wurden zwecks Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt: 9 Personen wegen groben Unfugs, 3 Personen wegen Trunkenheit und Uebertretung der Reichs-Straßenverkehrsordnung, 2 weibliche Personen wegen Uebertretung des Reichsstrafgesetzbuchs § 361 Ziffer 6, 1 Person wegen Ruhestörung.

Aus Beruf und Familie

Karlsruhe und eine Dichterin. Die neulich im „Karlsruher Tagblatt" abgebildete Dichterin und Preisträgerin Ziska Luise **Dresler-Schember** ist, was wir hier nachtragen möchten, eine Badnerin von Geburt (geb. in Waldshut) und hat als Tochter des Senatspräsidenten Ludwig Sch. ihre Jugend in **Karlsruhe** zugebracht und die ehemalige Viktoriaschule (in der Amalienstraße) besucht. Dann war sie auf der Heidelberger Universität Hörerin und auf großen Reisen durch das Ausland gekommen. Schon früh regte sich bei ihr die Dichterische Ader, besonders pflegte sie neben anderen Werken vaterländische und Auslandsdeutschendichtung.

Todesfall. Ein Veteran der Buchdruckerkunst, **Johannes Weilmünster,** ist 63 Jahre alt, nach kurzem Krankenlager gestorben. Er war zuletzt Materialverwalter der Südwestdeutschen Druck- und Verlagsgesellschaft und stand über 40 Jahre hindurch im Betriebe der „Bad. Presse". Weilmünster wurde auch in Turnerkreisen als eines der ältesten Mitglieder des Karlsruher Turnvereins 1846 sehr geschätzt.

Mechaniker tagten

Der Reichsinnungsmeister sprach — Der Fahrradbrief

Der Reichsstand des deutschen Handwerks, Bezirksgeschäftsstelle Südwestdeutschland, Baden vom Reichsinnungsverband des **Mechanikerhandwerks** Karlsruhe, hatte zu seiner diesjährigen Tagung am gestrigen Dienstag als Redner zu den das Mechanikerhandwerk betreffenden wichtigsten Fragen den Reichsinnungsmeister Fritz Puschke aus Berlin eingeladen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Bezirksinnungsmeister, Walter **Lackner,** sprach der Reichsinnungsmeister Puschke über den Handel mit den im Mechanikerberuf handelsüblichen Fachartikeln. Wenn auch heute noch auf diesem Gebiete Meinungsverschiedenheiten beständen, so sollten alle Fragen nach reiflicher Erwägung an die höchsten Handwerkerinstanzen herangetragen werden, um so mehr, da heute kein Warenhaus und Einheitsgeschäft dem handeltreibenden Handwerker Schaden zufügen könne. Diese Errungenschaft dürfe nun aber keineswegs ein Mittel zum unlauteren Wettbewerb unter den Berufskameraden werden. Was recht und billig sei, müsse wieder Geltung erlangen und von jedem anständigen Menschen empfunden werden. Ein Mißstand sei auch, daß unter den Berufskameraden der kaufmännische Geist noch nicht eingezogen sei. Hier müsse die Schulung einsetzen. Einen großen Schutz stelle auch der vom 1. Mai 1936 an gesetzlich auszustellende **Fahrradbrief** dar, welcher es überaus erschwere, daß Fahrräder vor der endgültigen Bezahlung weiter veräußert oder verpfändet werden können. Einhergehend mit dem Fahrradbrief tritt ein im ganzen Reiche einheitlicher Kaufvertrag in Kraft, durch welchen der Händler berechtigt ist, das Fahrrad oder andere bei ihm gekaufte Waren bei Teilzahlungsvereinbarung zurückzunehmen, falls der Käufer seinen Verpflichtungen nicht nachkommt oder die Waren nicht instand hält.

Nach einer kurzen Ausführung über die Ausbildung von Lehrlingen — der Lehrling soll nicht zum Mechanikerspezialisten, sondern zu einem Mechaniker mit guten, allgemeinen Berufskenntnissen erzogen werden — schloß sich eine Diskussion über allgemeine, nicht auf örtliche Verhältnisse beschränkte Fragen an.

Waffenrock und Feldbluse

Die neue Bekleidung unserer Soldaten

Nachdem die bisherigen Versuche erfolgreich gewesen sind, hat der Oberbefehlshaber des Heeres jetzt durch Aenderung der Heeresanzugsordnung an Stelle des bisherigen Rockes den **neuen Waffenrock** und **die Feldbluse** allgemein für unser Heer eingeführt.

Für Generale und Wehrmachtsbeamte im Generalrang bleibt der bisherige Rock zugelassen. Die Feldfluse wird grundsätzlich geschlossen getragen. Für Unteroffiziere und Mannschaften wird jedoch angeordnet, daß die **Bluse halsfrei** getragen wird, wenn es geht und die Witterung es zulassen. Von der halsfreien Trageweise soll weitgehender Gebrauch gemacht werden. Sie ist zu jedem Dienst in- und außerhalb der Kaserne, also nicht mehr wie bisher als Marscherleichterung, gestattet und anzuordnen. Den Offizieren ist im Gelände das Oeffnen der Kragen und der obersten Knöpfe gestattet, wenn die Truppe die Feldbluse halsfrei trägt. Kragen und Selbstbinder, die zu Versuchen ausgegeben waren, sind nicht mehr zu tragen.

Der **Waffenrock** wird zum **Paradeanzug** ohne Truppe, zum großen Gesellschaftsanzug für Offiziere und Wehrmachtsbeamte des Heeres im Offiziersrang, ferner zum Ausgehanzug der Unteroffiziere und Mannschaften und beim außerdienstlichen Spielen der Musikkorps getragen. Das Tragen des Waffenrocks zum Paradeanzug geschlossener Einheiten, ferner zum Wachanzug von Ehrenwachen und Ehrenposten soll erst dann eingeführt werden, wenn die Ausstattung des Heeres mit dem Waffenrock allgemein durchgeführt ist, und zwar voraussichtlich ab 1. April 1937.

Achtung Arbeitsbuch!

Durch die Bekanntmachung vom 14. September 1935 wurden die Gefolgschaftsangehörigen der nachstehenden Betriebsgruppen aufgerufen, die Ausstellung ihrer **Arbeitsbücher** zu beantragen:

Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei; Bergbau, Salinenwesen, Torfgärberei; Textilindustrie; Vervielfältigungsgewerbe; Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie; Bekleidungsgewerbe; Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -versorgung; Reinigungsgewerbe; Gaststättenwesen; Häusliche Dienste.

Es ist damit zu rechnen, daß schon in allernächster Zeit eine Verordnung des Reichsarbeitsministers erlassen wird, wonach in diesen Betriebsgruppen Arbeiter und Angestellte **nur beschäftigt** werden dürfen, wenn sie im Besitze eines **ordnungsmäßig ausgestellten Arbeitsbuches** sind. Wer also den genannten Betriebsgruppen angehört und die Ausstellung eines Arbeitsbuches noch nicht beim Arbeitsamt beantragt hat, hole dies schleunigst nach. Eine **Beschäftigung ohne Arbeitsbuch** ist, wenn die Verordnung des Reichsarbeitsministers bekanntgegeben sein wird, in Betrieben der erwähnten Art **strafbar.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus Stadt und Land

Fast 20000 Arbeitslose weniger

Rückgang der Arbeitslosigkeit in Baden

Die Frühjahrsbelebung des Arbeitseinsatzes, die in Südwestdeutschland bereits in der zweiten Februarhälfte begonnen und schon im Februar eine **Entlastung um 8000 Arbeitslose** gebracht hatte, hat sich im **März** vollends in allen Berufen und Bezirken kräftig **durchgesetzt** und ermöglicht, daß im März in Württemberg 12 253 und in **Baden** 19 867 Arbeitslose wieder **in Arbeit** kamen. Die Gesamtentlastung im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland betrug 32 120 Arbeitslose, und zwar 29 980 Männer und 2140 Frauen. Die **Gesamtzahl der Arbeitslosen,** die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende März 75 312 Personen (59 444 Männer und 15 868 Frauen). Auf **Baden** kamen 62 598 Arbeitslose (49 711 Männer und 12 887 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 43 473 Personen (36 914 Männer, 6559 Frauen). Davon kamen auf **Baden** 36 978 Personen (31 390 Männer, 5588 Frauen). Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen belief sich nach dem vorläufigen Zählerergebnis auf 8240 Personen, davon entfallen 7202 auf Baden.

„Zeppelin-Hoffmann" 98 Jahre alt

Am Ostersonntag feierte in Nothweiler der Polizeidiener Jakob **Hoffmann,** der älteste Bürger der Südpfalz, seinen 98. **Geburtstag.** Nicht nur in der Pfalz, sondern wohl im ganzen deutschen Land ist der Alte unter dem Namen „Zeppelin-Hoffmann" bekannt. Diesen Beinamen hat er bekanntlich daher, daß er im August 1870, als **Graf Zeppelin** auf seinem berühmt gewordenen Ritt von Weißburg her auf der Flucht vor den ihn verfolgenden Franzosen war, den Grafen von Nothweiler aus auf sicherem Pfade vor dem Feinde **in Sicherheit brachte.** Der Brunnen inmitten des Dorfes, an dem Graf Zeppelin damals sein Pferd tränkte, wird heute noch allgemein Zeppelin-Brunnen geheißen.

Regimentstag der 185er

Der diesjährige Regimentstag der 185er in **Radolfzell** am 6. bis 8. Juni 1936 steht vor der Türe. Alle ehem. 185er im ganzen Lande werden aufgerufen, dieses Treffen zu besuchen und auch ihrerseits für den Regimentstag zu werben. Der Regimentsverband sowie die Stadt Radolfzell werden alles daran setzen, daß jeder Teilnehmer von dem Erlebten befriedigt in seine Heimat zurückkehrt. Anmeldungen sind, soweit noch nicht an die zuständigen Ortsgruppen geschehen, sofort an den Kameraden C. Kletti, Mannheim, Windeckstraße 23, zu richten.

Scheffelehrung in Säckingen

Die Scheffelstadt **Säckingen** beging den **50. Todestag** des gefeierten Dichters und Gestalters des „Trompeter" in aller Stille. Am Donnerstagvormittag fand auf dem Rathause eine **Ehrensitzung** der Ratsherren statt. Anschließend begab sich eine Abordnung zum Denkmal auf dem althistorischen Marktplatz, um dort mit einer kleinen Ansprache einen Kranz aus Tannengrün und Schwarzwaldblumen niederzulegen. Aus Anlaß des Scheffeljahres werden viele Fremde im Laufe des Sommers in der herrlichen Waldstadt am Hochrhein erwartet. Im historischen Schloßpark am Rhein, der ja bekanntlich im „Trompeter" eine so liebevolle Schilderung erfahren hat, wird ein **Freilichtspiel** zur Aufführung gelangen, das den hiesigen Bürger Fribolin zum Verfasser hat und Szenen aus Scheffels berühmten Erstlingswerk bringt.

Der größte europäische Freiflugkäfig in Heidelberg

Heidelberg besitzt seit drei Jahren einen Tiergarten, der unter der Leitung des bekannten Ornithologen Prof. **Fehringer** eine erstaunliche Entwicklung verzeichnet. Der Kurpfälzische Tiergarten ist an Fläche **doppelt so groß** wie der Frankfurter Zoo. Es wird ständig gebaut und der Tierbestand sowie die Anlagen vergrößert. Der neue **Flugkäfig** zeigt zum erstenmal ein Bausystem auf, das ermöglicht, daß die **größten Raubvögel im freien Flug** sich nahezu ungehindert bewegen können. Die Holzkonstruktion ist völlig nach außen verankert, und die Gerüste fallen, wenn das **Drahtmaschennetz** gezogen ist. Innerhalb des Käfigs sind keine Stützen vorhanden, so daß bei einer Länge von 40 Meter, einer Breite von 20 Meter und einer Höhe von 10 Meter eine **einzigartige Flugmöglichkeit** innerhalb eines Käfigs geschaffen wird. Im Käfig selbst hat man einige Bäume stehen lassen, um so den Vögeln den Nestbau zu ermöglichen.

Unfälle über Unfälle im ganzen Land!

Vom schleudernden Auto erdrückt

Ein Todesopfer in Bruchsal

Bei dem schneenassen Wetter geriet auf dem Asphalt der Kaiserstraße in **Bruchsal** am Montag ein Personenwagen ins Schleudern und wurde auf den Bürgersteig geworfen. Die 59 Jahre alte Frau **Rissel** war mit ihrem Enkelkind auf dem Kirchgang begriffen und wurde von dem Auto **an die Wand gedrückt.** Das Kind konnte noch in einen Hausgang springen. Die Frau ist bald darauf ihren schweren Verletzungen im Krankenhause **erlegen.**

Radfahrerin angefahren und schwer verletzt

An einer Straßenkreuzung in **Iffezheim** ereignete sich am Ostersonntagnachmittag ein **schwerer Verkehrsunfall.** Das Auto eines Schwenninger Fabrikanten stieß mit einer Radfahrerin zusammen. Das Mädchen, Anna **Oesterle** aus Iffezheim, wurde auf die Straße geschleudert und blieb mit einer **schweren Kopfverletzung** bewußtlos liegen. Man verbrachte die Verunglückte ins Rastatter Krankenhaus. Ihr Zustand ist **bedenklich.** Der Unfall ist umso tragischer, als am selben Morgen die Großmutter des Mädchens verschied. Wer die Schuld an dem bedauerlichen Unfall trägt, bedarf noch der Klärung.

Schweres Bauunglück in Kleinkems

Ein Todesopfer, ein Schwerverletzter

Ein schweres Bauunglück, das **ein Todesopfer** forderte, ereignete sich am Dienstagmittag gegen 1 Uhr auf dem Gelände der Breisgauer Portland-Zementfabrik, Werk **Kleinkems,** wo eine Freiburger Baufirma zur Zeit ein neues Zementsilo erstellt. Aus noch nicht aufgeklärte Ursache stürzte plötzlich beim Ausschalen das Gerüst in sich zusammen und rieß **zwei Arbeiter** aus zirka 20 Meter Höhe **in die Tiefe.** Der aus Egringen stammende 34 Jahre alte Arbeiter **Malser** konnte nur noch **tot** unter dem zusammengebrochenen Gerüst geborgen werden. Sein Arbeitskamerad, der 50 Jahre alte Arbeiter Rastätter aus Blansingen, hat schwere Rippenbrüche, Kopfwunden und innere Verletzungen davongetragen und liegt in **hoffnungslosem Zustand** in der Lörracher Klinik. Beide Verunglückte sind verheiratet. Malser hinterläßt Frau und vier Kinder. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist eingeleitet.

*

Weingarten (bei Durlach). **(Auf ein Haus gerannt.)** Der 21 Jahre alte Helmut Heiß von hier rannte mit seinem Auto in der gefährlichen Kurve der Kirchstraße infolge Versagens der Steuerung auf ein Haus. Während er selbst leichte Schnittwunden am Kopfe erlitt, trug seine Mutter erhebliche Verletzungen an Brust und Kopf davon. Der Kraftwagen ging völlig in Trümmer.

Untergrombach (bei Bruchsal). **(Zwei Unfälle.)** Der 14 Jahre alte Albert Lechner hantierte mit einem Revolver. Plötzlich entlud sich derselbe und die Kugel ging ihm in die Hand. — Das zweijährige Kind der Eheleute Alois Lechner fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Waschzuber, der mit heißem Wasser gefüllt war, und trug erhebliche Brandwunden davon.

l. **Wiesental. (Schwerer Verkehrsunfall.)** In der Nacht vom Ostersonntag und Ostermontag rannte auf der Straße nach Neudorf mitten im Walde ein Personenauto in voller Fahrt gegen einen Baum, so daß die Insassen herausgeworfen und verletzt wurden. Das Auto erlitt schwere Beschädigungen.

l. **Sulzfeld. (Tödlicher Unfall.)** Hier trug sich ein tödlicher Unfall zu, dem der ausgangs der 60er Jahre stehende Landwirt Karl Gremmelmaier erlag. Dieser war mit seinem Kuhfuhrwerk unterwegs, als plötzlich das Gespann scheute und der Mann durch den unvermuteten Ruck nach vorn über den Wagen geschleudert und überfahren wurde. Den schweren Verletzungen erlag Gremmelmaier.

Sch. **Rheinbischofsheim. (Unfälle.)** Einen bedauerlichen Unfall erlitt unsere älteste Einwohnerin dadurch, daß ihr ein Huhn gegen den Kopf flog und sie dadurch zu Fall kam. Die Greisin, Frau Katharina Koch, trug beim Sturz einen Oberschenkelbruch davon. Ihr Befinden ist besorgniserregend. — Ein zweiter Unfall, bei dem der Knecht Wilhelm Schneider vom Pferd getreten wurde, ereignete sich dieser Tage. Schneider trug erhebliche Verletzungen davon.

Lahr. (Schwerer Motorradunfall.) Auf der Straße zwischen Oberschopfheim und Niederschopfheim wurde am Abend des ersten Osterfeiertages der Landwirt Ludwig Sahr von einem Motorrad angefahren. Der Lenker des Motorrades, der 19jährige Gustav Brenner aus Stuttgart, erlitt einen schweren Schädelbruch, während sein Begleiter und der Landwirt Sahr aus Niederschopfheim leichter verletzt wurden.

Kleine Rundschau

v. **Oberöwisheim** (Amt Bruchsal). **(Zur Ruhesetzung.)** Mit dem 15. April tritt unser altbewährtes Gemeindeoberhaupt Gustav **Bühn** in den verdienten Ruhestand. 30 Jahre lang leitete er die Geschicke des Ortes und erfreute sich allgemeiner Achtung. Zum Nachfolger wurde Landwirt Gustav **Bauer** bestimmt.

Pforzheim. (Tochter mißhandelt den Vater.) In Eutingen wurde die 46jährige verheiratete Frau Emilie Klotz wegen Körperverletzung festgenommen. Sie hat am 2. April ihren nahezu 83 Jahre alten Vater, Johann Georg Starck, roh mißhandelt. Der Greis ist an den Folgen der Verletzungen gestorben.

Pforzheim. (Uebermäßiger Alkoholgenuß). In Neuenbürg nahm eine Auseinandersetzung zwischen dem 25 Jahre alten ledigen Franz Haderer und dem gleichfalls ledigen Friedrich Volz ein schlimmes Ende. H. packte im Verlaufe des Wortwechsels den älteren Mann und warf ihn kurzerhand in die Enz. Dazukommende Leute konnten Volz alsbald aus dem Wasser ziehen, jedoch waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. H. soll gerade vor der Tat wieder ziemlich viel Alkohol zu sich genommen haben.

Pforzheim. (Selbstmord.) In seiner Wohnung der Auerhahnstraße hat sich ein 51 Jahre alter Mann infolge Nervenzerrüttung durch Erhängen das Leben genommen.

Mannheim. (Lebensmüde.) Am 7. April machte ein in Feudenheim wohnhafter älterer Mann seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Grund zur Tat dürfte auf ein Nervenleiden zurückzuführen sein. — In vergangener Nacht nahm in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, eine in der Schwetzingerstadt wohnende Frau größere Mengen Tabletten zu sich. Die Lebensmüde wurde in bewußtlosem Zustand auf der Seckenheimer Anlage liegend aufgefunden und nach einem Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat dürfte auf eheliche Zerwürfnisse zurückzuführen sein.

Buchen. (Zusammenlegung.) Im Zuge der Vereinfachung wurde der bisherige politische Kreis Adelsheim-Osterburken mit dem politischen Kreis Buchen vereinigt. Kreisleiter Ullmer von Buchen ist mit der Gesamtleitung des politischen Kreises Adelsheim-Buchen beauftragt.

Bermersbach (im Murgtal). **(Hohes Alter.)** Am Dienstag konnte in bewundernswerter Rüstigkeit die Witwe Theresia Wunsch den 93. Geburtstag feiern.

Freudenstadt. (Neue Reichsstraße.) Am Donnerstag wurde die neue Reichsstraße Freudenstadt—Aach dem Verkehr übergeben. Es ist gerade ein Jahr her, daß mit der Arbeit begonnen worden ist.

Sch. **Rheinbischofsheim. (Verschiedenes.)** Am Gründonnerstagnachmittag fand in der Festhalle die Osterfeier der Kleinkinderschule statt, wozu zahlreiche Gäste erschienen waren. Es wurden neben Gedichtvorträgen und Liedern Märchenspiele und ein Soldatenspiel geboten. Hellen Jubel löste dann das Erscheinen des Osterhasen aus. — Am Freitagnachmittag hatte man Gelegenheit, Musiklehrer Stiehle in einem Orgelkonzert zu hören. Zwei Werke von Joh. Seb. Bach wurden zu Gehör gebracht. — Als Abschluß des Handarbeitunterrichts unter Leitung von Frau Roman (Freistett) wurde eine Ausstellung veranstaltet.

r. **Gengenbach. (Verschiedenes.)** Die Südbadische Wanderbühne brachte am Montag die Hammelkomödie zur Aufführung. Das Publikum spendete herzlichen Beifall. — Der Temperatursturz in der Nacht zum Ostermontag legte einen starken Reif aufs Land und schadete den im schönsten Blütenschmuck stehenden Bäumen, besonders den Kirschen, schwer. Im Bermersbachtal wurden in den Reben Feuer entzündet, um die Sämlinge vor dem Erfrieren zu schützen.

Feldberg (Amt Müllheim). **(Der Geburtstag der Hundertjährigen.)** Der Geburtstag der Hundertjährigen war für die ganze Gemeinde ein Festtag. Die Greisin wurde zum Rathaus geleitet, wo der Bürgermeister ihr namens der badischen Regierung ein Geldgeschenk überreichte. Der Ortsgeistliche übermittelte die Glückwünsche des Landesbischofs D. Kühlewein. Große Freude löste auch ein Glückwunschtelegramm des Reichsstatthalters aus.

Villingen. (Diebin.) Eine allzu vertrauensselige 21jährige Arbeiterin fiel im Zug nach Villingen einer Gaunerin zum Opfer. Sie hatte ihre Handtasche einer unbekannten Frau vorübergehend zur Aufbewahrung übergeben. In Villingen mußte das Mädchen die betrübliche Feststellung machen, daß ihm sein Geldbeutel mit 6 RM. Inhalt entwendet worden war.

Lörrach. (Zum Tode des Botschafters von Hoesch.) Der so plötzlich aus dem Leben geschiedene deutsche Botschafter von Hoesch hat einen guten Teil seiner Jugend in Lörrach verlebt und das Hebelgymnasium besucht. Auch später ist er hin und wieder nach Lörrach gekommen.

Briefe aus dem Lande

Untergrombacher Geschehnisse

ü. Die Osterfeiertage verliefen in **Untergrombach** ziemlich ruhig, was wohl auch auf die ungünstigen Witterungsverhältnisse zurückzuführen war. Eine Ausnahme machte der Ostermontag, an dem alljährlich die unteren Hardtbewohner dem **Michaelsberg** ihren Besuch abstatten. — In der Kronenhalle hielt der Gesangverein Liederkranz sein **Frühjahrskonzert** ab. Der stattliche Vereinschor unter der bewährten Leitung von Chormeister A. **Behle** sen (Karlsruhe) brachte neueinstudierte Chöre zum Vortrag. Nicht minder dankbare Aufnahme fanden auch die Darbietungen der einheimischen Solisten. Den Abschluß des in allen Teilen gelungenen Konzertes bildete ein Tänzchen. — Viktor Ludwig **Benz** wurde in gleicher Eigenschaft nach Weinheim versetzt. An seine Stelle tritt Andreas Schmider von St. Georgen. — Zur Ehe sind aufgeboten: Eisenbahnarbeiter Markus Holler mit Margarete Kraus.

Forchheimer Rundschau

L. Seit 1. April hat die Gemeinde Forchheim wieder einen neuen Bürgermeister. Es ist Ernst **Helfer,** der lange Jahre Lohnbuchhalter und dann Lagerverwalter war. Nach Altbürgermeister W. Jung (Weingarten), der bis kurz vor Weihnachten hier amtierte, hatte Bürgermeisterstellvertreter Herrmann die Gemeindeführung übernommen. Am Montag voriger Woche fand im Rathaus die **Vereidigung** des neuernannten Bürgermeisters statt. Sie wurde von Landrat **Wintermantel** vorgenommen. — Im März waren hier im Standesbuch notiert worden: sechs Geburten, hiervon zwei Mädchen und vier Knaben. Ehen wurden keine geschlossen. Dagegen waren fünf Sterbefälle von 33 Jahren aufwärts bis zu 80 Jahren zu verzeichnen, hiervon zwei Frauen und drei Männer. — An Ostern gingen die Sportler auf Reisen, am Abend fand eine Theatervorstellung statt. — In der Kirche fand die Prüfung der Erstkommunikanten für den Weißen Sonntag statt. — Der Ostermontag endete mit dem Ostertanz in den verschiedenen Lokalen.

Zahlen vom Osterverkehr in B.-Baden

Der außerordentlich starke Osterbesuch Baden-Badens, von dem wir schon berichteten, sah **zahlenmäßig** so aus: Von Gründonnerstag bis Ostermontag verzeichnete die Besucherstatistik **4644 Ankünfte.** Das Plus von 384 gegenüber dem Vorjahr erscheint gering, nur war eben schon im letzten Jahr Baden-Baden **an der Grenze seines Fassungsvermögens** angelangt. Ungleich stärker, leider nicht zahlenmäßig festgestellt, war der **Autoverkehr.** Am Montag, als in der Stadt noch sämtliche Parkplätze überfüllt waren, wurden auf der Straße nach Karlsruhe **viertelstündlich 175 bis 200 Wagen** gezählt Diesen Zahlen entsprechend waren sämtliche Veranstaltungen der Kurverwaltung **überfüllt** und nahmen einen angeregten Verlauf Der **Galaabend** der Spielbank sah fast nur auswärtige und ausländische Gäste. Er bot ein ausgezeichnetes Programm, das jeder Großstadt würdig war. Von dem am Samstag einsetzenden kalten Wetter war lediglich der Ausflugsverkehr nachteilig beeinflußt. Man hat in Baden-Baden allen Grund, mit diesem Saisonauftakt **zufrieden** zu sein.

Dr. W.

Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart:

Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Mittwoch, 15. April 1936, abends: Bei südlichen bis südwestlichen Winden anfangs im Osten noch aufgeheitert, von Westen her zunehmende Bewölkung und später auch Niederschläge, im ganzen weiterhin unbeständig, Temperaturen zwischen 5 und 10 Grad.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Aussichten für Donnerstag: Veränderliche Bewölkung und zeitweise auch Regen, doch milder und im ganzen nicht unfreundlich.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr

Rheinfelden, 13. April: 229 cm; 14. April: 230 cm.
Breisach, 13. April: 120 cm; 14. April: 125 cm.
Kehl, 13. April 236 cm; 14. April: 229 cm.
Karlsruhe-Maxau, 13. April: 378 cm; 14. April: 375 cm.
Mannheim, 13. April: 282 cm; 14. April: 277 cm.
Caub, 13. April: 201 cm; 14. April: 196 cm.

Höllstern vernichtet Ungeziefer aller Art
Ungeziefer-Vernichtungsanstalt Karlsruhe
Telefon 5791 — Herrenstraße 5

Achtung! Selbstfahrer!
Neue Opel-Wagen
zu verleihen bei
Autoverleih W. Beck
Gottesauerstr. 6 - Autohof. Tel. 2980

> Wer oft zu seiner Kundschaft spricht, der kennt den Ladenhüter nicht! <

Von Ford sagt man —
daß er gleichzeitig einen Brief diktiert, einen Bericht liest und ein Telefongespräch führt. Wer kann das auch? Sicher ist, daß für einen Geschäftsmann eiserne Ruhe, kühler Kopf und geballte Konzentration nötig sind. Dazu hilft Quick mit Lezithin. Es überwindet die Müdigkeit - stärkt Herz und Nerven - steigert die Leistung, ohne aufzuputschen. - Versuchen Sie bitte
Preis 1.20 in Apoth. u. Drog. Probe durch Hermes, München, Güllstr. 7 Quick mit Lezithin
Quick und Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee — aus einer Quelle

Neuanfertigung — Umarbeiten von
Stepp-Daunendecken
Billigste Preise.
Paula Schneider, Adlerstraße 5

Selbstfahrer
mieten nur neue Wagen
km v. 8 Pfg. an, einschl. Vers. bei
Auto-Hasler Sofienstr. 115 Telefon 7815

Feder-Betten
Deckbetten 180/130 ..... 18.40 an
Kopfkissen 80/80..... 5.20 an
Metall-Betten mit Rösten . 16.50 an
Schlafdecken 2.90 an, in allen Preis
M. Kachur, Kaiserstr. 19

Planmäßiges Inserieren verbürgt den gewünschten Dauererfolg!

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Wertpapierbörse

Stimmungsbericht vom 14. April

Aktien und Renten freundlich

An der **freundlichen und zuversichtlichen Verfassung** der Börse hat sich auch durch die viertägige Unterbrechung des Geschäfts **nichts geändert.** Die verschiedenen Abschlüsse der letzten Zeit und sonstige günstige Wirtschaftsmeldungen halten das Anlageinteresse des Publikums wach, so daß von dieser Seite namentlich für Aktienwerte wieder **Kaufaufträge in größerem Umfange** eingegangen waren. Das Kursniveau zeigte infolgedessen im Vergleich zur Börse vom Donnerstag eine **Steigerung von durchschnittlich 0,50—0,75 Prozent.** Vereinzelt waren auch Rückgänge zu beobachten. So gaben Farben um 1⅜ Prozent nach, erholten sich jedoch später wieder. Von Montanen sind nur Harpener und Rheinstahl mit je plus 0,50 Prozent als nennenswert verändert zu bezeichnen. Von Braunkohlenaktien zogen **Ilse Bergbau** um 5 Prozent an. Bubiag gewannen 1,50 Prozent. Von sonstigen Papieren sind Deutsche Atlanten mit plus 1,75, Licht und Kraft und HEW mit je plus 1,25 und Wasserwerk Gelsenkirchen mit plus 3 Prozent. Vogeldraht mit plus 1,50 Prozent zu erwähnen. Autowerte gaben dagegen nach. Bemberg waren 2 Prozent höher. Im **Verlauf** bewirkte die Erholung der Farbenaktie ein allgemein weiter **anhaltendes Ansteigen der Kurse** an den Aktienmärkten.

Am **Rentenmarkt** bestand wieder Kaufinteresse für Reichsaltbesitz, die auf 112⅝ anzogen. Sonst blieb das Geschäft sehr still. Etwas Anlageinteresse zeigte sich für Hypothekenpfandbriefe und Kommunalobligationen, die um ⅛ bis ¼ Prozent höher notiert wurden. Stadtanleihen standen eher unter Abgabedruck. Die alten Reichsbahnschatzanweisungen notierten ebenfalls ⅛ Prozent höher. Am Markt der Industrieobligationen waren nur Farbenbonds mit minus 1 Prozent auffällig verändert.

Die Börse wurde **gegen Schluß sehr still;** die meisten Aktienkurse konnten sich indessen auf dem erreichten Stand behaupten. Nachbörslich kamen Umsätze kaum noch zustande. Am **Kassamarkt** blieb die Umsatztätigkeit verhältnismäßig eng begrenzt. Fahlberg List gewannen 6,25, Vereinigte Altenburger Spielkarten 5, Handelsgesellschaft Grund 4 Prozent. Von Bankaktien zogen DD-Bank um 0,35 Prozent an. Dresdner Bank gewannen 0,25 Prozent. **Steuergutscheine** blieben bis auf die Fälligkeiten 1934 und 1935, die je 0,25 Prozent hergaben, unverändert.

Blankotagesgeld erforderte unverändert 2⅞—3⅛ Prozent. Von **Valuten** errechneten sich das Pfund und der Dollar mit 12,30 bzw. 2,489 etwas fester.

Rhein-Mainische Abendbörse

Feste Stimmung

Frankfurt a. M., 14. April. **(Drahtbericht.)** Die Abendbörse lag **fest,** nennenswertes Geschäft konnte sich jedoch nicht entwickeln. Die wenigen Abschlüsse wurden in erster Linie von der Kulisse bestritten. IG Farben waren zu 165,50 (165,25) gefragt. Von Montanen waren Hoesch beachtet. Die Taxen lauteten etwas höher als der Berliner Schluß. Im Freiverkehr waren Autounion zu 106,25, Otavi-Minen zu 20,25 gesucht. Der **Rentenmarkt** lag **sehr still.** Das Geschäft blieb auch im Börsenverlauf auf einige Spezialwerte beschränkt und hatte keinen größeren Umfang. Die Tendenz lautete weiterhin fest. Autoaktien waren allgemein 0,25 bis 0,50 Prozent höher gefragt. Daimler stellten sich auf 105. Montane waren gleichfalls gesucht und lagen leicht erholt. Renten blieben bis zum Schluß still, lagen aber **gut behauptet.** Nachbörslich hörte man Farben mit 165⅝.

Schuldverschreibungen: Altbesitz: 112⅝, 4¾proz. Ver. Stahl 1951 94⅛, IG Farbenbonds 131⅝, Lissabon, Stadtanl. v. 1886 56, 4proz. Rumänen vereinhtl. Rte. 5,55, 4proz. Schweiz. Bundesb. von 1912 202, dito 3½proz. 186,75. **Außereuropäische Staatspapiere:** 5proz. Mexikan. äuß. abgest. 13,25. **Bankaktien:** Allgemeine Deutsche Kreditanstalt 74, Commerz- u. Privatbank 91,75, Deutsche Bank und Diskonto 89, Dresdner Bank 93,25. **Versicherungsaktien:** Allianz Stuttg. Verein AG 254. **Deutsche Bergwerksaktien:** Buderus Eisenw. 101,75, Harpener Berg 124⅜, Kali Aschersleben 130⅜, Mannesmannröhren 89,75, Otavi-Minen 20,25, Hoesch Eisen 96⅛, Rhein. Stahl 123, Laurahütte 22, Stahlverein 86,50. **Industrieaktien:** Aku 51, AEG (Stamm) 36, Bekula 145, IG Chemie volle 196, dito 50proz. 156,50, Konti Kautschuk 180,25, Daimler Motoren 105, Dtsch. Eisenhandel, Berlin 124,75 bis 125, Dtsch. Gold- und Silber-Schd. 229,50, Dtsch. Linoleum 190,50, Elektr. Licht und Kraft 142,75, IG Farben 165,50, Feldmühle Papier 123⅞, Th. Goldschmidt 110, Ph. Holzmann 112,50, Gebr. Junghans (Stamm) 89, Mugg 90, Metallgesellschaft Frankfurt 119,50, Moenus 88, Schuckert Nürnberg 139,75, Siemens & Halske 187, Zucker süddtsch. 20. **Transportanstalten:** Deutsche Reichsbahn Vz. 124⅞, AG für Verkehr 113,25. **Prioritätsobligationen:** 2¼proz. Anatol. I und II 38,75.

Der Londoner Goldpreis beträgt am 14. April für ein Gramm Feingold 2,78465 Reichsmark.

Der Ausbau des Oberrheins

Der Rheinabschnitt Basel—Bodensee — Die Regulierung des Bodensees

Das Eidgenössische Amt für Wasserwirtschaft in Basel gibt in seinem Jahresbericht einen Ueberblick über den **Ausbau des Rheins unterhalb Basels.** Die Regulierungsarbeiten Straßburg-Kehl—Istein wurden im Sommer 1935 durch hohe Wasserstände etwas behindert. Bei Straßburg-Kehl wurden weitere Baggerungen und bei Istein Felssprengungen im Rheinbett vorgenommen. Die angestrebte Fahrwassertiefe von 2 Meter ist auf den weitaus größten Teil der Regulierungsstrecke vorhanden. Die planmäßige Breite von 75 Meter ist auf lange Strecken ebenfalls erreicht oder überschritten. Beim Kraftwerk Kembs wurden im Juli und August bei teilweise abgesenktem Stau oberhalb des Stauwehres Instandstellungsarbeiten an den Rheinufern durchgeführt. Zur Erweiterung der Basler Hafenanlagen wurde der Bau neuer Hafenanlagen in Birsfelden und Au befürwortet. Es ist beabsichtigt, den Bau der ersten Etappe bald in Angriff zu nehmen. Im Jahre 1935 wurde die **Rheinschiffahrtskammer** gegründet zum Zwecke der allgemeinen Wahrung der schweizerischen Rheinschiffahrtsinteressen und deren möglichst einheitlicher Vertretung. Ueber den **Ausbau des Rheinabschnittes Basel—Bodensee** wird gesagt, daß im Bereich des geplanten Kraftwerkes „Neu-Rheinfelden" Kontrollen über die Bodensenkungen durchgeführt wurden. Ueber die nachgesuchte Steuererhöhung des Kraftwerkes Ryburg—Schwörstadt kann die Planauflage erfolgen. Beim Kraftwerk Säckingen wird noch untersucht, ob es nicht vorteilhafter wäre, das Werk oberhalb Säckingen zu errichten. Die Zusammenfassung der Gefällstufe Rekingen und Koblenz für ein Kraftwerk Koblenz—Kadelburg ist aufgegeben worden. Die Prüfung der Projekte über diese Einzelstufen wurde wieder aufgenommen. Für die Strecke Rheinfall—Thurmündung stehen sich zwei Projekte, Ellikon und Rheinau, gegenüber. Die badisch-schweizerische Kommission für den Ausbau des Rheins Basel—Bodensee wird darüber entscheiden, welchem der beiden Projekte der Vorzug zu geben ist. Ueber den „Schutz des Rheinfalls" hat der Bundesrat seinen bereits früher vertretenen Standpunkt bestätigt, daß bei einer etwaigen Schiffbarmachung des Rheins die Schönheit des Rheinfalls zu wahren sei.

In der Frage der **Regulierung des Bodensees** ist man über das Stadium der Besprechungen und Verhandlungen im Berichtsjahr nicht hinausgekommen. „Die Sache ist längst zur **Boden-See-Schlange** ausgewachsen". Ausstehend sind noch die Berichte der Kraftwerke über den Nutzen aus der Bodenseeregulierung, damit die Frage der Kostenbeteiligung unter den drei Staaten erledigt werden kann. Die Studien für den Ausbau des Rheins in Schaffhausen für Kraftnutzung und Schiffahrt sind im Gang.

Der deutsche Eisenerzbergbau

Der konjunkturelle Aufschwung der deutschen Eisenindustrie in den letzten Jahren ist nach dem letzten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung auch dem deutschen Eisenerzbergbau zugute gekommen. Die Zahl der Beschäftigten, die von 16 200 im Jahre 1929 auf 3800 abgenommen hatte, ist wieder auf 15 000 Personen angewachsen. Die Lohnsummen haben, nachdem sie in den Krisenjahren auf 6 Mill. RM. geschrumpft waren, gegenwärtig den Jahresbetrag von etwa 20 Mill. RM. erreicht. Die gewonnene Erzmenge ist — gemessen am Eiseninhalt — nur noch um 8 Prozent niedriger als 1929. Die Haldenbestände an deutschen Erzen sind in den vergangenen Jahren erheblich vermindert worden. Im Siegerländer Bezirk und im Lahn-Dill-Gebiet lagerten um die Wende 1935/36 rund 75 000 Tonnen gegenüber 410 000 Tonnen im Jahre 1932. Der Verbrauch von inländischen Erzen ist in den letzten Jahren stärker gestiegen als der von ausländischen.

Badische Bank

Erwerb der Aktienmehrheit des Pforzheimer Bankvereins

Der Badischen Bank, die bekanntlich auf Ende des abgelaufenen Jahres unter Uebernahme des Bankhauses Karl Schmitt & Co. AG in Pforzheim dort eine Niederlassung errichtet hat, ist es, wie wir hören, in den letzten Tagen gelungen, ihren Pforzheimer Geschäftsbereich wesentlich zu erweitern. Sie hat mehr als 90 v. H. des 500 000 RM. betragenden Aktienkapitals des **Pforzheimer Bankvereins AG in Pforzheim erworben** und wird auch dieses Geschäft mit ihrer Pforzheimer Niederlassung vereinigen. Dabei soll die Absicht bestehen, die Geschäftsräume der Pforzheimer Niederlassung der Badischen Bank in das jetzige Haus des Pforzheimer Bankvereins zu verlegen. Die Badische Bank hat damit eine gute Mittelstandskundschaft erworben und in ihrer natürlichen Entwicklung zur regionalen Kreditbank einen wichtigen Schritt nach vorwärts getan.

Die Adolf Hitler-Flachsspende

Dankesspende der deutschen Bauern

In den nächsten Wochen wird überall in Deutschland die Aussaat des Flachses für die Adolf-Hitler-Flachsspende beendet sein. Wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes mitteilt, ist nach den vorliegenden Meldungen damit zu rechnen, daß das angestrebte Anbauziel der Flächen voll erreicht wird. Es dürfte somit im kommenden Sommer in Deutschland kein Dorf mehr geben, in dem nicht Flachsfelder zu finden sind. Angaben über die Ernteaussichten sind noch verfrüht. Es wird jedoch schon jetzt darauf hingewiesen, daß der **Spendeflachs,** wenn irgend möglich, **entsamt abzuliefern** ist. Der Samen verbleibt dem Anbauer. Um auch nach außen hin die Einsatz- und Opferbereitschaft der deutschen Bauern und Landwirte zum Ausdruck zu bringen, wird für jeden, der sich an der Adolf-Hitler-Flachsspende beteiligt, ein in künstlerischer Form gehaltenes **Erinnerungsblatt** geschaffen werden, auf dem bescheinigt wird, daß der Anbauer sich im Jahre der Freiheit 1936 mit der von ihm abgelieferten Menge Strohflachs an der Dankesspende der deutschen Bauern beteiligt hat. Das Erinnerungsblatt wird eine Form aufweisen, die es als Wandschmuck geeignet erscheinen läßt.

Starkes Anschwellen der Zulassungen von Kraftfahrzeugen brachte der Monat März. Im ganzen kamen im Deutschen Reiche 37 438 **Kraftfahrzeuge neu in den Verkehr,** das sind gegenüber dem Vormonat 71 Prozent und gegenüber dem März des Vorjahres 20 Prozent mehr. Die Zahl der Kraftradzulassungen stieg dabei auf 14 924 und damit auf mehr als das 2½fache gegenüber dem Vormonat. Bei den Personenkraftwagen ergab sich eine Zunahme der Zulassungen um 39 Prozent auf 17 305, bei den Lastkraftwagen eine solche um 43 Prozent auf 4407. Die Zulassungsziffer der Kraftomnibusse erhöht sich von 83 auf 137 und die der Zugmaschinen von 470 auf 665.

Wer ist Verkehrswerber?

Die neue Fachgruppe

Mit der am 1. Januar 1936 erfolgten Veränderung in der organisatorischen Stellung der Reichsfachschaft deutscher Werbefachleute wurde gleichzeitig die **Fachgruppe Verkehrswerber** gegründet und der NSRDW angegliedert. Verkehrswerber ist, wer eine entwerfende, gestaltende, beratende, anordnende oder leitende Tätigkeit auf dem Gebiet der Werbung für den Reise- und Fremdenverkehr ausübt, die eigenschöpferisch ist und nicht nur die Ausführung rein technischer Arbeiten darstellt. — Zum ehrenamtlichen Reichsfachgruppenleiter wurde der Oberregierungsrat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Fritz **Mahlo,** berufen.

Wirtschaftliche Rundschau

Süddeutsches Ingenieurbüro AG vorm. Ludin AG in Karlsruhe. Durch Beschluß der Generalversammlung wurde das Vermögen der Gesellschaft unter Ausschluß der Liquidation auf den alleinigen Aktionär Theodor Röttges, Baurat a. D. in Neuhäuser bei Kirchzarten (Breisgau) übertragen.

Brauerei Beckh AG Pforzheim. Die Gesellschaft weist für 1934/35 einen **Reingewinn** von 62 221 (40 856) RM. aus, über dessen Verwendung Angaben nicht gemacht werden.

Henkel & Cie., AG Chemische Produkte, Düsseldorf. Aus ihrer Hauptversammlung teilt die Firma mit, daß die schon im vorigen Jahre festgestellte Geschäftsbelebung dank der allgemeinen Kaufkraftstärkung auch im verflossenen Geschäftsjahr angehalten habe. Die Rohstoffbeschaffung habe im Rahmen des „Neuen Plans" durchaus funktioniert. Verstärkte Anstrengungen mußten gemacht werden, um die Ausfuhr auf der bisherigen Höhe zu halten und möglichst zu steigern. Die Handlungsunkosten hätten sich auf der bisherigen Höhe gehalten. Die Dividende für 1935 beträgt bei der Aktiengesellschaft wieder 10 Prozent, bei der Henkel & Cie. G. m. b. H. wieder 15 Prozent und bei der Matthes & Weber AG., Duisburg, wieder 10 Prozent.

Lebhafter Konservenabsatz. Der Monat März hat einen stärkeren Abgang von Gemüsekonserven vom Handel an den Verbrauch gebracht. Es ist damit zu rechnen, daß die Bestände bis zum Beginn der neuen Kampagne aufgebraucht sind. Der Absatz von Gurkenkonserven aller Sorten entsprach den Erwartungen, während das Sauerkrautgeschäft nicht ganz so beurteilt wird. Der Absatz in Obstkonserven ist zufriedenstellend, doch sind in Apfelfabrikaten die Preise noch immer ungenügend. In Obstsäften ist die Verarbeitung von Halbfabrikaten besonders groß gewesen. Himbeer-, Kirsch-, Erdbeer-, und Johannisbeersirup sind stark gefragt. Einfuhraussichten sind ungenügend, weil auch im Auslande kaum noch Bestände an Rohsäften vorhanden sind.

Der Abruf an Stickstoffdüngemitteln hielt sich im März 1936 annähernd auf der Höhe des gleichen Monats des Vorjahres. Dementsprechend bleibt auch der Vorsprung im Absatz der Monate Juli-März gegenüber der gleichen Zeitspanne des vergangenen Düngejahres erhalten.

Märkte

Magdeburg, 14. April. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tage —, April —. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): April 3,75 B., 3,50 G., Mai 3,65 B., 3,50 G., Juni 3,75 B., 3,60 G., Juli 3,85 B., 3,70 G., Aug. 3,95 B., 3,80 G., Okt. 4,05 B., 3,95 G., Dez. 4,15 B., 4,05 G. Tendenz: ruhig.

Bremen, 14. April. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 13,75 Dollarcents.

Berlin, 14. April. **(Funkspruch.) Metallnotierungen für je 50 Kilo.** Elektrolytkupfer 52,50 RM., Originalhüttenaluminium, 98—99 Proz., in Blöcken 144 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM., Reinnickel, 98—99 Proz. 269 RM., Feinsilber (1 Kg. fein) 38—41 RM.

Karlsruhe, 14. April. **Schlachtviehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden für je 50 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 6 Ochsen: a) 45. 5 Bullen: a) 48. 22 Kühe: a) 40—42, b) 36—38, c) 31—33. 7 Färsen: a) 44. 990 Schweine: a 1) —, a 2) 57, b) 135—150 Kilo 56, 120—135 Kilo 55, c) 53, d) 51, e) —, f) —, g 1) 54—56, g 2) 51—53. Marktverlauf: Großvieh zugeteilt: Schweine zugeteilt.

Karlsruhe, 14. April. **Fleischgroßmarkt.** Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit: 72 Rindervierteln, 18 Kälbern, 6 Hämmeln. Preise für ein Pfund in Rpf.: Ochsenfleisch 61—80, Kuhfleisch 54—75, Färsenfleisch 61—80, Bullenfleisch 58—76, Kalbfleisch 88—96, Hammelfleisch 88—96. Tendenz: Ruhig.

Durlach, 11. April. **Schweinemarkt.** Befahren war der Markt mit 79 Läuferschweinen und 61 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 79 Läuferschweine und 61 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 50—60 RM., per Paar Ferkelschweine 38—44 RM.

Devisennotierungen

Berlin, 14. April 1936 (Funk.)

		Geld 14. 4.	Brief 14. 4.	Geld 9. 4.	Brief 9. 4.
Kairo	1 äg. Pfd.	12.585	12.615	12.58	12.61
Buen.-Aires	1 Pes.	0.683	0.687	0.683	0.687
Brüssel	100 Blg.	42.08	42.16	42.06	42.14
Rio de J.	1 Milr.	0.139	0.141	0.139	0.141
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.474	2.478	2.472	2.476
Kopenhagen	100 Kr.	54.86	54.96	54.84	54.94
Danzig	100 Gl.	46.80	46.90	46.80	46.90
London	1 Pfd.	12.285	12.315	12.28	12.31
Reval	100 est. Kr.	67.93	68.07	67.93	68.07
Helsgfs.	100 f. M.	5.415	5.425	5.415	5.425
Paris	100 Frcs.	16.385	16.425	16.38	16.42
Athen	100 Drch.	2.353	2.357	2.353	2.357
Amsterdam	100 G.	168.84	169.18	168.83	169.17
Iran (Theran)		15.26	15.30	15.26	15.30
Island	100 I. Kr.	55.09	55.21	55.07	55.19
Italien	100 Lira	19.68	19.72	19.68	19.72
Japan	1 Yen	0.716	0.718	0.716	0.718
Jugosl.	100 Din.	5.654	5.666	5.654	5.666
Riga	100 Lats	80.92	81.08	80.92	81.08
Kowno	100 Litas	41.89	41.97	41.87	41.95
Oslo	100 Kr.	61.73	61.85	61.71	61.83
Wien	100 Schill.	48.95	49.05	48.95	49.05
Warschau	100 Zloty	46.80	46.90	46.80	46.90
Lissabon	100 Esc.	11.145	11.165	11.14	11.16
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	63.32	63.44	63.30	63.42
Schweiz	100 Frcs.	81.09	81.19	80.94	81.10
Spanien	100 Pes.	33.95	34.01	33.95	34.01
Prag	100 Kr.	10.275	10.295	10.27	10.29
Konstant.	1 t. P.	1.976	1.980	1.976	1.980
Uruguay	1 Gold-Peso	1.164	1.166	1.179	1.181
Neuyork	1 Doll.	2.487	2.491	2.485	2.489
Blankogeld	1 Adr.	2⅞—3⅛%		2⅞—3⅛%	
Privatdiskont		3%		3%	

Reichsbankdiskont 4%

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt vom 14. April. London—Kabel 4,94³/₁₆, London—Schweiz 15,16¾, London—Amsterdam 7,27½, London—Paris 74,94, London—Mailand 62,62, London Spanien 36,18, London—Brüssel 29,20⅝.

Züricher Devisen vom 14. April. Paris 20,22¼, London 15,16¼, Neuyork 3,06⅞, Belgien 51,90, Italien 24,25, Spanien 41,90, Holland 208,37½, Berlin 123,50, Wien, Notenkurs 56,90, Stockholm 78,20, Oslo 76,20, Kopenhagen 67,70, Prag 12,69, Warschau 57,75, Belgrad 7,00, Athen 2,90, Konstantinopel 2,45, Bukarest 2,50, Helsingfors 6,67¾, Buenos Aires 84,75, Japan 88,62.

Deutscher Bauvereinstag. In der Zeit vom 21. Mai bis zum 3. Juni veranstaltet der Hauptverband Deutscher Wohnungsunternehmen (Baugenossenschaften und -gesellschaften) e. V. — die Spitzenorganisation der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen — einen „Allgemeienn Deutschen Bauvereinstag" in Duisburg.

Verleger und Herausgeber: Dr. A. Knittel. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Karl Seyfried; für Nachrichten, Handel und Bilder: Adalbert Holeisen; für Baden, Lokales, Sport und Unterhaltung: Curt Scheid; für die Wochenschrift „Pyramide": Karl Joho; für Anzeigen: Heinrich Schriever; sämtl. in Karlsruhe; Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Sprechstunde der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: W. Pfeiffer, Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstraße 134. Fernsprecher H 7, Wilmersdorf 5561. — Für unverlangte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — D. A. III. 1936: 9313. — Druck bei G. Braun, GmbH., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Straße Nr. 14.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 vom 1. 7. 35 gültig.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt

14. April 1936

Berliner Kassakurse

	9. 4.	14. 4.
Steuergutscheine		
Gr. I Ca Kurs	108.9	108.9
Gr. II fäll. 1934	103.5	103.2
" " " 1935	107.5	107.2
" " " 1936	111.2	111.2
" " " 1937	111.3	111.3
" " " 1938	111 2	111.2*
Festverzinsliche		
Altbesitz	111.7	112.1
5 Reich 27	100.4	100.6
Younganl.	102.9	102.9
4½ Baden 27	—	96.6
4½ Bayern 27	97.1	97.1
4½ Sachsen 27	96.7	96.7
4½ Thüring. 26	—	—
4½ R.-Post 34	100.3	100.2
Schutzgeb. 1908	—	10.8
Pfandbriefe öff.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanst.		
4½ (8) Reihe 4		97
4½ (8) Reihe 18		97
4½ (8) Reihe 22		97.5
Pr. Zentralstadtschaft		
4½ (8) Reihe 3, 6, 10		96.5
4½ (8) " 9		96.3

	14. 4.
4½ (8) Reihe 14, 15	96.5
4½ (8) " 20, 21	96.5
4½ (7) " 28	96.5
Obligationen	
6 (8) Hoesch RM	103.6
6 Krupp 27 RM	104.2
6 (7) Stahlw.	103.7
6 Farbenb.	131.2
Hypothekenb.-Pfandbr.	
4½ Bay. H. & W. 4-7	98.3
Bayr. Vereinsb.	98.5
Rh. Hyp. B. Pfbr.	96.5
Pr. Zentralboden	
4½ (8) Reihe 24	95.5
5½ (4½) Reihe 26 Liqu.	101.7
4½ (8) Kom. 26-28	93.5
Pr. Pfandbriefbank	
4½ (8) Reihe 47	96
4½ (8) Kom. 20	93.7
Rh.-Westf. Bodenkredit	
4½ (8) Reihe 4 u. w.	96.5
4½ (8) Kom. 16	96.5

	9. 4.	14. 4.
Westdeutsche Boden		
4½ (8) Reihe 20 u. 22	96.2	96.2
4½ (8) Kom. 21-23	94	93.7
Auslandsrenten		
5 Mex. abg.	13.6	13.3
4 öst. Gold	28.5	—
4 Türk. Bagd.	—	—
4 Türk. Zoll	—	—
4 Ung. Gold	8.3	8.4
Anatol. I. 25er	38.2	38.3
Aktien		
Verkehrswerte		
AG. Verkehr	112.7	113.6
Canada	—	—
D. Eisenb. Bet.	84.2	84.5
7 Reichsb. Vz.	124.7	124.9
Hapag	15.1	15.1
Hamb.-Süd	—	27.2
Nordd. Lloyd	16	16.1
Süd. Eisenb.	—	—
Bankaktien		
Bad. Bank	—	118
Braubank	128.2	127.7
Bayr. Hyp.	84.2	84
Bayr. Vereinsb.	—	93.5†
Berl. Hdlg.	112.5	112.5
Commerzbk.	91.7	91.7

	9. 4.	14. 4.
DD-Bank	92.2	89†
Dt. Centr. Bod	91 †	91.1
Dresdner	92	93.2
Meining. Hyp.	93 †	92.2
Reichsbank	184	184.5
Rh. Hypoth.	134.5	134
Industrieaktien		
Accumulat.	186.2	188
Aku.	51.2	50.7
A.E.G.	35	35.9
Anh. Kohle	94	94.2
Asch. Zellst.	92	92.7
Augsb. NM.	110	112.2
B.M.W.	130.2	130
Bemberg	82.2	84.5
Berger Tfb.	129	128.9
Bl. Krisr. Ind.	126.5	126.9
" Kindl	—	244
" KrftLicht	144.4	144.7
" Masch.	120.2	120
Bubiag	197.5	198
BremBesigh	—	103.5
BrownBov.	84	85
Buderus	100.5	102
Charl. Wasser	112	112.6
J. G. Chemie	194.5	193
" 50% Einz.	155	153
Chem. Heyden	124.7	125
Chade a—c	342	343
Chade d	334	334
Cont. Gummi	180 †	180.2
" Linoleum	176.5	177.9
Daimler	103	104.1

	9. 4.	14. 4.
Dt. Atl. Tel.	—	119.3
Dt. Cont. Gas	132.5	132.7
" Erdöl	118	119.5
" Linoleum	169.3	170
" Steinz.	—	141
" Tonstein	106	106.5
" Eisenh.	123.2	124.6
DürenMet.	135	—
ElLiefer.	129	129.1
El. LichtKrft.	142	143.2
Enz. Union	—	109.9
JG. Farben	165.1	165.1
Feldmühle	127.7	127.7
Felten Guill.	122.5	123.1
GermaniaPtl.	107.7	109.9
Gesfürel	134.1	135
Gritzner	32	32
GrünBilf.	215.5	216
Harpener, neu	124.7	124.7
HemmorZem.	173	174
HilpertNbg.	—	—
Hoesch	94.3	95.6
Holzmann	111	112.5
IlseBerg	—	178
dto. Genuß	134	135
Junghans	87.7	89
Kali Chemie	136.1	136
KaliAschersl.	133	131.7
Klöckner	89.4	90.5
Knorr, Heilbr.	200	—
Koksw. u. Che.	128.2	129
Kolm. Jourd.	61.7	63
Lahmeyer	134.2	133.5
Lindes Eism.	152	150

	9. 4.	14. 4.
Lingnerwerke	—	154.5
Mannesm.	88.5	89.1
Mansfeld	139.2	139.7
MaschB. U. Dü.	89.2	89.5
Metallges.	118.5	119.1
MezAG. Freib.	—	—
Miag	91.7	92
Neckarwerke	120	—
Orenstein	81.3	81.2
Rheinfelden	122.2	122.2
Rh. Braunk.	229	230
" Elektra	135.5	135.5
" Stahl	122	123
R.W.E.	129.5	129.9
Rütgers	126.7	127.7
Salzdetfurth	187.5	—
Sch. Bind. Frkf.	172.7	172.7
Schub. Salz.	133.5	134
SchuckertEl.	139.7	139.9
Schultheiß-P.	102	102.7
Siem. Halske	186.1	186.7
SinnerAG.	89.1	—
StörKammgarn	—	115.5
Südd. Zucker	—	—
Ver. Deutsch. Nickel	152	153
Ver. Glanzstoff	—	—
" Stahl	85.5	86.2
Westeregeln	132.5	131
Zellst. Waldhof	130.3	130.6
Versicherungen		
AllStuttgVers.	253	253
Dto. Leben	196	197
Kolonialwerte		
OtaviMine	19.3	19.7
Schantung	136	138

Frankfurter Kassakurse

	14. 4.
Deutsche festverzinsl. Werte	
Anl. d. Reichs u. d. Länd.	
5 Reichsanl. 27	100.9
4½ Bad. Freistaat 27	96.5
4½ Hess. Volksst. 29	98.2
Anleihe-Ausl. d. Dt. Reiches (Altbes.)	111.1
4 Schutzg. 1908	10.7
Stadt-Anleihen	
4½ Baden Goldanl. 26	91.5
4½ Darmst. " 26	92
4½ (7) Frkf. " 26	92.5
4½ Heidelb. " 26	89.6
4½ Ludwigsh. " 26	—
4½ Mainz " 26	93.5
4½ Mannh. " 26	93.5
4½ Mannh. " 27	—
4½ Pforzh. " 26	91.5
4½ Pirmas. " 26	—
Landesbank, komm. Giroverband	
4½ Bad. Kom. Gold 30 Al	94.5
4½ Bad. Kom. Gold 26 A—D	94.2

	14. 4.
Pfandbriefe d. Hyp.-Bk. Komm.-Oblig. u. Liqu.	
4½ Frkf. Hyp. Bk. Goldpfbr., Reihe I-IV	96.5
4½ Mein. Hyp. Bk. Goldpfdbr., E 15-18	96.5
4½ Pfälz. Hyp. Bk. Goldpfdbr., Reihe 2-9	97.2
5½ dto. Liqu. 26 u. 28	101.2
4½ Rh. Hyp. Bk. Goldpf., Reihe 5—9	96.5
Reihe 18—25	96.5
" 26—30	96.5
" 31—34	96.5
" 35—39	96.5
" 10—15	96.5
" 17	96.5
" 12—13	96.5
4½ Liquid. Pfandbr.	101.6
4½ dto. Gold-Kom. R. 4	94.5
4½ Rh.-W. Gldpf. 24 S. 4	96
4½ Württ. Hyp. Bk. Pfdbr., Serie 1-2	8.2
4½ Württ. Credit-ver. Pfdbr., Reihe 1	97.9
Sachwertanleihen (ohne Zinsber.)	
6 Bad. Holzw. Anl. 23	
6 Großkr. Mhm. 23	17.5

	9. 4.	14. 4.
Deutsche u. ausl. Aktien		
Industrie		
A.E.G.	35.4	35.6
Aschaff. Zellst.	92	93
Bad. Masch. D.	—	125
Bayr. Br. Pfzh.	—	—
BrownBoveri	—	—
Buderus	100.5	101.9
Cement Hdlb.	138	138.5
Daimler-Benz	104.2	104.5
Dt. GoldSilber	229	229.7
" Linoleum	170	—
" Verlag		
Dyckerh. Wid.	131.2	131.5
Eichb.-Werger	92	92
Enz. Union	—	—
Eßl. Masch.	88.5	88.3
JG. Farben	165.5	164.9
Gritzner-K.	31	31.6
Grün & Bilf.	216.5	215
Haid & Neu	29.1	29.1
Harpener	124.3	—
Hochtief	119	119.5
Holzmann	111.4	112
Junghans	88.5	88
KaliAschersl.	133.5	131.6
Klein, Schanzl.	—	87
Klöckner	89.7	90.9
Knorr, Heilbr.	202	202
Kons. Braun	72.5	—
Lahmeyer	134.7	134.5
Lech Elektr.	108	107.5
Löwenbräu	—	—
Lud. Walzm.	—	—
Mainkraftw.	—	93
Mannesmann	88.2	89.2
Metallges.	118	119
Rheinbraunk.	228	230
Rh. Elekt. Vorz.	124	124

	9. 4.	14. 4.
Rh. Stamm	—	—
Rheinstahl	121.1	122.7
Röder Darmst.	96	96
Salzdetfurth	—	—
Salz Heilbr.	—	—
Schuckert	139.5	140.5
Seil Wolff	87	87
Siem. & Halske	—	—
Südd. Zucker	198	—
Ver. Dt. Oel	106	106
Ver. Stahlw.	85.5	86
Westeregeln	—	—
Zellst. Waldh.	130.7	130.7
Banken		
Bad. Bank	—	116
Bayr. Hypoth. u. Wechselb.	84	83.7
DD. Bank	92.2	89†
Dresdner	93	93.2
Fl. Hypoth.	92†	92
Pfälz. Hypoth.	85.5	85.9
Rhein. Hypoth.	134.5	134
Wtb. Noten	104	104

Zeichenerklärung:
— kein Angebot und
+ keine Nachfrage
* repartiert
† exd.
■ konvertiert

Pressestimmen zu „SEHNSUCHT“

„8 Uhr Abendblatt“ vom 3. 4. 36.
Herrgott — ist das ein bezaubernder Reißer!
„Der Angriff“ vom 3. 4. 36.
Der ganze Film entwaffnet mit einer Frechheit, die auf Hochglanz poliert ist.
„Bln. Lokalanzeiger“ vom 3. 4. 36.
Die Amerikaner beweisen wieder einmal, eine filmische Delikatesse machen zu können.
„Bln. Nachtausgabe“ vom 3. 4. 36.
Der neueste Marlene Dietrich-Film präsentiert ein großes Format. Er hat Spannung, Tempo, tolle Einfälle.
„B. Z. am Mittag“ vom 3. 4. 36.
Ein herrlicher Dietrich-Cooper-Film. Der Erfolg war durchschlagend.
„Deutsche Allgemeine Zeitung“ vom 3. 4. 36.
Wir haben alle so gelacht!
„Filmkurier“ vom 3. 4. 36.
Ein neuer Sieg des amerik. Humors, ein neuer durchschlagender Erfolg, eine große Regieleistung, die alle Anerkennung verdient.
„Das 12 Uhr Blatt“ vom 3. 4. 36.
Einer der besten, ja vielleicht sogar der beste amerikanische Film, den wir in letzter Zeit sahen.

Marlene Dietrich — Cary Cooper
sehen Sie in dem neuesten Marlene Dietrich-Film
ab morgen gleichzeitig in beiden Theatern
UNION u. CAPITOL
-LICHTSPIELE

DAMENMODEN
A. E. Markert
KAISERSTRASSE 189
Täglicher Eingang von Neuheiten in Mänteln, Complets, Kostümen, Blusen, Röcken, Morgenröcken, zu billigsten Tagespreisen

KONDITOREI UND KAFFEE
Friedrich Nagel Waldstr. 41—45
empfiehlt zur hl. Kommunion
Torten, Kuchen, Gefrorenes
in bekannter Güte Telefon 699

Abt
Zur Kommunion
Die Uhr, den Schmuck, die Trauringe
Beachten Sie meine 2 Schaufenster!
Ecke Kaiser- und Waldstraße
Reparaturen von Meisterhand

Badisches Staatstheater
Mittwoch, den 15. April 1936
A 22 (Mittwochmiete), S. II, 11. Th.-Gem. 1001—1100.
Richelieu
Schauspiel von Cremers.
Regie: Michels.
Mitwirkende: Erbig, Fiedig, Dahlen, Gemmecke, Graeber, Kloeble, Mathias, Müller-Graf, Schudde, v. d. Trenck.
Anfang 19.30 Uhr. Ende gegen 22 Uhr.
Preise C (0,80—4,50 RM).

Do., 16. 4. Hofjagd in Steineich.

Café **MUSEUM** Heute Mittwoch
● TANZABEND ●
Das Attraktionsorchester A. F. Bader

Zu jedem **Radio** nur die
Funk-Illustrierte
die bodenständige schwäb.-bad. Heimat-Zeitung
Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart
Reinsburgstraße 14 / Fernruf 62 718 u. 62 391
Monatl. 86 Rpf. frei ins Haus. Verlangen Sie Probe-Nr.

Kraft durch Freude
Sportamt

Treibt Leibesübungen!
Tägliche Kurse des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude“, Karlsruhe
Heute, Mittwoch, 15. April 1936, laufen folgende Kurse:
Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen): 20 Uhr Kantschule; 20 Uhr Helmholtzschule.
Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen): 17.15 Uhr Südendschule I; 20 Uhr Hebel-Markgrafenschule; 20 Uhr Schillerschule; Daxlanden: 20 Uhr Neues Schulhaus; Grünwinkel: 20 Uhr Römerhof.
Leibesübungen für die Frau: 16.30 Uhr Helmholtzschule.
Deutsche Gymnastik (Frauen): 16.30 Uhr Gymnastikschule, Yorckstraße 46.
Kindergymnastik (für Kinder von 7 Jahren aufwärts): 15 Uhr Fichteschule; 15.30 Uhr Helmholtzschule.
Schwimmen (Frauen): 21.30 Uhr Vierordtbad.
Tennis (Männer und Frauen): 20 Uhr Vorbesprechung, Hochschulstadion.
Reiten (Frauen): 9 Uhr Reitschule des Westens; 20 Uhr (Männer, Fortg.); 21 Uhr (Frauen, Fortg.).
Kostenlose sportliche und sportärztliche Beratung findet jeden Mittwoch, 18.45—19.45 Uhr in den Sprechräumen des Sportarztes Dr. **Voegtle**, Kriegsstraße 178, statt.

Wie wir bereits berichteten, beginnt das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude“ jetzt mit seinen **Tenniskursen**. Einteilung der Gruppen mit einleitendem Vortrag:
a) Hochschulstadion, heute Mittwoch, den 15. 4. 1936, 20 Uhr (Saal);
b) Eislauf- u. Tennisverein am „Kühlen Krug“, Donnerstag, den 16. 4. 1936, 20 Uhr (Klubhaus).

Fahrt nach dem bayerischen Allgäu vom 10. Mai bis 16. Mai 1936

In das Land der weltberühmten Königsschlösser führt die Reise. Die idyllischen Orte Füssen, Seeg, Hopfen, Hopferau, Rieden, Schwangau und Umgebung beherbergen unsere KdF-Urlauber. Schon allein der Besuch der Königsschlösser macht diese Fahrt zu einem bleibenden Erlebnis. Bahnfahrt ab Karlsruhe am 10. Mai, vormittags. Bahnstrecke: Karlsruhe — Schwarzwaldbahn — Bodensee — Füssen. Die Rückfahrt erfolgt am 16. Mai 1936, vormittags.
Der Preis beträgt 30 RM. inkl. Fahrt, Verpflegung und Unterkunft. Anmeldungen und Auskunft auf der Geschäftsstelle der NSG „Kraft durch Freude“, Karlsruhe, Kaiserstraße 148, I. (Laden). Fernsprecher 7394.

Beginn neuer Reitkurse

Das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude“ beginnt mit seinen **neuen Reitkursen** an folgenden Tagen:
Mittwoch, den 15. April, 9—10 Uhr, nur für Frauen (Anfänger).
Mittwoch, den 15. April, 20—21 Uhr, nur für Männer (Fortgeschrittene).
Mittwoch, den 15. April, 21—22 Uhr, nur für Frauen (Fortgeschrittene).
Donnerstag, den 16. April, 6—7 Uhr, nur für Männer (Fortgeschrittene).
Donnerstag den 16. April, 21—22 Uhr, Männer und Frauen (Anfänger).
Freitag, den 17. April, 6—7 Uhr, nur für Männer (Fortgeschrittene).
Freitag, den 17. April, 9—10 Uhr, nur für Frauen (Anfänger).
Freitag, den 17. April, 20—21 Uhr, nur für Frauen (Fortgeschrittene).
Freitag, den 17. April, 21—22 Uhr, Männer und Frauen (Anfänger).
Samstag, den 18. April, 19—20 Uhr, Männer und Frauen (Fortgeschrittene).
Samstag, den 18. April, 20—21 Uhr, Männer und Frauen (Fortgeschrittene).
Sämtliche Kurse werden in der Reitschule des Westens, Kaiserallee 12a, durchgeführt.
Anmeldungen werden dort entgegengenommen.
Auskunft in allen einschl. Fragen.

Cabaret **JUST**
Kaiserstr. 91
Heute Hausfrauen-Nachmittag
Abschieds-Abend

Empfehlungen

Matratzen umarbeiten mit Entstaubung d. Roßhaare **8.50**
Spezialwerkstätte Blenk, Kreuzstr. 5 (b. Zirkel). Tel. 3032

Unterricht

Jüng., konservat. gebildetes Fräulein erteilt gründlichen **Klavierunterricht** f. Anfäng. u. Fortgeschr. Ang. u. 9754 ans Tagblattbüro.

Handels-Kurse
Jahres-Kurs für jüng. Schüler und Volksschulentlassene.
Halbjahr.-Kurs für ält. Schüler und mit höherer Schulbildung.
Beginn: 20. April
Handelsschule „MERKUR“
Karlstraße 3
K'ruhe, Tel. 2018

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung
Am **Donnerstag, den 16. April 1936**, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße Nr. 45 a, geg. bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Grammophon, 1 Büfett, 1 Truhe, 1 Wäsche- und ein Weißzeugschrank, 2 Sofas, 2 Klubsessel, 1 Tisch, sechs Lederstühle.
Karlsruhe, den 14. April 1936.
Burgmann, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung
Am **Donnerstag, den 16. April 1936**, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße Nr. 45a, geg. bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Schreibtische, 1 Klavier, 1 Sofa, 3 Sessel, 1 Nähmaschine, 2 Büfetts, 1 Vertiko, 1 Kleiderschrank, 1 Ziehharmonika m. Behält. („Hohner“), 15 Oelgemälde, 1 Couch.
Ferner an Ort u. Stelle mit Bekanntgabe im Pfandlokal:
1 Dampflokomobil.
Karlsruhe, den 14. April 1936.
W. Möhrle, Gerichtsvollzieher.

Schönes, modern. **Schlafzimmer** nußbaum imit. 1 Schrank, 160 cm, 2 Bettstellen 2 Nachttische 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz **225.-**
Krämer Karlsruhe Kaiserstraße 30

Vermietungen

Bahnhofstraße, gegen. Stadtgarten mod. ausgestattete **4-Zimmer-Wohnung** mit Etag.-Hz., vollständ. einger. Bad, auf 1. 7. zu verm. Zu erfragen Ecke Bahnhof- u. Schnetzlerstr. 2, im Laden.

3-Z.-Wohn. mit Küche u. Keller, auf 1. Mai z. vm. RM 45.—. Anzusch. Adlerstr. 36, IV, 8—13 Uhr.

Auf 1. Mai schöne **Mans.-Wohnung** 2 Zimm., Küche u. Keller, billig z. vm. Ang. u. Nr. 9753 ans Tagblattbüro.

Zimmer

Leeres Zimmer evtl. möbl., sof. od. spät. nur an sol. Mieterin abz. Rüppurrer Str. 48, III., l.

Kronenstraße 22, 4. St., Schloßseite, frdl. **möbl. Zimm.** zu vermieten.

2 sonnige Zimmer mit Wohnküche, auf Wunsch teilw. möbl., b. Nichtarier, z. vm. Näh. Marienst. 32,²

Gut möbl. Zimmer b. nichtar. Dame pr. sof. od. 1. Mai zu vm. Anzuf. v. 10—5. Kriegsstr. 125, part.

2 ineinandergeh. **leere Zimmer** auf 1. Mai od. später an Dame z. vm. Zu erfr. Schirmerstr. 6, III. 11—1 u. 4—6 Uhr.

Laden/Lokale

Mod. Laden mit Nebenr., evtl. m. Wohnung, per sof. od. spät. z. vermieten. Zu erfrag. Zähringerst. 53a, II.

Amtliche Anzeigen

Zu dem Neubau eines Turbinenfundamentes im Maschinenhaus des städt. Elektrizitätswerkes am Rheinhafen, Honsellstr. 35, sind die Abbrucharbeiten der alten Fundamente zu vergeben.
Vordrucke können daselbst täglich in der Zeit zwischen 15 und 17 Uhr abgeholt und die abzubrechenden Fundamente besichtigt werden.
Die Angebote sind bis **Dienstag, den 28. April 1936, 15 Uhr**, beim Städt. Hochbauamt, Rathaus, III. Stock, Zimmer Nr. 120, abzugeben.
Es sind nur solche Anbieter zugelassen, die ihren sozial-rechtlichen Verpflichtungen ordnungsgemäß nachkommen, insbesondere mit ihren Beiträgen zur Berufsgenossenschaft nicht im Rückstand sind.
Karlsruhe, den 15. April 1936.
Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Oeffentl. Zahlungsaufforderung

1. Ablieferung der am Lohn der Arbeitnehmer einbehaltenen Bürgersteuer durch die Arbeitgeber.
Arbeitgeber, die bürgersteuerpflichtige Arbeitnehmer beschäftigen, haben die Bürgersteuer 1936 an dem Lohn der bei ihnen beschäftigten Arbeitnehmer in den auf Seite 4 der Steuerkarte 1936 angeforderten Teilbeträgen bei der nächsten auf die Fälligkeitstage folgenden Lohn- oder Gehaltszahlung einzubehalten und an die zuständige Gemeindekasse abzuführen. Bis jetzt waren die auf 10. und 24. der Monate Januar bis März 1936 fälligen Teilbeträge einzubehalten und bis zum 20. des betreffenden Monats bzw. 5. des folgenden Monats an die zuständige Gemeindekasse abzuliefern.
An die Ablieferungspflicht wird hiermit erinnert. Bei nicht vollständiger oder nicht rechtzeitiger Ablieferung der einzubehaltenden Bürgersteuer wird von dem Recht der Verhängung von Ordnungsstrafen Gebrauch gemacht.
2. Bürgersteuer 1936 der Veranlagten: Entrichtung der 1. Rate.
Die 1. Rate der mit besonderen Forderungszetteln angeforderten Bürgersteuer 1936 war auf 10. Februar 1936 fällig.
3. Gemeinde-, Kreis- und Gebäudesondersteuer.
Die 12. Rate der Gemeinde-, Kreis- und Gebäudesondersteuer 1935 war auf 5. April 1936 fällig.
Werden die oben bezeichneten Steuern nicht rechtzeitig an die Stadtkasse bezahlt, so ist mit Ablauf des Fälligkeitstages ein Säumniszuschlag von 2 v. H. verwirkt; außerdem hat der Steuerschuldner eine mit weiteren Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu gewärtigen.
Stadthauptkasse Karlsruhe.

Wolle stets von **Burchard**

Haar-Spezialist Schneider aus Stuttgart jeden Donnerstag von 10-12½ u. 1½-7 Uhr zu mikroskopischen Haaruntersuchungen in Karlsruhe. Wer irgendwelche Unregelmäßigkeit im Haarwuchs feststellt, zu starken Haarausfall, Beißen u. Jucken d. Kopfhaut, Schuppen, auch zu frühzeitiges Ergrauen, lasse sich von unserem Herrn Schneider aufklären über Ursache, Verhütung u. Beseitigung aller Haarwuchsstörungen u. Erlangung eines kräftigen Haarbestandes. Jahrzehntelange Praxis.
Gg. Schneider & Sohn, 1. Württ. Haarbehandlungs-Institut
Karlsruhe, Reichsstraße 16, beim Albtalbahnhof. Fernsprecher 7804.

Selbstfahrer
neue Auto zu vermieten.
Karl H. Schöffler
Karlsruhe, Schützenstr. 32, Tel. 5941

Amtliche Anzeigen
(Amtl. Anzeigen entnommen)

Achern

Das **Wasser- und Straßenbauamt Achern** vergibt im öffentlichen Wettbewerb nach den staatlichen Verdingungsvorschriften die Arbeiten und Lieferungen für die Herstellung einer Tränk- und Einstreudecke an der Reichsstraße Nr. 28 Km. 12,10—12,59 in Oberkirch.
1. Deckenherstellung rd. 3400 qm.
2. Schotter- und Splittlieferung, zus. rd. 335 cbm.
Die Vergebungsunterlagen liegen auf dem Bauamt auf. Daselbst sind auch Angebotsvordrucke gegen Erstattung von 0,30 RM. je Los, solange der Vorrat reicht, erhältlich.
Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens Samstag, den 25. April 1936, vorm. 10 Uhr, beim Wasser- und Straßenbauamt Achern einzureichen, wo die Eröffnung stattfindet.

Das Wasser- und Straßenbauamt Achern vergibt im öffentlichen Wettbewerb nach den staatlichen Verdingungsvorschriften die Arbeiten für die Herstellung einer Teerbetondecke auf den Geh- und Radfahrwegen an der Reichsstraße Nr. 3, Km. 14,0—17,0 bei Steinbach, mit rund 5550 qm.
Die Vergebungsunterlagen liegen auf dem Bauamt auf. Daselbst sind auch Angebotsvordrucke gegen Erstattung v. 0,30 RM. je Los, solange der Vorrat reicht, erhältlich.
Die Angebote sind im verschlossenen Umschlag, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens Samstag, den 25. April 1936, vormittags 10.30 Uhr, beim Wasser- u. Straßenbauamt Achern einzureichen, wo die Eröffnung stattfindet.

Gernsbach
Freiwillige Grundstücks-Versteigerung
der zum Nachlaß der Frau **Luise Beck, geb. Rees**, Witwe des Landwirts Emil Beck in Gernsbach gehörenden Grundstücke auf Gemarkung **Gernsbach** am **Donnerstag, 16. April 1936, nachm. 4.30 Uhr**, im **Notariat Gernsbach**, 2. Stock, Zimmer Nr. 10.

Karlsruhe
Das Forstamt Karlsruhe-Hardt hat noch die Benützung einiger im Staatswald gelegenen **Tennisplätze** für die Spielzeit vom 1. April 1936 bis 1. März 1937 zu vergeben.
Auskunft durch das Forstamt.

Die Maurerarbeiten
etwa 3700 cbm Mauerarbeiten, 6600 qm ½ Stein starke Wände, 1600 qm Betonfußböden, 1500 qm Zementbestrich, 500 cbm Werksteine zu versetzen, 4400 qm Fassadenverkleidungen mit Muschelkalkplatten u. a. m., zum 2. Bauabschnitt für den Neubau des Reichspostdirektionsgebäudes in Karlsruhe (Baden) sollen in 2 Losen öffentlich vergeben werden.
Leistungsverzeichnisse sind, solange der Vorrat reicht, ab 18. April 1936 zum Preise von 0,30 RM. bei der Postbauleitung, Karlsruhe (Baden), Baumeisterstr. 1a, erhältlich, daselbst liegen auch die Zeichnungen zur Einsicht auf.
Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift, gebührenfrei an die Postbauleitung einzusenden.
Eröffnung: 29. April 1936, 15. Uhr, Zuschlagsfrist 20. Mai.
Falls keines der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Kappel a. Rh.
Die Jagdnutzung auf der Gemarkung **Kappel a. Rh.**, Amt Lahr, wird
Samstag, den 18. April 1936, nachm. 2 Uhr,
auf dem Rathaus in Kappel a. Rh. öffentlich meistbietend auf 9 Jahre verpachtet.
Die Größe der Jagd ist 1079 Hektar, davon 173 Hektar Wald.
Der Wildstand, Rehe, Hasen, Fasanen und Feldhühner ist sehr gut; schöne Wasserjagd mit gutem Entenbestand.
Der Abschuß von Rehen wird vom Kreisjägermeister voraussichtlich auf 25 Stück festgesetzt.
Die Jagd liegt in der Rheinebene, ist 4 Km. von der Bahnstation Orschweier entfernt.
Der vom Kreisjägermeister genehmigte Pachtvertragsentwurf nebst Revierkarte liegt ab heute im Rathause in Kappel a. Rh. während der Dienststunden auf. Nähere Auskunft erteilt ernsthaften Reflektanten auf Wunsch Herr Kreisjägermeister Meister in Lahr.

Lörrach
Das Bad. Wasser- und Straßenbauamt Lörrach vergibt die Arbeiten zur Verbesserung der Reichsstraße Nr. 316, Km. 15,18—15,49 bei Degerfelden, bestehend aus:
Los I: 3600 m² bzw. 2300 m² Rasenbewegung, 3500 m³ Erdbewegung, 2500 m² Gestücksetzen, einschl. Einhauen des Walzschotters mit Walzarbeiten.
Los II: 700 m³ Gestücksteinlieferung.
Los III: 250 m³ Walzschotterlieferung.
Los IV: 95 m³ Stampfbeton, 15 m³ Eisenbeton usw.
Die Angebotsunterlagen und Pläne sind beim Wasser- und Straßenbauamt Lörrach, Zimmer 4, einzusehen, wo auch die Angebotsvordrucke erhältlich sind.
Die Angebote sind verschlossen, mit der Aufschrift „Verbesserung der Reichsstraße Nr. 316 bei Degerfelden“, bis Samstag, den 18. April 1936, vormittags 10 Uhr, beim Wasser- und Straßenbauamt Lörrach einzureichen.

Lahr
Wegen Arbeiten am Bahnkörper der Strecke Lahr Stadt — Lahr-Dinglingen an der Kreuzung der Bahnstrecke mit der Reichsstraße Nr. 3, zwischen Lahr-Dinglingen und Mietersheim, wird die Straßenstrecke Lahr-Dinglingen — Mietersheim für den Durchgangsverkehr vom 23. April, vorm. 8 Uhr, bis zum 24. April 1936, nachm. 6 Uhr, für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt.
Die Umleitung erfolgt über Lahr—Westendstraße.
Zuwiderhandlungen werden bestraft.
Bad. Bezirksamt Lahr.

Malsch
Die Gemeinde **Malsch** bei Ettlingen verkauft aus ihrem Gemeindewald folgendes eichenes und sonstiges Stammholz, und zwar am
Donnerstag, den 16. April 1936:
1 Stück 1. Kl. mit 2,05 Fm. Eichen,
5 Stück 3. Kl. mit 7,91 Fm. Eichen,
13 Stück 3. Kl. mit 13,82 Fm., Eichen,
63 Stück 4. Kl. mit 48,37 Fm., Eichen,
77 Stück 5. Kl. mit 38,77 Fm., Eichen,
3 Stück 6. Kl. mit 0,67 Fm., Eichen.
Am **Freitag, den 17. April 1936:**
1 Stück 1. Kl. mit 3,08 Fm. Eichen,
5 Stück 2. Kl. mit 6,78 Fm. Eichen,
22 Stück 3. Kl. mit 24,11 Fm. Eichen,
52 Stück 4. Kl. mit 51,66 Fm. Eichen,
62 Stück 5. Kl. mit 37,20 Fm. Eichen,
1 Stück 4. Kl. mit 0,75 Fm. Kirschb.,
1 Stück 5. Kl. mit 0,53 Fm. Kirschb.,
2 Stück 3. Kl. mit 2,56 Fm. Buchen,
2 Stück 4. Kl. mit 2,28 Fm. Buchen,
1 Stück 4. Kl. mit 0,94 Fm. Pappel.
Zusammenkunft jeweils vormittags um **9 Uhr am Rathaus in Malsch.**

Bimbuch
Die Gemeinde **Bimbuch** hat aus ihrem Gemeindewald (Hochwald) nachverzeichnete Nutzbuchen zu verkaufen:
Kl. 2: 4,08 Fm., Kl. 3: 43,69 Fm., Kl. 4: 50,65 Fm., Kl. 5: 4,95 Fm.
Angebote in Prozenten der badischen Landesgrundpreise sind schriftlich und verschlossen bis zum 18. April ds. Js. beim Bürgermeisteramt Bimbuch einzureichen.

Wilferdingen
Die Gemeinde **Wilferdingen** vergibt im Freihandverkauf aus ihrem Gemeindewald
276 Eichen 1.—5. Klasse,
90 Buchen 1.—5. Kl.
16 Weißbuchen 4.—6. Kl.
10 Forlenabschnitte 2. Kl.
10 Birken 5. und 6. Kl.
2 Elsbeer 4. und 5. Kl.
Die Kaufliebhaber werden auf **Freitag, 17. April**, zur Besichtigung des Holzes freundlichst eingeladen. Zusammenkunft vormittags 8.30 Uhr beim Rathaus.

Am Donnerstag, 16. April, ab 7 Uhr werden **Saatkartoffeln** alle Sorten, gelbe u. frühe, im Auftrag abgegeben. Yorckstr. 51, im Hof.

Kesselöfen 33-64 Mk. eigenes Fabrikat **Lechner & Sohn** Klauprechtstraße 22

Emailherd ber. neu, bill. z. vk. K. Weidemann, Kapellenstr. 52.

Klavier gut erhalt., preisw. zu verkaufen. Anzuseh. v. 14—18 U. Friedenstr. 16, I.

6/30 PS Wanderer-Limousine in außerordentlich gutem Zustande, verkauft zum Preise von **1100.—** Autohaus Beier, Karlsruhe, Karlstraße 36/38.

Große Gärtnerei gr. Obstgarten u. Baumgrundstück, Haltest. Karlsr. geleg., sehr billig zu verpachten. W. Wagenmann, Kaiserallee 60. Tel. 1906.

Verkäufe

Großer **Lagerplatz** mit Büro u. Werkstätte zu verpachten od. z. verk. Daselbst sind auch zwei Schweinströge, steinerne, und zwei Handwagen z. vk. Humboldtstr. 5, II. r.

Fahrräder neue u. gebrauchte, bill. zu vk. Fluhr, Gerwigstraße 45.

Knochenmühle (Kraftbetrieb), in bestem Zustand, billig zu verkaufen. Gg. Christoph, in Oberachern-Baden, Haus 131

Gebr. Schulbank billig abzugeben. Hirsch, Waldstr. 30.

Kleiner Auszug aus m. reichh. Lager **Schlafzimmer** Drap. a. Mahagonie 1tür. Schrank 180 br. 2 Bettst., Fris.-Ko. 2 Nachtt., 2 Polst.-stühle nur **300.—**
Schlafzimmer Eiche m. Nußb. pol. Schrank 180 breit, kompl. nur **325.—**
Schlafzimmer Kirschbaum poliert, Schrank 200 cm br. kompl. nur **545.—**
Schlafzimmer Birkenmaser pol., neuestes Modell, Schrank 200 cm br. 4türig kplt. nur **750.-**
Möbel-Seiter Waldstr. 7.

Ein Beispiel! **Schlafzimmer** in Birke- oder Birnbaumfarbe imitiert, compl. **Mk. 225.-** **Möbel-HESS** KARLSRUHE jetzt Adlerstr. 13 direkt bei der Kaiserstraße

Schöner, weißer **Kinder-Kastenwagen** beste Ausführung, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Belchenstr. 9, I.

Gebrauchtes **Herrenfahrrad** RM 15.—, gut erhalten, Damenfahrrad zu verkaufen. Bracht, Saarbrückenerstr. 46.

Kinderwagen wß., m. Inh., sowie Stubenwagen billig zu verkaufen. Belfortstr. 10, Druckereigebäude II b. Eing. lks. läuten.

Kaufgesuche

Münzsilber kaufen wir zum jeweiligen Tagespreis. **Besteckfabrik Karlsruhe** Vorholzstraße 66

Gebrauchte Möbel kauft jederzeit D. Gutmann, Rudolfst. 12, Tel. 6608

Sportwagen sof. zu kaufen ges. Belfortstr. 10, Druckereigebäude, b. Eing. links läuten.

Kronleuchter Eiche, geschnitzt, 6armig, zu verkaufen. Näheres beim Hausmeister Karl-Friedrich-Straße 14, von 4—6 Uhr nachmittags.

Still. oder tät. Teilhaber zum Ausbau sol., kl. Fabrik gesucht. Erforderlich 4000—5000 RM., auch in Teilen von 1000 RM. Bankmäßige Sicherheit für Kapital und festen Gewinn geboten. Gefl. Anfragen unter Nr. 9755 ans Tagblattbüro.

Miet-Gesuche

Suche per sofort oder später billige **3-Zimmer-Wohnung** in oder außerhalb der Stadt. Angebote unter Nr. 9715 ans Tagblattbüro erb.

Aprikosen eingedickt
für Kuchen, Kompott und Marmelade
5 kg-Dose **4.50** | 500 Gr. **52**
Maibowle Liter-Fl. Inh. aus reinem Traubenwein..... **85**
Sauerkraut selbst eingeschnitten..... 500 Gr. **16**
Delikateß-**Würstchen** ..... Paar **10**
Griebenschmalz 500 Gr. **1.05**
Gemischte Marmelade / Apfelnachpressegelee reichsverbilligt 500 Gr. **32**
Kamerun-**Bananen** ... 500 Gr. **45**
aus deutschen Plantagen
PFANKUCH 3% Rabatt